



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer halben Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erscheinung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 351. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 31. Juli 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **August und September** ergebenst ein.

Der Abonnement-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 34 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. **Während der Bade- und Reise-Saison auch nach auswärts unter Kreuzband für 1 Mark.** Letztere Abonnements sind nur direct bei unterzeichneter Expedition aufzugeben.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Junker Tartuffe.

Es scheint ein finsterner Schatten durch unser Haus! Nicht das große, gewaltige Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt, tritt dem deutschen Volke dräuend entgegen. Nein, der letzte, elendste Knecht der schrankenlos werdenden Gewalt, die dienstfertige Gefügigkeit, mischt uns Gift in das Glas und reicht uns mit höhnlicher Grimasse diesen Labetrunk. Parteiwuth und blinde Nachgeklatsche sind es nicht allein, die sich bei den unreinen Geistern austoben, die in unsere officiöse Presse gefahren sind; mit kaltem Blut suchen sie ein System der Verleumdung durchzuführen, welches Schmach über die ganze Nation häuft. Und nur ein Glück ist dabei, nämlich daß ihre Böswilligkeit von ihrer Albernheit übertroffen wird.

Einer unserer Berliner Correspondenten hat bereits im Mittags-Blatte das neueste Manöver der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ beleuchtet, welches die Fortschrittspartei zu einer Mörderpartei stempeln soll. Wir begnügen uns hier, statt weiterer Urtheile von Gesinnungs-gegnern jenes der „Germania“ zu erwähnen, welche es gleichfalls unbegreiflich findet, „wie man aus solchen Subdelien politisches Capital schlagen kann“. Da das Hauptorgan des Centrums jedenfalls der Lady patroness der Reaction in allen Fragen der publicistischen Taktik überlegen ist, so darf letztere getrost annehmen, daß sie eine unqualifizierbare Dummheit begangen hat, was auch für die „innere Diplomatie“ schlimmer ist als ein Verbrechen. Können wir uns zu der Gesinnung des officiösen Blattes erniedrigen, so würden wir behaupten, daß der kindisch gemeine Brief, der zuerst in den Spalten der „N. N. Z.“ paradierte, nach ihrem Stillecept gefertigt worden ist. Allein auch wir nehmen an, daß sie im Gebrauchsfalle noch immer die Schreibweise der russischen Nihilisten hätte copiren können, die doch mindestens Hand und Fuß hat. Unsere Presscorruptionisten haben zwar in anderen Fällen sich mit bewährtem Ungeschick als agents provocateurs aufgespielt. Diesmal war es ihnen aber vermuthlich nur darum zu thun, den Bildungsmangel der Fortschrittspartei zu erhärten. Wir brauchen uns daher gar nicht auf Interpretationskünste zu verlegen und mit dem Verlegenheits-einfall zu kommen, daß ein gemäßigter Socialdemokrat sich einen derartigen anonymen Völpel-scherz zu Schulden kommen ließ. Nicht einmal ein unreifer Junge soll uns dafür büßen, daß der Absender des Briefes sich mit Ausschneitten aus fortschrittlichen Blättern begnügt haben soll, da er aus social-demokratischen Blättern gegenwärtig doch keine Auslese machen konnte. Selbst ein Waschweib, das einmal von officiösen Waschzetteln gehört, würden wir nicht für fähig halten, nach der Druckerschwärze der „N. N. Z.“ lästern zu sein. Es war wohl nur der unbekannte, wohlthätige Genius dieses Blattes, der dieses wunderliche Actenstück zum Anklage-proceß gegen die Fortschrittspartei zur rechten Stunde im Verborgenen aufgefunden ließ. Den schirmenden Göttern des deutschen Democriten-thums sei hierfür unser Dank dargebracht!

Aber wir wollen es bei dieser betterten Seite der officiösen Kampf-

weise doch nicht bewenden lassen. Wir haben es freilich mit einer Komödie zu thun, aber mit einer Charakterkomödie, welche einen sehr ernsten Hintergrund besitzt. Als Hauptgestalt tritt uns in derselben der patriotische Tartuffe entgegen, welcher die grenzenlose Feindschaft im Denken und Handeln, die vollständige Ueberzeugunglosigkeit mit der Maske nationalstiller Rigorosität, pflicht-getreuer Loyalität und des frommen Glaubens an die Zukunft des Vaterlandes zu decken sucht. Dieser Typus politischer Scheinheiligkeit und Verlogenheit wartet freilich noch auf seinen Molière, der uns den-selben auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, vorführt. Auf dem Felde, welches die Wahlen in Anspruch nehmen, begegnen wir ihm dafür jeden Tag, ja jede Stunde. Wir müssen ihm gegenüber uns auf Alles gefaßt machen, ihn jeder Verführung für fähig halten, sind aber schließlich doch zu dem Gesändnisse gezwungen, daß er Kniffe prakticirt, an welche kein Verständiger denken konnte. Denn mit dem Musterbild des Tartuffe, dem Abbé Noquette, hat er wohl die heuchlerische Dreifigkeit, aber nicht die fromme Verschlagenheit gemein. Es steckt in ihm noch die Einfalt des Krautjunkers, der nur an das Publikum seiner Dorfschöne denkt, wenn er ein unerhörtes Gewebe von Lügen und Anklagen vor uns ausbreitet. Zu den urwüchsigen Fonds von Rohheit gesellt sich eine Unwissenheit in Menschen und Dingen, für die selbst die Naturgeschichte der Officiösen keinen genügenden Erklärungsgrund angiebt. Es ist nicht Meineste Boß, der sich auf allen erdenklichen Schleichwegen durchwindet und die Gegner schädigt; nein, der geprellte Fuchs der Jagdlateiner tritt uns immer und immer wieder entgegen, nur bemerkenswerth durch die Fähigkeit, mit dem er dem Geflügelhofs zuseht.

Soll dieser Junker Tartuffe, weil er in der That nicht den Schaden anrichten kann, den er gerne stiften möchte, deswegen geschont oder nicht beachtet werden. Das wäre doch eine unzeitige Schonung, ein gefährliches Verleumdungsspiel. Nein, es genügt nicht zu sagen, seine Maske sei zu plump, seine Intrigue zu ungeschickt, und er könne damit Niemanden verleiten. Auch grobe Kniffe haben schon Effect gehabt, auch in ihrem Hauswesen wohlberathene und wohl-beforgte Männer sind schon Bauernfängern in die Hände gefallen. Besser man entlarvt den patriotischen Tartuffe zu rechter Zeit und überliefert ihn dem Gerichte der öffentlichen Meinung, als daß er sein Verleumdungs- und Verheerungs-Gewerbe, gleichviel, welchen Erfolg es habe, ungehindert fortsetzen kann.

Und diese Maske ist leicht zu lüften. Wer einen Wisch, wie diesen anonymen Hamburger Drohbrieff an den Reichskanzler, der Dessen-tlichkeit preisgibt und, ohne jeden anderen Anhaltspunkt, oppositi-onelle, aber im Ganzen wie in den einzelnen Gliedern vollständig ehrenvolle Parteien mit Mordplänen in Verbindung bringt: der spricht damit auch in indirecter Weise den Wunsch aus, es möge irgend eine traurige That des Fanatismus erfolgen, welche die Gelegenheit bietet, wieder einen Theil der deutschen Bürger — und zwar solche, die bisher strenge den legalen Weg innegehalten — unter ein Ausnahme-gesetz zu stellen. Das wäre ja die beste Vereinfachung der complicir-ten Wahlbewegung und Wahlagitatio, welche den Conservativen und Gouvernementalen, Dank der von ihnen gebrauchten Mittel, nun selbst über den Kopf wächst. Ist nur die Fortschrittspartei, welche nach Ansicht der Officiösen die Unruhe in der Uhr unserer inneren Politik bildet, herausgenommen, dann kann man den Zeitengang der deutschen Entwicklung an einem beliebigen Punkte zum Stehen bringen, vor oder nach Mitternacht, zur Stunde Mantelfells oder anderer Staats-rettet. Es wäre ein herrlicher Gedanke, wenn er nicht so kindisch geworden. Aber auch der unbegrenzte Parteigegensatz der Conserva-tiven dürfte sich vielleicht noch bedenken, die Uhr unseres nationalen Daseins auf solche Art richtig zu stellen.

Der große Glaube an die Zukunft unseres Volkes, welcher in den Dichtern und Denkern des vorigen Jahrhunderts sich über die Schut-tthalben des römischen Reiches deutscher Nation emporstreckte und das Apostelamt einer geistverklärten Humanität übte; der Glaube, welcher in Fichte, Arndt und in den Sängern der Befreiungskriege die staat-liche Wiederbegeisterung des Vaterlandes als höchste Lebensaufgabe hin-stellte; der Glaube, welchem im Frankfurter Parlament nur die Weiße der Kraft fehlte: dieser Glaube hat nicht umsonst gesiegt, nicht umsonst un-serem schwer ringenden Volke die Krone eines nationalen Staatswesens verliehen.

Wenn sich bei uns jetzt Erscheinungen zeigen, welche an die Ver-fallszeit der hellenischen und römischen Welt erinnern, wenn pro-fessionelle Sykophanten und Delatoren bei uns ungehindert ihr Hand-werk treiben dürfen, so ist zum mindesten der Kern des Volkes von dieser Fäulnis unversehrt geblieben. Wir werden den Zeitgenossen nicht das Schauspiel eines Verwesungsprozesses bieten, welcher eintrat, unmittelbar nachdem sich die Blüthe zur Frucht entfaltet. Das deutsche Volk wird sich auf sich selbst besinnen und die conservativ-gouverne-mentalen Wahl-Wechler hinausjagen, welche sich in unser nationales Heiligthum eingemischt haben. Dann ist die Stunde gekommen, in der auch Junker Tartuffe seinen moralischen Bankerott erklären muß.

Breslau, 30. Juli.

An leitender Stelle besprechen wir die jüngste denunciatorische Leistung unserer Officiösen, durch welche, um mit norddeutsch-allgemeiner Sal-bung zu sprechen, „die Continuität der Situation“, welche die Reaction ge-schaffen hat, vervollständigt wird. Damit aber auch dem belebigen An-standsgefühl des „Organs für moralische Ullentate“ Genugthuung wider-fahre, sei nicht verschwiegen, daß unmittelbar hinter der Drohbrieff-Geschichte ein Artikel der „N. N. Z.“ mit folgenden Worten beginnt: „Man braucht jetzt nur ein beliebiges fortschrittliches Blatt aufzuschlagen, um die Klage zu finden, die Fortschrittspartei werde verleumdet.“

Ueber den Zeitpunkt der Reichstagswahl schweigen die gouver-nementalen Drafel hartnäckig. Auch die „Germania“ meint; „Nebst dem sollte die Reichsregierung doch endlich über den Termin schlüssig geworden sein. Vielleicht ist das längst geschehen; dann könnte die Verheimlichung des Termins nur taktische Zwecke haben, die sich aber als gänzlich erfolglos erweisen werden. Uns erscheint es nicht als statthaft, daß die Reichs-Re-gierung in dieser Frage wie ein feindlicher Strategie operirt.“ Das ultra-montane Hauptorgan bringt ferner, um die Conservativen nicht ganz ver-zagen zu lassen, einen Artikel, in welchem sie klar beweist, daß Ultramon-tane und Conservative der Theorie nach eigentlich die besten Bundesgenossen sein sollten. An anderen Stellen werden die Conservativen wieder arg mitgenommen und es ihnen gedroht, daß in der Praxis vom Centrum bei den Wahlen das Gegenheil von dem probirt werden könnte, was jene Theorie erfordert. Diese Taktik ist recht klug darauf berechnet, die Conser-vativen zu höheren Angeboten zu veranlassen. Und nach den Aeußerungen conservativer Blätter zu schließen, scheint jene Taktik auch von Erfolg zu sein.

Der Kaiser von Oesterreich wird auf seiner Reise durch Tirol und Vorarlberg von keinem Minister begleitet sein; nur die Länderchefs der be-treffenden Kronländer werden demselben das Geleite geben. Diese Reise ist, wie die vorjährige in Galizien, wohl hauptsächlich dazu bestimmt, das Loyalitätsgefühl anzufachen, woraus das Ministerium Laaffe Capital für sich zu schlagen nicht ermangeln wird.

Die Reise des Kaisers von Rußland nach Moskau giebt der „Presse“ Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Erwägt man, daß Moskau in der heißen Jahreszeit einen noch viel unangenehmeren Aufenthalt bietet als Petersburg; daß der kaiserliche Hofstaat hier alle die Herrlichkeiten entbehren muß, die das schöne Peter-

Sie sind gewandert hin und her,
Sie haben gehabt weder Glück noch Stern,
Sie sind verdorben, gestorben . . .

politisch todt wenigstens auf lange Zeit!

Allerlei merkwürdige Blasen treibt die Hundstagshitze, die selbst das deutsche Petroleum aus der Erde treibt, nachdem das viele flüssig gemachte Geld in der Lüneburger Heide beinahe verbohrt war. Aus dem Rheinlande meldet man einen feierlichen Congreß der Cigarren-Ab-schnitt-Sammler-Vereine, der in einem kleinen Bezirke jährlich 26,000 Mark aus den Spitzen und Stummeln gelöst, und viele Waisentkaben mit einem Confirmationsanzeuge beglückt hat.

Auch die Trenzärzte tagen. Wie ein Protest gegen alle ärztliche Kunst und menschliche Voraussicht erscheint das Nachbild, auf dem ein jugendlicher Wahnsinniger in entseßlicher Weise seine eigene Mutter ermordet hat. Wenige Mark, ein paar leichte Schmucksachen war das Ziel seiner Wünsche, der Drang nach Gold, fürchterlich im umnachteten Gehirn, führte zur schrecklichen That . . . und neben der grausam zugerichteten Leiche der unglücklichen Mutter lag die der blödsinnige Sohn und erstattet kaltblütig Bericht über seine That. . .

Die Strafgerichte erhalten jetzt viel Arbeit durch Enthüllungen über den Berliner Bauschwandel, dem bisher schwer beizukommen war. Zahlreiche Fälle von Erpressung und Wucher sehen der Aburtheilung entgegen. Und als ob der Kampf um das Dasein in zahlreichen Selbstmorden noch nicht genug Opfer forderte, grassirt die Mordwuth, nicht allein in Berlin, sondern im Reiche, und heischt nach mittel-alterlichem Brauch den Blutzehnten von der akademischen Jugend und von dem Offiziercorps.

Auf der Bühne taucht unter dem Zeichen des Hundsterns auch der geschundene Raubritter wieder auf; das Tonhallentheater hat ihn mit gutem Erfolge, für seine Kasse, nicht für die guten Sitten, wieder zum Hungern und zum Leben erweckt. Der Scandal im Publikum ist zu unerhörter Höhe gestiegen, und man vermuthet, daß die Polizei nächstens gegen den Unfug einschreiten wird. Nichtsdestoweniger sollen auch hochgestellte Personen das Spectakelstück besucht haben, um dies Stückchen Berliner Lebens kennen zu lernen. — Die Kritik spendet den Opernvorstellungen bei Kroll einstimmig Lob. Der alte Herr Commissionsrath Engel scheint das Geschäft doch besser zu verstehen als alle seine Pächter; er hat es verstanden, das Kroll'sche Establish-ment wieder ein vogue zu bringen. — In der Friedrich-Wilhelm-stadt gasirt Fräulein Koppa. — Sonst schlummern die Bühnen, die Establishments mit schönen Gärten, National-, Central- und Belle-

Berliner Brief.

Berlin, 29. Juli.

Die Reisen nach Norden sind in diesem Sommer populärer als der Wanderzug nach Süden. Ich meine nicht die Reisen nach den Seebädern und nach England, woselbst der Kronprinz weilte und die englischen Heerlager mit seinem Besuche beehrt, während Prinz Heinrich Dock's eröffnen hilft, nicht die Fahrt der Hanseaten nach Wisby unter Führung „unseres“ Brauns, nicht die später bevorstehenden Extrajüge nach Jyho und dem Vöckstedter Feldlager, wo der Kaiser in diesem Jahre Heerjagd zu halten gedenkt, nachdem er die Hamburger versöhnt und Kiel besucht haben wird, sondern die auf einmal wieder in Mode ge-kommenen Touren nach Schweden und Norwegen. Offiziere, Künstler, Schriftsteller, Studenten und Gymnasialisten schwärmen für die Nord-landsfahrten, zu denen Berlin ein außerordentlich starkes Contingent von Touristen gestellt hat. Die Salons werden im Winter noch wiederhallen von schwedischen Lauten, von sentimentalen Schilderungen der Mitternachtsstunde auf Vasafjäl, von den Erlebnissen in Gothen-burg und Christiania, am Trollhättasfall und am Nordcap, in Falun und Stockholm, Motala, Malmö, Upsala und Jönköping. Man wird die armen Unwissenden bedauern, welche noch nicht den Diablot von Valanda passiert, das Wikingerhügel, den Sarkophag Gustav Adolfs und auf der Rückkehr Thorwaldsens Museum gesehen und noch immer keine größere Kenntnis der schwedischen Sprache auf-zuweisen haben als den berühmten Hymnus: Jönköping Paraffine-rade Sakerhets Tändstickor utan svafvel och fosfor tända endast mot lädans plan. Nun, bemerkenswerth bleibt es immerhin, daß der Berliner mit den bekannten nordischen Touren nicht zufriedengestellt wird und daß sein großer Reiseführer Nisiel im nächsten Jahr die Fahrt nach Grönland und Spitzbergen von Bergen aus empfehlen wird.

Die Völkerverwanderung durch Berlin ist noch immer eine rege; neben dem bledern Provinzialen zeigen sich in Schwärmen die Süddeutschen, neben den musizierenden Zigeunern in phantastischem Costüm die Russen mit den großen weißen und grünen Mützen, neben dem falschen englischen Lord eine fröhliche Schaar junger Amerikanerinnen unter Leitung eines bebrillten Newyorker Blauschmucks. Uebermorgen erwarten wir den interessantesten Gast der todten Saison, König Ka-lafana, der außer dem Prinzen Friedrich Carl und Prinz Wilhelm, welcher noch immer nur eine Compagnie hat, Niemanden bei Hofe zu Hause trifft.

Etwa 300 Berliner sind nach München gedampft, wo sie zwar

nach hierher gelangten Privatbriefen von der Gemüthlichkeit der Baiern, von den großartigen Aufzügen und dem Bier, aber sehr wenig von der eigentlichen Feststimmung erquikt sind, die eine Art clerical-conservativ-particularistischer Hauch und einen pseudodeutschen Anstrich durch Ropp erhalten hat, von dem es heißt: „A bißel Lieb und a bißel Treu und a bißel Falschheit is allweil dabei!“ Mög-lich, daß eine echt nationale Demonstration noch den Nebel durchbricht, aber wahrscheinlich ist es nicht, seitdem die Reaction wieder die Res-tretei und die Rücksichten gelehrt hat und dem Liberalismus die er-frischende und erlösende Kraft des klaren, kernigen Wortes, das jedes Ding beim rechten Namen nennt, ob einige Prinzen in der Festhalle den Vorhitz führen oder nicht, abhandeln gekommen zu sein scheint.

Macht sich doch in Berlin selbst eine kleine Schaar bunt zusamen-gewürfelter Conservativer durch zahllose Volksversammlungen so breit, daß der Fremdling meinen könnte, Berlin werde dem Fortschritt ver-loren gehen. Kommt es dann zur Abstimmung, dann sieht man erst, daß alles Mühen der vereinten reactionären Schattirungen, die alte Weise zu erobern, umsonst war, dann merkt man erst, daß hier keine conservative Volksbewegung vorlag, sondern ein eitel Blendwerk wie im Theater, wo beim „Rattenfänger“ dieselben Ratten immer wieder über die Bühne wandeln, unabsehbar, einer Million gleich, aber eigentlich nur wenige Exemplare, festgeleimt auf einer breiten Lein-wand ohne Ende, so daß die eine Hälfte unter der Bühne ist und immer wieder auftaucht. Ja, wer Gelegenheit hat, den hiesigen Reac-tionären hinter die Coulissen zu schauen, der kennt die wenigen Per-sonen, den Regisseur sammt seinem Stellvertreter, den Komiker und den Helben, das Duzend Ritter von der traurigen Gestalt, die Rote Korah, er weiß, daß immer mit demselben Blech das Gewitter bald nah, bald in der Ferne, stark oder schwach, ertönt und er weiß den Ko-lyoponiumblitz vom echten Blitzen des Geistes zu unterscheiden. Arme Tragöden . . . zuweilen bleibt schon die Gage aus . . . nach dem Wahltag aber wird der Herr Director nicht mehr zu sprechen sein . . . aus Gesundheitsrücksichten . . . der Kassirer, wenn er klug ist, wird mit dem ärmlichen Rest der Kriegskasse, wie einst Grüneberg, ver-duffen . . . Die grausame Wahlstatistik aber wird erzählen, daß in Berlin neben Tausenden von Fortschrittstimmen auch einige hun-dert Stimmlein zersplittert und zersprengt auf Leute gefallen sind, die in der Hundstagszeit von einem Mandat geträumt haben. Der kalte Reif fiel auf die blaublütigen Blümelein . . . sie sind verwelkt, verdorret . . . und die wenigen gläubensvollen Miststreiter? . . . von ihnen wird es heißen:

hof — das Versailles von Petersburg — bietet, ja, daß nicht einmal ein Garten im Kreml vorhanden ist; daß der Kaiser auf dieser Fahrt vom Minister des Innern begleitet ist und daß im Kreml ein außerordentlich großartiger Empfang angelegt ist, so wird man dieser Kaiserreise eine Bedeutung für die innere Politik Russlands kaum absprechen können. Es wird nun freilich viel darauf ankommen, welche von den beiden Parteien, die alttrübselige oder die panславistische, „das Ohr des Kaisers“ behalten wird. Hieron wird nicht nur die Entwicklung der inneren Politik Russlands, sondern auch die äußere Politik des Reiches abhängig sein. Allein das kann man jetzt schon als gewiß ansehen, daß die Partei, welche Russland in europäische Reformbahnen einlenken wollte, gänzlich machtlos geworden ist. Ob die Reise des Kaisers nach Moskau auch schon als Krönungsfahrt aufzufassen ist, läßt sich aus den bisherigen Meldungen noch nicht ersehen. Man wird sich jedoch erinnern, daß schon im Mai davon die Rede war, daß im August die Krönung stattfinden werde. Großer Vorbereitungen bedarf es dazu nicht. Die Einladungen an die Höfe, sowie die Anforderungen an die Großwürdenträger des Reiches können binnen Kurzem effectuirt sein und im Kreml ist man rasch mit allen Anstalten zu Ende. Es könnte daher der Krönungsact, auf den die Moskowiter besonders Gewicht legen, in der That schon im nächsten Monat stattfinden.

In England macht die Niederlage Abdurrahmans begreiflicher Weise unangenehmes Aufsehen. Man fühlt es, daß die Engländer die moralische Verpflichtung haben, den Emir, den sie einstehen, nun auch gegen seine Feinde zu halten. Trotzdem ist, wenigstens zunächst, das Schlagwort ausgegeben worden, England würde sich in die inneren Angelegenheiten Afghans nicht einmengen.

Die italienische Colonie in Tunis hat einen neuen Klagegrund aufgefunden. Sie will nicht der kirchlichen Oberhoheit des vom Papste mit der Leitung des apostolischen Vicariats betrauten Erzbischofs von Algier unterstellt werden. In einer an die Curie gerichteten Bittschrift verlangt sie, ihr den bisherigen Bischof Sutter zu belassen.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Assistenten 1. Klasse Dr. Niebergall beim Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4, den Rotten Adler-Orden vierter Klasse, dem Polizeiwachmeister Bergemann zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Kaufmann Gustav Gotthe zu Königsberg i. Pr. die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den Schiffsmaler James J. Oswald zum Vice-Consul in New-York ernannt.

Se. Majestät der König hat den Mitgliedern der Philippsthaler Linien des heiligen Fürstenauses das erbliche Prädicat „Hofeitel“ mit der Maßgabe verliehen, daß auch fernerhin, namentlich den Bestimmungen der kaiserlichen Erlasse vom 25. Januar 1805 und 20. August 1857 entsprechend, in der älteren Philippsthaler Linie der Chef den Titel „Landgraf von Hessen“, die übrigen Mitglieder den Titel „Prinzen“ und „Prinzessinnen von Hessen-Philippsthal“, in der jüngeren Philippsthaler Linie der Chef den Titel „Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld“, die übrigen Mitglieder den Titel „Prinzen“ und „Prinzessinnen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld“ führen. (S. M.-Anz.)

Berlin, 29. Juli. [Reichstagsgebäude. — Schmiedbares Nickel. — Die russische freiwillige Flotte und die Zwangsauswanderung. — Rectorwahl an der Universität.] Obgleich der vorige Reichstag mit dem künftigen monumentalen Reichstagsbau nicht befaßt worden ist, vernimmt man doch, daß trotz der reichskanzlerischen Belästigungen von der Verlegung des Reichstages, der Plan, das Gebäude auf dem Grunde des von Maczynski'schen Palais und den Nebengebäuden aufzubauen, fortwährend erwogen wird und die darauf bezüglichen Verhandlungen und die damit Hand in Hand gehenden Vermessungen fortbauern. Die Angelegenheit ist also im vollen Gange und wird auch beschleunigt. — Der Jahresbericht der Handelskammer in Herlorn hebt die Fortschritte der Nickel- und Kobalt-Fabrikation hervor und es scheint, daß die Darstellung schmiedbaren, reinen Nickels und die damit zusammenhängende patentirte Herstellung von Eisen- und Stahlblechen, die durch Schweißprozeß mit reinem Nickel plattirt sind, eine immer größere Bedeutung erlangen wird. Auf Grund dieses Verfahrens werde sich unzweifelhaft ein ganz neuer Industriezweig entwickeln, dessen Umfang sehr bedeutende Dimensionen annehmen kann. Das Ausland bezieht die patentirten Bleche bereits in ganzen Wagenladungen. — Wie ein russisches Blatt berichtet, sollen die Fahrzeuge der dortigen sogenannten freiwilligen Flotte vom nächsten Jahre eine neue Aufgabe erhalten und für die nächsten zehn Jahre zum Transport von 25,000 Auswanderern verwandt und jährlich 2500 Personen den neuen Ansiedlungen zugeführt werden. Außerdem sollen die Deportirten auf Sachalin vermehrt und auf 1000 jährlich gebracht werden. Neben diesen Diensten will jene Flotte die Handelsbeziehungen zwischen Ruß-

land und dem fernen Osten weiter entwickeln, neu ausgehobene Soldaten in das Küstengebiet schaffen und die beurlaubten Soldaten von dort zurückbringen. — Am nächsten Montag wählen die ordentlichen Professoren der hiesigen Universität aus ihrer Mitte den Rector für das nächste Universitätsjahr mittels verdeckter Stimmzettel. Der Rector der Berliner Universität ist der einzige, welchen der Kaiser bestätigt, während die Rectoren der anderen acht Landes-Universitäten von dem Unterrichtsminister bestätigt werden.

L. C. Berlin, 29. Juli. [Zur Verstaatlichung der Bahnen. — Die Auswanderung.] In nicht geringem Maße ist man im Lande durch den Vorschlag der Staatsregierung überrascht worden, schon jetzt zwei weitere größere Privatbahnen zu erwerben. Obwohl Herr Minister Maybach vor circa 1 1/2 Jahren erklärte, bevor man zu neuen Verstaatlichungen schreite, zunächst die Wirkungen der bisherigen Beobachtungen zu wollen, scheint man die Zeit nicht abwarten zu können und drängt, offenbar rechnend auf die Gefügigkeit des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses, die bei dem nächsten kaum zu finden sein dürfte, nach neuen Verstaatlichungen. Daß solche Eisenbahn-Entscheidungen das wilde Treiben an der Börse hervorrufen, ist bekannt. Man schilt zwar auf den „Giftbaum“ der Börse; um sein Ziel zu erreichen, wirkt man aber in einer Weise, daß derselbe reiche Frucht trägt. Große Bankiers, wahrscheinlich dieselben, die bei den früheren Verstaatlichungen Millionen verdient haben, kaufen seit Monaten, die Intentionen der Staatsregierung auf irgend eine Weise errathend, Aktien der betreffenden Bahnen in Massen auf. Der kleinere Capitalist wird ängstlich, folgt dem großen, und entäußert sich des Besitzes seiner Aktien, welche zu behalten für ihn weit vorthellhafter wäre. Zu den eifrigsten Agitatoren für Eisenbahnverstaatlichung gehört seit Jahren der Professor Adolph Wagner zu Berlin, der jetzt in einem Berliner und im Wahlkreise Erlangen-Fürth zum Reichstage candidirt und der deutschconservativen Partei beitreten zu wollen erklärt hat. Dieser bekannte Staatssozialist hat bekanntlich jüngst auch eine Schrift herausgegeben, in welcher er sich für Verstaatlichung des gesammten Verkehrswesens ausspricht. Hoffentlich wird das liberale Bürgerthum mehr und mehr einsehen, wie gefährlich diese Bestrebungen sind. Wozu sollen wir gelangen, wenn immer mehr Zweige unseres geschäftlichen Lebens unter die bureaukratische Verwaltung des Beamtenhums gestellt werden, und der Kreis derjenigen geschäftlichen Unternehmungen, in welchen sich bürgerlicher Fleiß und Intelligenz zur Geltung bringen kann, immer mehr eingeengt wird? Auf diesem Wege kann der Wohlstand und die Leistungsfähigkeit eines Volkes nicht wachsen. — Ueber unsere beiden großen Nordsee-Häfen sind im ersten Halbjahr 1881 nahezu 150,000 Menschen ausgewandert. In der ersten Hälfte des Vorjahrs waren es bis zum 30. Juni nur etwas mehr als halb so viel, rund 75,000 Menschen; und doch ging damals schon eine Art Entsetzen durch officiële sowohl wie durch naive Kreise über solch unerhörten Kraftverlust. Die triumphirenden Schätzungen der amerikanischen Blätter über die Qualität der neuesten dortigen Einwanderer und über den Capital- neben dem Menschen-Gewinn, welchen Deutschland ihnen seit vorigem Jahre nach längerer Pause wieder zuführt, können den Stachel dieser Empfindung nur tiefer einzutreiben dienen. Auf der anderen Seite fangen selbstständig denkende Köpfe, wie der Kanzler der Universität Tübingen, Dr. Kümelin, sich über das Wachsthum der Bevölkerung Deutschlands zu beunruhigen an; und in der That liefern die Geburten über die Sterbefälle jetzt einen solchen Ueberschuß, daß, wenn jene anderthalbhunderttausend Auswanderer sämtlich aus dem Deutschen Reiche kämen und im zweiten Halbjahr dieselbe Zahl dem Vaterlande den Rücken kehrte, doch immer noch ein paarmal hunderttausend Köpfe am 31. December 1881 mehr da sein würden als am 1. Januar. Sorge und Beruhigung mögen sich also nach wie vor einigermaßen die Waage halten. Die Auswanderung kommt uns wenigstens zu Statten, um das Gespenst der Uebersiedelung fern zu halten. Es ist in Wirklichkeit nicht daran zu denken, daß sie im laufenden Jahre den Betrag von 300,000 Köpfen erreichen sollte. Erstens pflegen vor dem 1. Juli stets bei weitem mehr Leute auszuwandern als nach demselben; und zweitens waren voriges Jahr schon vergleichsweise viel Nichtdeutsche unter der Bremer und Hamburger Gesamtbevölkerung, was sich dieses Jahr wiederholen dürfte. Besonnene Rechnung kann vorläufig über einen Anschlag von 200,000 nicht hinausgehen. Das wäre dann aber noch die Hälfte des durch-

schnittlichen jährlichen Bevölkerungszuwachses. Allerdings gehen nun weder die allerärmsten noch die abgelebtesten und schwächsten unserer Mitbürger nach Amerika, sondern meist jüngere kräftige Leute, die neben dem auf sie verwendeten Erziehungscapital eine bedeutende Productionskraft und meist auch einiges Geld mitnehmen. Aber das läßt sich eben auf keine Art verhindern; der beste Beweis hierfür ist, daß selbst die heutige Reactions-Hochfluth Vorschläge zu Auswanderungs-Verboten oder dergleichen noch nicht aus Ufer gepußt hat, sondern höchstens gewisse Erschwerungen des Abzugs für Dienstboten und Tagelöhner im preussischen Osten: — von einem allgemeineren Standpunkt aber abgesehen, der in Deutschland niemals ernstlich verpönt sein kann, gewinnt alle Kraft, die wir über das Atlantische Meer aussenden, die in lebenden Individuen sowohl wie die in Geld sich darstellende, jenseits einen höheren Anlage- und Wirkungswert. Wie oft ist uns geschildert worden, daß der ausgewanderte Deutsche im Westen der Vereinigten Staaten ganz anders arbeitet als hien! und wie gewöhnlich ist dann die patriotische Klage, daß er es diesseits ebenso weit bringen könnte, wenn er sich ähnlich anstrengen wollte wie dort! Aber er will eben nicht und thut es nicht. Sein Arbeitseifer und Unternehmungsmuth wächst mit dem Ortswechsel. Drüben muß er die Folgen seines Entschlusses mehr wie hier auf sich nehmen, und in der glücklich veränderten Lage, in der erregenderen atmosphärischen und socialpolitischen Luft geschieht es mit Freuden. Diesen kraftstärkenden Augen der Auswanderung, der für den auswandernden Menschen selbst und für die gesammte Menschheit, nur nicht für das verlassen Land besteht, könnte Deutschland bezw. Preußen sich ebenfalls vielleicht in einem gewissen Maße zu eigen machen, wenn es seine großen Moore und Heiden mit der schöpferischen Energie eines Friedrich Wilhelm des Ersten oder Friedrich des Großen colonisiren wollte. Aber zur Zeit als diese großen Regenten so handelten, hinkten sie freilich nicht Jahrzehnte und Jahrhunderte weit hinter der praktischen Einsicht der Mitlebenden drein!

* Berlin, 29. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der Oberbürgermeister Herr von Jordanbeck begiebt sich am 4. August auf einen sechs-wöchentlichen Urlaub und wird anfangs vom Stadtrath Gilow, später vom Bürgermeister Geh. Regierungsrath Dunder vertreten. Jordanbeck ist auch glücklicher Großvater geworden, da seine älteste Tochter von einem Anaben entbunden ist. — Im Berliner Magistrat, schreibt das „Berl. Tagebl.“, hält man sich täglich auf die Aufforderung des Oberpräsidenten bereit, die amtlichen Listen für die Reichstagswahlen fertig zu stellen. — Die August-Conferenz findet in der Zeit vom 23. bis 25. August statt. — Der Verein für Gemeinwohl will am 28. December d. J. Benthams, seines Stifter's, hundertstes Geburtsfest feiern. — Der sociale Reichsverein hielt am Donnerstag wieder eine Volksversammlung ab. Dr. Henrici referirte über die Zerlegung der gegenwärtigen politischen Parteien. Nach des Redners Ansicht sind fast alle Parteien ohne Rettung dem Untergang geweiht, nur die v. Jechenbach'sche social-conservative Richtung findet vor den Augen des Redners Gnade. Neues brachte sonst Henrici nicht vor.

[Wahlreife in des Fürsten Bismarck.] Der Hallenser deutsche-nationale Studentenverein hatte am 27. d. M. anlässlich seines unmitttelbar dem Vortrage des Herrn Stöder sich anschließenden Festconferes folgendes Telegramm an den Reichskanzler gesandt: „Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck sendet der deutsche-nationale Studenten-Verein von Halle mit seinen Gästen, 300 Hallenser, Berliner, Leipziger deutschen Studenten, unterthänigsten Gruß und den „Schwur der Treue zu Kaiser und Reich.“ — Darauf ist nach wenigen Stunden an den Präsidenten des Hallenser Vereins folgende Antwort aus Bismarck gelangt: „Derzlichen Dank für den deutschen Gruß und Ausdruck der Treue für Kaiser und Reich, welche ein selbes Band zwischen uns und — so Gott will — immer weiteren Kreisen im Lande bildet. Die deutschen Universitäten haben in schweren Zeiten die Continuität des nationalen Gedankens erhalten, sie werden auch die Träger seiner Zukunft sein. v. Bismarck.“

[Die Polemik der officiösen Presse] zeichnet sich nicht weniger in dem aus, was sie verschweigt, als in dem, was sie schreibt. Wir haben unlängst unseren Lesern Mittheilung gegeben, daß die „Grenzboten“ eine ezechische Schmähschrift gegen den früheren Minister, jetzigen General-Procutorator am obersten österreichischen Gerichtshof, Herrn Dr. Glaser, veröffentlichten, die in die Form eines Briefes des Herrn Glaser an seinen Vater gefeldert war. Seitdem hat Herr Glaser die plumpe Fälschung in einem auch von uns veröffentlichten Briefe gekennzeichnet; der Wiener Staats-anwalt von Lamezan hat amtlich und öffentlich bezeugt, daß das Schriftstück schon vor Jahren als verleumdende Fälschung urtheilsmäßig bezeichnet wurde. Diese Thatsachen scheinen den „Grenzboten“, die die Verleumdung gebracht und mit trübseligen Ausfällen auf die deutschen Liberalen aufgelistet hatten, auch nicht einer Erwähnung werth; schon liegt uns die zweite Nummer dieser Wochenschrift vor, welche sich schweigend verhält.

Alliancetheater ausgenommen. Hier locken allerdings mehr die italienischen Mächte, als die dramatischen Gaben. Es bleibt trotz merklicher Abkühlung die Zeit der Sommernachtsfeste; auch diese Feste muß man feiern, wie sie fallen. Christoph Willb.

Frauensönheit.

Und wenn das Weltmeer ein ungeheures, bis zum Rande gefülltes Tintenfaß wäre, und wenn der Sand am Meere lebendig würde und aus jedem Sandkorn ein Schreiber erkünde, und wenn alle Schreiber dann ihre Feder eintauchten in das große Tintenfaß und sie alle schrieben vom Morgen bis zum Abend, so fort an die hundert Jahre — sie schrieben es doch nicht aus, das große Geheimniß von der Schönheit des Weibes. Und nun setzt sich ein Schreiberlein hin, ganz mutterleienallein vor sein winziges Tintenfaß und vermischt sich, mit solchem Vorhaben fertig zu werden. Es ist freventliche Vermessenheit, aber urtheilen Sie nicht zu streng, meine Gnädigste. Erstlich einmal ist es nicht so schlimm, allein zu sein, wenn man sich zur gebenedeiten Schönheit des Weibes in ein gewisses Verhältnis setzen will, und dann wollen wir ja nur studiren, beileibe nicht ausstudiren. All unser Wissen muß Stückwerk bleiben, allein man thut, was man kann.

Auch wir werden es nicht ergründen und nicht ausplaudern, das große Geheimniß, aber Niemand wird es uns wehren, mit redlichem Fleiße den Spuren des Geheimnisses nachzugehen. Wahrlich, ein großes Weltenräthsel ist die Frauensönheit. Nehmt sie der Welt, und das Universum steht kalt und kahl und öde da, als wäre ihm das liebe Licht der Sonne genommen worden. Seit dem trojanischen Kriege hat sich die Frauensönheit als ein weltbewegender Motor behauptet und seit Sulamith und dem Hohenlied von der Liebe als der ewig unerschöpfliche Born der Weltliteratur. Was wären die Literaturen aller Völker und aller Zeiten, wenn ihnen dieser Born nicht geföhlet, was alle Künste, wenn ihnen dieser Quell nicht sein ewiges Lied geraucht hätte? Es ist nicht zum Ausdenken. Plato's tiefinnige Philosophie, Pheidias' leuchtende Gebilde, Petrarca's süße Weisen, Dante's von der Erde durch die Hölle zum Himmel strebender Sang, Rafael's gemalte Hymnen, Shakespeare's titanische Kraft und Goethe's klingende Weisheit — sie alle hätten der Welt nicht getönet und geleuchtet, wenn sie nicht gewesen wäre, die hehre Schönheit der Frau.

Was aber ist diese Schönheit? Etwas Unfassbares, Undefinirbares, ein befehlender Zauberkraft, ein betäubendes Gift, ein Fluch und eine Gnade, Alles und Nichts. Es kommt ja Alles nur auf den Standpunkt an, den man einnimmt. Nehmt die göttlichste der Künste, die Musik. Dem Einen ist sie ein Geräusch, das erzeugt wird, in-

dem eine Reihe von Männern im Schweiße ihres Angesichts Gedächtnisse der Schafe mit Rosthaare bearbeiten, in hölzerne oder blecherne Röhren mit unterschiedlichen Löchern und Klappen hineinblasen, wobei ihre Backen sich blähen und die Augen aus ihren Höhlen treten, ein Geräusch, zu dem auch die Haut der Röhren notwendig ist, wohl auch das Monstrum eines Schlagastens, auf welchen losgedroschen wird, als gälte es, Wurst zu hacken, — und der Andere vergißt ob dieses durch so complicirte Handlungen hervorgerufenen Geräusches die ganze Welt und sich selbst dazu, fühlt sich in höhere, reinere Regionen emporgehoben, beglückt und geläutert, ohne sich selbst den tiefsten Grund dieses beseligenden Zaubers klar machen zu können.

So ist es auch mit der Schönheit des Frauenleibes.

Physiologisch betrachtet, ergiebt sie sich als ein Verhältniß von Knochen und Knorpeln zu Muskeln, Sehnen, Bälgen, Fettsägen und Haut, während das entzückte, schönheitsdürstige und dann selig von Schönheit berauschte Gemüth von allen Wundern des Paradieses träumt, nur nicht von Knorpeln und Fettsägen. In bestimmte Formeln läßt sich die Schönheit ebenso wenig zwängen, wie sie sich ausreichend definiren läßt. Wo sie in die Erscheinung tritt, ist sie da als ein beglückendes Wunder, als eine göttliche Offenbarung, vor welcher Physiologie und Metaphysik im Gefühle ihrer Unzulänglichkeit die Waffen strecken. Auch das Evangelium der Schönheit muß geglaubt werden, es läßt sich nicht rationalistisch beweisen, und vor den Wundern, Offenbarungen und Dogmen der Kirche hat es das voraus, daß es auch den nüchternsten Skeptiker zum Glauben und zum inbrünstigen Bekenntniß dieses Glaubens zwingt. Auch ihre Märtyrer hat die Schönheit, und wenn diese auch nicht wie die Blutzüger des Glaubens auf flammenden Holzstöcken ihr Bekenntniß mit dem Tode besiegeln, so sterben sie doch auch den Flammentod durch das von innen herauswühlende, sie verzehrende Feuer der lodernen Leidenschaft.

So sehr sich auch die Kunststrichter aller Zeiten bemüht haben, den Begriff der Schönheit festzustellen, so ist sie doch noch immer nicht etwas bestimmt Gegebenes. Die bewährtesten Meßkünster können tagelang die Formen der Venus von Milo ausmessen und das Verhältniß von Mund und Nase und Augen ziffermäßig notiren: es fruchtet doch nichts. Wer immer nach diesen ziffermäßigen, exacten Angaben ein Frauenbild wird entwerfen wollen, er wird doch nie und nimmer eine Venus von Milo zu Wege zu bringen im Stande sein. Wo die Natur zu spielen scheint, weht sie doch ihre tiefsten Geheimnisse, die sie in der furchtbaren Weisheit des ganzen Schöpfungsplanes dem forschenden Menschengenisse nicht entschleierte. Sie läßt ab und zu eines ihrer Millionen Räthsel lösen und eine ihrer unzähligen geheimen

Kräfte entdecken und dann ist große Freude im Reiche der Menschen über die kleine Abschlagszahlung auf die ungeheure Forderung. Aber die tiefsten und wichtigsten Probleme verfaßt sie weislich, so das wunderreiche Schöpfungsgeheimniß und das mit diesem innig verwobene Mytherium der Schönheit. Es ist ein geheimer, aber weiser Plan der Natur, daß sie die Schönheit nicht als etwas allgemein Gültiges hingestellt hat, nicht als etwas objectiv Gegebenes, sondern als etwas immer auf's Neue erst subjectiv zu Findendes.

Wüßten wir nicht, daß unter den Billionen und Trillionen von Blättern und Blüten auf dem Erdball nicht Zwei sich finden, die sich vollkommen gleichen, es wäre uns fast unfassbar, daß es unter der Milliarde von Menschen-Angesichtern nicht zwei ganz gleiche giebt. Wie klein ist doch der Spielraum, der bei der Bildung eines menschlichen Antlitzes der Natur gegeben ist, und wie nicht sie ihn aus! Es mögen zwei Gesichter ausfindig zu machen sein, bei welchen die Höhe der Stirn, die Länge der Nase und des Kinns, die Entfernung der Augen von einander, die Größe derselben, sowie die des Mundes, die Wölbung der Wangen bis auf einen verschwindenden Bruchtheil eines Millimeters gleich sind, und doch werden die Gesichter so verschieden von einander sein, daß vielleicht Niemand eine Ähnlichkeit zwischen denselben wird herausfinden können. Halten wir uns das vor Augen, so kommen wir unwillkürlich dem wahren Wesen der Schönheit um einen bedeutenden Schritt näher. Wie die schönste Ampel durch eine noch so glänzende Beleuchtung von außen nicht zur vollen Geltung gelangen wird, so ist auch die Schönheit erst dann die rechte Schönheit, wenn sie von innen heraus ein begnadetes Menschenantlitz durchglüht, wenn sie strahlt von innen heraus wie das discrete Licht der Ampel, das allein erst diese zweckdienlich und schön erscheinend läßt. Das wichtigste Erforderniß zur wahren Schönheit des Körpers ist die Schönheit der Seele; wo diese an einem ebenmäßigen Menschenbilde nicht zur Erscheinung dringt, da sprechen wir von einem Bilde ohne Gnaden und wenden uns kalt ab.

Bei keinem Volke war das Schönheitsbedürfniß so tief, so tiefes, wie bei den alten Griechen, und bei keinem auch das Verhältniß für die Schönheit ein so hoch entwickeltes, wie bei ihnen. Bei keinem andern Volke sind daher auch die Begriffe des Schönen und Guten in so innige Verbindung und gegenseitige Wechselbeziehung gebracht worden, wie durch sie. Das Gute kann nicht anders als schön, das Schöne nicht anders als gut sein. Plato's Gebet ist: Oh Götter, laßt mich schön werden im Innern. Die schöne, harmonische Ausgeglichenheit von Herz und Seele ist ihm die höchste Tugend, er sieht um die innere Schönheit, weil diese auch innere Kraft, Thätigkeit und Tüchtigkeit, weil sie geradezu die Tugend bedeutet. Aber nicht nur der erleuchtete

Damit wird dem verwerflichen Verhalten der „Grenzboten“ in dieser Sache die Krone aufgesetzt.

[Zur Wahlbewegung.] Aus Elbing wird berichtet: Trotz aller Bemühungen seiner Freunde scheint Herr von Minnigerode selbst bei den Freiconservativen seines „alten, treu zu ihm stehenden Wahlkreises“ nicht gerade zu finden. Weit bestiger als die Liberalen bekämpft z. B. das hiesige freiconservative Blatt „Elb. Post“ Herrn von Minnigerode und seine Candidatur. Es bezeichnet die Angaben der reactionären Localblätter über die „vereinigten conservativen Parteien des Elbing-Marienburger Wahlkreises“ als eine Phantasie. Das freiconservative Localblatt versichert dann: „Die deutsche Reichs- und freiconservative Partei wird niemals den Candidaten der Reaction par excellence, den edlen Freiherrn von Minnigerode wählen.“

Alleiniger Candidat der Liberalen aller Schattungen im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz ist der Kammergerichts Rath Schröder in Berlin, welcher sich zur Annahme einer event. Wahl bereit erklärt hat.

Der „Derzog“ zufolge gedenkt das conservative Wahlcomité in Frankfurt a. D. den Hofprediger Stöder als Candidaten für den Reichstag den conservativ gesinnten Wählern des Frankfurt-Leubus Wahlkreises zu präsentieren. Herr Stöder wird im Laufe der nächsten Woche nach Frankfurt a. D. kommen und einen politischen Vortrag halten.

[Conservative Agitatoren.] Der Redacteur des „Deutschen Patrioten“, Otto de Grahl, hat auch noch an andere Leute als an Napoleon III. interessante Briefe geschrieben. Einen solchen, der tief in die Toiletten-geheimnisse officieller Journalisten blicken läßt, veröffentlichte im Jahre 1874 der „Insterburger Bürger- und Bauernfreund“. Der Brief von Herrn Otto de Grahl, damals Redacteur der hochconservativen „Ostpreussischen Zeitung“ in Königsberg, ist an einen Major gerichtet, dessen Name nichts zur Sache thut. Wir würden auf diese alten Geschichten nicht zurückkommen; da aber die Officiosen in alten Erinnerungen schwelgen, wollen wir ihnen mit einigem Material unter die Arme greifen. Jener Brief ist in der Zeit geschrieben, als die Conservativen gegen Bismarck frontirten. Die „Ostpreuss. Ztg.“ tröstete ihr Dasein aus dem Neptilionsfonds; das Mandat, welches in dem Briefe gegen eine dafür zu leistende „Ehrengabe“ in Vorschlag gebracht wird, ist in voller Klarheit aus dem Briefe selbst ersichtlich. Derselbe lautet:

Königsberg, 27. November 1873.

Mein hochgeehrter Herr Major!

Zuerst Verzeihung, daß ich nur Briefchen sende, aber ich bin dann immer so beschäftigt, daß es nöthig wird, nur die Hauptgedanken hinzuwerfen aufs Papier. Ferner glaube ich, wie mir heute Spach mittheilt, meinen letzten Brief „Hauptmann“ adressirt zu haben. Entnehmen Sie daraus, mein hochgeehrter Herr Major, meine grenzenlose Zerknirschtheit in Folge der Geschäftsüberbürdung. Vielleicht veröffentlichte ich nächstens in meinem Feuilleton „Eine Stunde aus dem Leben eines Chefredacteurs“. Alle Welt wird daraus ersehen, wie es in unserem Kopfe aussehen muß.

Ich bringe den mir früher gefandten Artikel hoffentlich morgen Abend. Er ist bereits im Satz, leider aber das Blatt (die damals von Herrn Otto de Grahl redigirte officiöse „Ostpreussische Zeitung“ in Königsberg. D. Red.) gestern und heute so überfüllt gewesen, daß er immer noch zurückbleiben mußte, der heute überandte kommt in die Sonntagsnummer. 300 Exemplare extra als Flugblatt gedruckt, gehen Sonntagsabend an Ihre werthe Adresse ab und kosten 3 Zhr. 15 Sgr., wie mir Spach sagt. Gleichzeitig erlaube ich Anfragen an v. Behr, Jand u., ob dieselben Exemplare haben wollen.

Mit unserer Zeitung habe ich es wieder in Gang gebracht. Ich war nach Jädnitz p. Jinten zu Herrn von Saint-Paul gereist. Wie Sie sehen, mein hochgeehrter Herr Major, werden meinerseits Opfer gebracht, um das Blatt der Partei zu erhalten. Es ist die höchste Zeit, da — unter uns gesagt — der Minister dem Oberpräsidenten Auftrag erteilte, die „Ostpreussische“ unter allen Umständen dem Ministerium zu erhalten. Noch bin ich theilweise abhängig; ist aber Alles in Ordnung, so soll meine Partei sehen, daß ich an der Hand der Geschichte dem Ministerium die Wahrheit gründlich sagen werde. Meine Weihnachts-Remuneration von 100 Zhr. empfangen ich diesmal nicht; ebenso wird mir von Neujahr höchst wahrscheinlich meine Zulage von 200 Zhr. entgehen. Geben Sie Gott der Herr, daß noch zu rechter Zeit die Partei eintritt, sonst ist das Blatt für dieselbe verloren, weil der Oberpräsident mich zu befeigen gedenkt.

Am 1. Januar feiert die „Ostpreussische Zeitung“ ihr 25jähriges Jubiläum. Ich bestelle die Namen von ca. 100 opferwilligen Parteigenossen. Mehrere derselben wollten es anregen, durch Beiträge von 5–10 Thalern pro Kopf der Redaction und ihren Mitarbeitern eine Ehrengabe zu diesem Tage zu geben. Man wandle sich an Graf Kanitz. Er lehnte es ab, die Sache in die Hand zu nehmen. Wie wäre es nun, wenn Sie, mein hochgeehrter Herr Major, darüber nachdächten und vielleicht an Graf Lebnorff, von Simpson-Georgenburg, von Wirsach u. f. w. schreiben, mit der Bitte, in ihren Kreisen Beiträge zu sammeln. Kennen Sie Graf Dönhoff-Friedrichstein? Können Sie auf ihn wirken? Er ist ein Freund unserer Zeitung und würde gewiß in seinem Kreise für diesen Zweck thätig sein, wenn er dazu angeregt würde. Natürlich kann dies von hier aus nicht geschehen. Er würde gewiß auch an andere bekannte wohlhabende Geringmüthigen schreiben, so daß auf diese Weise leicht ein günstiges Resultat erzielt werden könnte.

Alfo das Flugblatt erhalten Sie, mein hochgeehrter Herr Major, Sonntags früh. Und nun: „Gott mit uns!“

In treuer Ergebenheit Euer Hochwohlgeborenen treuester

Otto de Grahl.

P. S. Excellenz Manteuffel kommt nächstens auf Besuch hierher. Möchten

Philosoph, das ganze Volk von Hellas dachte so, und nach dem volksthümlichen Sprachgebrauch war die Kalokagathia, die harmonische Vereinigung von Schönheit und Güte, das höchste moralische Ziel. Was jener Begriff den Griechen war, das ist uns Rechtschaffenheit. Wo wir uns aber mit Rechtschaffenheit, Brauchheit und Tüchtigkeit begnügen, da konnte der Grieche auch der Schönheit nicht entzagen.

Es mag vielleicht Manchem erscheinen, als wären wir mit der obigen kurzen Bemerkung abgeschweift von dem Thema, dessen Erörterung wir uns zum Ziele gesetzt. Dem ist aber nicht so. Denn nun erst, wenn wir der inneren, seelischen Schönheit die ihr gebührende Bedeutung zugemessen, werden wir auch über das Wesen der Frauenschönheit eine größere Klarheit gewinnen. Will es es denn nicht scheinen, als wäre dem Gesichte ein ungebührliches Vorrecht eingeräumt vor dem ganzen übrigen Körper, und ist es denn nicht eine Unbill, wenn eine tadellos schöne Gestalt nicht als genügendes Aequivalent betrachtet wird für ein unschönes Gesicht? Wo liegt der metaphysische Grund dafür, wenn nicht in dem Umstande, daß gerade das Gesicht für den Spiegel der Seele betrachtet und daher mit Recht als das ausschlaggebende Moment in Sachen der Schönheit betrachtet wird? Daß aber die seelische Schönheit mitpricht, daß sie eine solche zwingende Macht zu üben vermag, das ist der Segen nicht nur für die von der Natur mit geringerer äußerer Schönheit begabten Frauen, sondern für die Menschheit überhaupt. Die ersten sind nicht hilflos und gottverlassen in die Welt hineingeworfen und die letztere braucht nicht zu befürchten, daß sie ausstirbt.

Diese innere, oft nur für einen Menschen auf der Welt herausleuchtende Schönheit macht es uns erklärlich, wenn wir einen Mann in tiefer Seele beglückt sehen von einem Weibe, in dessen äußerem Reiz wir dafür keinen genügenden Erklärungsgrund zu finden vermöchten. Die Außenwelt urtheilt da leicht und oft ungerecht, weil ihr freilich das Auge niemals so flammte, wie dem einen, dem geliebten Manne. In diesem Sinne will uns das oft wiederkehrende biblische Wort von dem Manne, „der sein Weib erkannt“, als eine der tiefstinnigsten Wendungen in dem an großen Gedanken so reichen Buch der Bücher erscheinen.

Wie wir also einen Haupttheil der Frauenschönheit, die Schönheit der Seele, als etwas Verborgenes und für profane Augen geradezu Unsichtbares bezeichnen müssen, so liegt ein anderer guter Theil dieser Schönheit ganz außerhalb der von ihr geschmückten Persönlichkeit — in dem Auge des liebenden Mannes. Wie die chemischen Elemente, die vereint den elektrischen Strom, also Wärme, Kraft, Bewegung und Licht erzeugen, von einander getrennt todt daliegen, wie sie mit allen irdischen ungeeigneten Elementen in Verbindung gebracht,

Sie es nicht Oberflächlich von Schimmelpfeiffer sagen? Soll ich event. telegraphiren, wann die Ankunft erfolgt?

So sind die Männer beschaffen, welche jetzt berufen sind, die sittliche Wiegeburt des am Liberalismus fränkenden Deutschland bewirken zu helfen. Es geht aus diesem Briefe hervor, daß Herr de Grahl aus dem Breifonds der Regierung Emolumente bezog, daß er — anscheinend wegen persönlicher Unfähigkeit — abgelohnt werden sollte und sich unter der frohlichen Verzeihung seiner bisherigen Grobheit in die Wabe kneten zu wollen, der agrarischen Partei anbot. Zwischen, sagt die „West-Ztg.“, hat er im „Deutschen Patrioten“ bisher der Regierung noch keineswegs an der „Hand der Geschichte gründlich die Wahrheit“ gesagt, sondern freigelegt dort gerade so, wie er es in der „Ostpreussischen Zeitung“ thun mußte, so daß der dringende Verdacht entsteht, daß er „Gott den Herrn“ — welches frommes Gemüth, das selbst über dem Neptilionsfonds befindlich die Hände faltet! — nicht weiter hat zu bemühen brauchen, sondern um den für ihn so bitteren Reiz irgendwie herumgekommen ist. Bei dem gerechten Aufsehen, welches das Auftreten des „Deutschen Patrioten“ macht, wäre die Befestigung dieses Verdachts sicher wünschenswerth. Es ist gewiß ein öffentliches Interesse, zu wissen, ob Individuen, welche eine Reihe von Gesetzen, die erst durch die eigenhändige Unterschrift Sr. Majestät des Kaisers rechtskräftig geworden sind, als auf die Wänderung eines Theiles der deutschen Bevölkerung abzielend öffentlich geschmäht haben, für diese Thätigkeit aus staatlichen Mitteln besoldet werden oder nicht.

[Der Attentats-Gebatterbrief der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.] „Klausners forschrittl. Correspondenz“ schreibt u. A.: „Dieser Brief, welcher am 25. Juli in Hamburg nach Kissingen auf die Post gegeben und am 28. Juli bereits in der Druckerei der „Nordd. Allg. Ztg.“ war, beweist jedenfalls einen ungemein regen Verkehr zwischen dem badenden Reichskanzler und der commissionsrätlich Binderischen Zeitung, vorausgesetzt natürlich, daß der Brief echt ist. Wir müssen gestehen, daß wir über die Plumpheit erstaunt sind, mit welcher die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich hat bupiren lassen. Dem oben mitgetheilten Nachwerk mit seiner principiellen Kommallosigkeit, mit seiner erkünstelten Geschraubtheit des Ausdrucks, mozu die unüberbrückliche Fehlschaltung des großen Anfangsbuchstaben bei den anredenden Fürwörtern in seltsamem Gegensatz steht, siehe man die „Mache“ auf den ersten Blick auch dann an, wenn nicht dem Vorfrage „die ganze Bismarckbrut auszurotten“, noch eine leise Vermahnung an den Grafen Wilhelm Bismarck vorausgeschickt wäre. Eine plumpe, unfagbar ungeschickte Fälschung liegt hier vor. Es fragt sich nun: wer hat die Fälschung begangen? und hier geht die bekannte criminalistische Vorfrage: „cui bono?“ einen Fingerzeig. Wäre jener Brief echt, so würde seine Veröffentlichung nur eine Feigheit verrathen, welche die Scheu vor einer Geschmählichkeit überwindet, und diese Feigheit suchen wir bei dem angeleglichen Adressaten jenes Briefes nicht. Das angebliche Socialdemokraten-schreiben soll am 25. Juli in Hamburg zur Post gegeben, es kann also frühestens am Vormittag des 27. Juli in Kissingen dem Fürsten Reichskanzler zugestellt worden sein. Damit die „Nordd. Allg. Ztg.“ am 28. Juli in den Besitz des Originals oder einer Copie gelangte, mußte Jüst Bismarck, der bekanntermaßen ein Langschläfer ist und selten vor der Mittagstunde das Bett verläßt — der Reichskanzler arbeitet dafür bis tief in die Nacht — das Original in früher Morgenstunde schon im Bett gelesen und bereits zu dem um 10 Uhr Vormittags nach Berlin abgehenden Zuge an die Redaction der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ befördert haben. Wir glauben nicht, daß ein derartig reger Verkehr zwischen dem Reichskanzler und dem Binderischen Blatte irgend nem wahrnehmlich vorkommen wird. Weit eher könnte man annehmen, daß der Verfasser jenes anmuthigen Schreibens in eigener Person der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Copie zugestellt hat. Damit wäre wenigstens die beschleunigte Veröffentlichung erklärt. Ja, wir neigen sogar der Meinung zu, daß ein Original überhaupt nicht existirt und ein schlimmer Spahvogel sich mit dem einem durchlauchtigen Verblatte gegenüber sehr deplacirten Streiche einen langweiligen Curtag amülsant betrieben hat und jetzt über das Gelingen sich ins Fäufchen lacht. Und gelungen ist der Streich wirklich: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat wirklich angenommen, daß der Reichskanzler, einem pflichtertrigen Journal-Correspondenten gleich, sich den Schlaf versage, um sie nur recht bei Zeiten mit einer Neuigkeit zu bedienen; sie hat ferner wirklich an die Echtheit jener mit offenkundiger Absichtlichkeit ungeschickt begangenen Fälschung geglaubt; sie hat endlich ihr edles Verleumdungshandwerk auch bei diesem Anlaß geübt. Indem wir diese Vermuthung aufstellen, sind wir dem Binderischen Blatte gegenüber von einer Milde, welche dasselbe nicht verdient hat, denn wir lassen auch bei ihm, soweit als irgend thunlich, die Präsomtion der bona fides gelten — gegen seine Natur kann Niemand — und plädiren für den Wahrspruch: „Verzeihe ihm, denn er wußte nicht, was er that!“

[Mitte Chronik.] Ueber das von der „Nordd. Allg. Ztg.“ aufgeschlagene Capitel „Alte Chronik“ schreibt heute die „West-Ztg.“: „Die officiösen Spectakelmacher bleiben allezeit päpstlicher als der Papst selbst. Besonders bequem macht es sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer Rubrik „Alte Chronik“, da bringt sie nicht etwa quellenmäßige Nachweise aus der Conflictzeit bei, um die Verwerflichkeit des Liberalismus nachzuweisen, sondern sie druckt einfach die verschimmelten Leitartikel ihres Stiefers August Braß ab. Der Name erinnert allerdings an manchen „Alte Chronik“. Wenn man fünfzehn Jahre nachblättern darf, so ist es sicher auch erlaubt, dreißig Jahre nachzuschlagen; damals sagte Herr von Bismarck-Schönhausen (in der zweiten preussischen Kammer am 21. März 1849): „Es heißt in einem dieser Lieder: Wir färben echt, wir färben gut. Wir färben mit Tyrannenblut. Ich möchte an die Versammlung die Frage richten, ob vielleicht in unserer Mitte sich Herren befinden, welche Lusthaft darüber geben könnten, welches die Tyrannen sind, mit deren Blute gefärbt werden soll.“ Diese

ihre geheime Zauberkraft nicht eiskalten, so bricht auch die weibliche Schönheit oft erst siegreich ans Tageslicht, wenn die Liebe sie gereift, wenn der richtige Mann sich gefunden, sie ans Licht zu locken. Und wenn sie auch nur ihm allein auf der weiten Welt leuchtet, sie ist doch da und behauptet siegreich und beglückend das Feld. Denn nicht nur das ist schön, was Allen oder Vielen gefällt. Das Weib, das von einem Manne geliebt wird, und neidete ihm auch kein Zweiter auf der Welt sein Glück, es ist schön; und es ist gut, daß es so ist. Balduin Groller.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[105]

Raum konnte Mariam ihren Unwillen unterdrücken: wie alle Habichtigen und Geizigen hatte sie von den Besitz-Eigenthumsrechten den höchsten Begriff, und dies freche Schalten und Walten mit ihrem Hab und Gut empörte sie.

In gereizter Stimmung trat sie Pigeon gegenüber, in dem sie jetzt nur ihren früheren Bedienten sah.

„Sie wünschen mich zu sprechen“, sagte sie.

„Recht dringlich“, versetzte der Lumpensammler, indem er seine Brille aufsetzte, „ich habe Briefe aus Paris.“

„Sie gelangen an Ihre Adresse?“

„Gewiß! Ich habe meinen Freunden meinen jetzigen Namen und Aufenthalt bekannt gemacht.“

„Ich hoffe, daß es Ihnen hier gut gefällt und an nichts fehlt“, versetzte Mariam, sich zur Höflichkeit zwingend, „doch welches Interesse haben diese Pariser Briefe für mich?“

„Das allergrößte“, sagte Pigeon; „denn ich bin durch dieselben gezwungen, Sie sehr nachdrücklich an das mir erteilte Versprechen zu erinnern. Ich sehe vor einer Katastrophe: wenn ich binnen acht Tagen das Geld nicht schaffen kann, ist mein Grundstück in Paris verloren.“

„Das bedauere ich, aber wie soll ich es ändern können? Nicht einmal sein Testament hat der Graf bisher zu meinen Gunsten gemacht. Die versprochene Ehe muß verschoben werden bis nach der Trauer.“

„Ich kann nicht warten, Madame! Es ist wohl in Ihre Gewalt gegeben, mir zu helfen.“

„In meine Gewalt?“

„Ihnen gehört diese Villa, ich weiß es, als Ihr volles und uneingeschränktes Eigenthum.“

„Es stehen Hypotheken darauf, die ich mit übernommen habe.“

spöttische Apostrophe war an die liberale Seite des Hauses gerichtet, die leider keine Auskunft geben konnte, da sie mit Herrn August Braß nichts zu thun gehabt hat; der misbeglückte Redner mußte sich den Dichter des blutigen Viedes schon selbst suchen und hat ihn bekanntlich auch gefunden. Wo war denn damals der deutsche Einheitsgedanke? Wer verlangte denn damals die Politik, welche 1866 ausgeführt wurde? Nun, wer anders, als die liberale Partei! Sie, die von den Organen der Reaction wie ein Wild des Feldes gehetzt und verfolgt, deren Führer durch die Dm und Bierig, die Henke und Lindenber, und wie diese Rote von Hallunten sonst heißt, durch gefälschte Schriftsätze, durch Meinende ohne Zahl aufs Schaffot und ins Zuchthaus zu schleppen gesucht wurden, sie blieb unergründlich fest in dem Glauben an die deutsche Einheit. Und wo war damals Fürst Bismarck? Man schlage doch einmal in irgend einer „alten Chronik“ den stenographischen Bericht über die Sitzung der zweiten preussischen Kammer von 1851 nach, über die Sitzung, in welcher der eben aus Olmütz heimkehrende Ministerpräsident von Manteuffel Redenschaft ablegte. Er selbst sprach stotternd, verlegen, mit der ganzen Scheu des bösen Gewissens; der aber die Fahne von Olmütz mit wahrer Begeisterung schwang, war der Abg. von Bismarck-Schönhausen. Nicht dem heutigen Reichskanzler zu Unehren soll daran erinnert sein; er selbst hat oft mit gerechtem Stolz sich dazu bekannt, in einem Menschenalter etwas gelernt zu haben. Aber wenn denn einmal die officiösen Federn wogeln und monatelang verleunlich in die Welt hinein-schreiben, der Liberalismus habe sich immer der deutschen Einheit widersetzt, so mag doch die geschichtliche Thatsache betont werden, daß in erster Reihe jenes fremde und freiwillige Bekenntnis zu Olmütz die preussische Volksvertretung von 1862–1866 mit pflichtmäßigem Mißtrauen gegen die unbekannten Pläne der auswärtigen Politik Bismarcks erfüllte und sie zu spät erkennen ließ, daß der damalige Ministerpräsident das 1851 von ihm geschwätzte liberale Erbe des Einheitsgedankens anzutreten, mit der mächtigen Sichel des preussischen Heeres die in vollen Salmen wogende Ernte zu schneiden bereit war, welche die Liberalen mit ihrem Geiste gefäet, mit ihrem Walzen und Seiden, ihrem Glauben und Hoffen gepflügt hatten.

[Die conservatieve Winkelpresse.] Wie der „L. E.“ heute gleichzeitig aus verschiedenen preussischen Provinzen und auch aus einzelnen thüringischen Staaten mitgetheilt wird, läßt das Wahlcomité der deutsch-conservativen Partei jetzt mit dem „Deutschen Patriot“, diesem im Auftrage jener Partei von dem napoleonisch-französisch-österreichisch-deutsch-europäisch-internationalen „Patrioten“ der Grahl herausgegebenen Heftblatt, auch das Organ der Antisemiten „Die Wahrheit“ verbreiten. Es werden uns Adressen bezeugen, an welche diese beiden Blätter gemeinschaftlich zu je hundert von Exemplaren gelangen. Die conservatieve Partei übernimmt damit auch offen die Verantwortung für die Judenhege, während sie die Antisemiten bisher vor der Welt noch etwas verschont von ihren Nachschößen fernhalten suchte. Damit stimmt auch die uns zugehende Nachricht überein, daß die „Norddeutsche Presse“ in Neustettin, welche die dortige Judenhege patronisirt, schon vor einiger Zeit in den Besitz des dortigen Vereins der Conservativen übergegangen ist. Das Concurrentenblatt des im Besitz der Conservativen befindlichen Blattes hat bekanntlich sein Erscheinen einstellen müssen, weil der Eigentümer und das Personal der „Neustettiner Zeitung“, um ihr Leben zu retten, die Flucht ergreifen mußten.

[Die Gesellschaft für Reform und Codification des internationalen Rechts.] Nachdem die nunmehr seit neun Jahren bestehende Gesellschaft für Reform und Codification des internationalen Rechts der Reihe nach ihre Jahresversammlungen in Brüssel, Genf, dem Haag, Bremen, Antwerpen, Frankfurt a. M., London und Bern abgehalten hat, wird dieselbe in diesem Jahre, und zwar in den Tagen vom 16. bis 19. August in Köln tagen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in London, während sie schon in Gemäßheit der von ihr verfolgten Aufgaben zahlreiche Mitglieder in den verschiedenen civilisirten Ländern aufweist. Im Gegensatz zum Institut du droit international erhebt die Gesellschaft nicht den Anspruch, eine streng wissenschaftliche Vereinigung zu sein, zählt vielmehr neben Staatsmännern und Juristen Vertreter aller Stände in ihren Reihen. Ihr Wirkungskreis liegt gleichfalls nicht so sehr auf dem Gebiete des Völkerrechts als demjenigen des internationalen Civilrechts, und hier wieder besonders dem des Handels- und Seerechts. Das Nebeneinanderbestehen verschiedener Gesehgebungen speciell in den beiden letztgenannten Materien führt in der That zu so mannigfachen Unzutruglichkeiten für die betheiligten Interessen, daß jegliche Bemühung, hier einen Ausgleich herbeizuführen, bei unserm hochentwickelten internationalen Verkehr überaus dankenswerth erscheint. Ein sehr wichtiger Vorgang in dieser Richtung vollzieht sich im Laufe dieses Jahres unter der Regide der Regierungen von Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Italien und Rußland, indem dieselben im Laufe des Septembers in Bern zusammentreten, um daselbst an der Hand bereits früher berathener Entwürfe ein internationales Eisenbahntransportrecht zu vereinbaren. Arbeitet die Gesellschaft für Reform des internationalen Rechts nun auch nicht mit gleicher Autorität, so haben ihre Arbeiten nichts desto weniger den reichsten Beifall gefunden. Insbesondere ist es der Gesellschaft auf ihrem Congresse in Antwerpen gelungen, unter Mitwirkung von Vertretern der hauptsächlichsten seefahrenden Nationen eine Reihe höchwichtiger Regeln über die schwierige Materie des Rechts der allgemeinen Seefahrt zu vereinbaren und dieselben trotz ihres dem continentalen Rechte überall Rechnung tragenden Charakters auch in England, wenigstens bei einem sehr großen Theil der dortigen Interessenten, in der Weise zur Anerkennung zu bringen, daß sich dieselben im Wege der freiwilligen Uebereinkunft verpflichteten, die Antwortender Beschlüsse ihren Consolementen und Charterpartien einzubereichen. Wurde das erfolgreiche Vorgehen der Gesellschaft in diesem Punkte aller-

„So vermehren Sie die Zahl derselben um eine neue: hunderttausend Francs.“

„Das wäre eine unerhörte Ueberlastung: Niemand würde mir dies Geld borgen.“

„Sie zahlen damit eine alte Schuld: und was kümmert's die reiche Gräfin, wenn sie diese Villa verliert! Sie findet ja bald dafür den schönsten Ersatz.“

Mariam war von krampfhaftem Zittern ergriffen: der Aerger über die Unverschämtheit des Franzosen, der Kampf zwischen ihrem Geiz und der Furcht vor ihm versetzte sie in eine innere Aufregung, welche sie gar nicht bemerken konnte.

„Pigeon, nehmen Sie Vernunft an, gebulden Sie sich.“

„Es geht nicht; ich habe Ihnen dies schon einmal gesagt, Madame“, versetzte der Schiffsnier jetzt mit troziger Miene, indem er den Rest seiner Cigarre in den Aschenbecher legte, „ich kann mich nicht gebulden.“

„Mit welchem Recht verlangen Sie von mir, was ich Ihnen nicht versprochen habe?“

„Und wenn Sie's mir hundertmal versprochen hätten: wie ich sehe, wird's Ihnen schwer, sich von Ihren Schätzen zu trennen. Das würde später der Fall sein wie jetzt. Und wer weiß, ob's da drüben auf dem Schlosse noch geheuer ist; man munkelt so mancherlei.“

„Verkehren Sie wieder wie vor Zeiten in den Domestikenstuben?“ fragte Mariam mit schneidendem Hohn.

Der Pariser Citoyen richtete sich jetzt groß empor; Rothglühigkeit überströmte sein Gesicht bis hoch zum kahlen Scheitel hinauf.

„Das sollen Sie hüßen, Madame! Sie sehen in mir noch einen Lakaien? Ich bin doch lange genug Ihr Compagnon gewesen und es sollte mir Leid thun, wenn das Geschäft sich jetzt auflösen müßte; doch, beim Himmel, ich werde nicht allein das Deficit tragen. Zum letzten Male jetzt: wollen Sie mir helfen?“

„Abtrogen laß ich mir nichts“, versetzte Mariam.

„Sie wissen, daß Sie in meiner Gewalt sind.“

„Armseliger! Mein Wort gegen das Ihrige.“

„So sei! Ich verlasse dies Haus, schütte den Staub von meinen Füßen; doch . . . Sie werden von mir hören!“

Und Pigeon verließ den Salon mit so dröhnenden Schritten, als klotzten noch die Sporen an seinen Stiefeln, wie zur Zeit seines Pariser Glanzes.

Mariam athmete lang und hastig; sie erhob sich, als wollte sie ihn zurückrufen; sie rang mit einem Entschluß. Sie kam sich auf einmal ganz veräppelt vor. Immer hatte sie bisher gewußt, was sie

dinge dadurch besonders gefördert, daß die aus den verschiedenartigen Reichen sich ergebenden Schäden überaus große waren, so giebt es andererseits noch eine ganze Reihe von Beziehungen, für welche nicht minder eine einheitliche Regelung der mit Bezug auf sie bestehenden Rechtsvorschriften von allergrößtem Vortheil wäre. Unter den hier in Betracht kommenden Fragen greifen wir nur das Wechselrecht, das Patent- und Urheberrecht, das Recht betreffend die Inhaberpapiere sowie die Seefracht heraus. Auf diesen sämtlichen Gebieten ist denn auch die Gesellschaft für Reform und Codification des internationalen Rechts sehr thätig gewesen. Möge die künftige Versammlung die Arbeiten der Gesellschaft kräftig fördern.

[Das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz] richtet an sämtliche deutsche Landesvereine zur Pflege im Felde bewunderte und erkrankte Krieger eine Zuschrift, welche ausführlich die Gesichtspunkte erörtert, nach denen hin die genannten Vereine vorzugsweise ihre Thätigkeit zu entfalten haben. Angeregt ist diese Anweisung des Centralcomités durch den zweiten Vereinsstag der deutschen Landesvereine, der sich vornehmlich mit der Frage beschäftigte: „Welche Aufgabe fällt den Vereinen des Rothen Kreuzes für ihre Kriegsthätigkeit nach den Bestimmungen der neuen Sanitätsordnung zu, und welche Einrichtungen und Vorkehrungen haben sie bereits im Frieden zu treffen, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können.“ Im Uebrigen sucht das Centralcomité noch weit mehr als es bisher geschehen, das gesamte militärische Krankenpflegewesen zu concentriren und bittet daher die Landesvereine um Mittheilung darüber, wie viel Krankenpfleger, Transportcolonnen und Sanitätsdetachements, Delegirte zur Leitung der freiwilligen Krankenpflege, Transportmittel zur Beförderung von Verwundeten und Erkrankten, Vereinslazarette resp. Lagerstätten u. s. w. jeder einzelne Landesverein zu seiner Verfügung habe. Motivirt wird dieses Verlangen damit, daß ohne derartige eingehende Aufstellungen der seit Jahren erstrebte und auch auf dem zweiten Vereinsstage als dringend notwendig bezeichnete Mobilisationsplan für das gesamte Vereinsgebiet nicht entworfen werden und daran anschließend eine systematisch geordnete Vereinsthätigkeit nicht vorbereitet werden kann.

[Die Kriegervereine und der Antisemitismus.] Innerhalb der Kriegervereine, die doch vor Allem das geeinte Volk zu repräsentiren berufen sind, das Volk aller Schichten, welche die gleichen Pflichten gegen das Vaterland erfüllen, innerhalb dieser Vereine hatte auch der Antisemitismus Vertheidigung, seine Fühler auszustrecken. Man hatte gegen die Kriegerzeitung: „Die Parole“, agitirt und eine Notiz über das amtliche Organ des Deutschen Kriegerbundes in verschiedenen Zeitungen gebracht, aus welcher leicht geschlossen werden konnte, daß diese Zeitung der über ganz Deutschland verbreiteten Vereinigung deutscher Krieger in der Stärke von 1300 Vereinen mit über 105,000 Mitgliedern im semitischen Geiste redigirt oder auch nur von jüdischem Gelde beeinflusst sei. Dies hat dem Vorstand des Deutschen Kriegerbundes, bestehend aus Männern, deren Lebensstellung und Berufsthätigkeit uns volle Garantie für die Richtigkeit ihrer Erklärung bietet, Veranlassung gegeben, der „Post“ folgende berichtende Mittheilung zu machen:

„Die Besprechungen, welche über unser amtliches Organ, „Die Parole“, ob berechtigt oder unberechtigt, wollen wir dahingestellt sein lassen, in mehreren hiesigen größeren Versammlungen von Kriegervereinen stattgefunden haben, und welche durchblicken ließen, daß „Die Parole“ im Solbe der Firma Rudolf Mosse stehe, entbehren jeder Begründung. Einzig und allein richtig ist, daß mehrere Mitglieder des Bundesvorstandes Eigentümer der „Parole“ sind und Rudolf Mosse Verleger dieser Zeitung, deren Ueberschüsse theilhaftig den Unterhaltungskosten des Bundes zu Gute kommen, ist, und welcher schon im Jahre 1877 bereitwillig die Mittel für die Herausgabe derselben hergegeben hat, als kein anderer Verleger das Risiko übernehmen wollte, ein solches Fachblatt herauszugeben, dessen Ertragsfähigkeit sehr zweifelhaft erschien. Der ganze redactionelle Theil der „Parole“ wird von uns unter Mithilfe des vom Deutschen Kriegerbunde beauftragten Redacteurs, eines im Krieger-Vereinswesen durch und durch bewanderten Cameraden, selbstständig geleitet.“

[Vertheilung der Kreisynodalkosten.] Ein Circularerlaß des Evangelischen Oberkirchenrathes vom 28. Juni d. J., betreffend die Vertheilung der Kreisynodalkosten, bestimmt Folgendes:

Durch den Circularerlaß vom 5. Juni 1877 ist die Vertheilung der Synodalkosten in den städtischen Provinzen provisorisch dahin geordnet worden, daß dieselbe nach Maßgabe der von den Gemeindegliedern zu entrichtenden Klassen- und classificirten Einkommen, Grund- und Gebäudesteuer zu erfolgen habe. Nachdem der für dieses Provisorium leitend gewesene Grundrath der Anwendung eines alle Synodalkosten gleichmäßig umfassen den einheitlichen Maßstabes bezüglich der General-Synodalkosten durch das Kirchengefäß vom 2. September d. J. und bezüglich der Provinzial-Synodalkosten durch die Beschlüsse mehrerer Provinzialsynoden modificirt worden ist, liegt seine Veranlassung vor, jenen provisorisch angeordneten Vertheilungsmaßstab für die Kreisynodal-Kassenbeiträge festzuhalten, um so weniger, als es unter Umständen zweckmäßig sein kann, die Repartition dieser Beiträge mit dem für die oberen Synodalkassen geltenden Maßstab in Uebereinstimmung zu bringen. Nach Benehmen mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten ändern wir daher den Circular-Erlass vom 5. Juni 1877 dahin ab, daß in Zukunft den Kreisynoden überlassen sein soll, den Maßstab für die Repartition der zur Kreisynodalkasse erforderlichen Beiträge nach eigenem Ermessen festzustellen. Wir dürfen zuversichtlich erwarten, daß die Kreisynoden diese Vertheilung sachgemäß und in einer etwaige Sonderinteressen ausschließenden Art und Weise vornehmen werden und nicht dazu Gelegenheit geben, daß die gegen ungeeignete Repartitionsbeschlüsse nach Artikel 3 des Staatsgesetzes vom 3. Juni 1876 zulässige Beschwerde an die Staatsbehörde zur Vernehmung kommt.

wollte, ohne Zögern hatte sie sich entschieden auch für das Schlimmste. Diesmal schwankte sie unentschieden; sie sah ihr Bild im Trumeau, sie kam sich so bleich, so gebrochen vor. Gab es einen Ausweg? Sie fand keinen. Von Versprechungen und Verheißungen wollte Pigeon nichts wissen; seinen Wunsch zu erfüllen, war unmöglich; sie hielt krampfhaft fest, was sie besaß, was sie zusammengehackt, wie der Vogel Greif stand sie dabei auf der Wacht; ihre Seele hatte keine andere Schwingen als diejenigen des goldhütenden Fabelthiers. Und konnte die Ueberlastung der Villa dem Grafen verborgen bleiben? Welches Licht warf dies auf ihre Vergangenheit!

Nein, nein, sie konnte ihn nicht zurückrufen, sie hätte einen sicheren Verlust eingetauscht gegen eine unsichere Zukunft; sie verließ sich auf ihre Veredelmacht, auf den süßen Zauber ihrer Worte, der sie bisher nie im Stich gelassen; sie hoffte, es werde ihr gelingen, Pigeon klagen zu strafen, wenn er die Enthüllungen, mit denen er drohte, in Waldenbach vorbrächte; er, ein verächtlicher Communiard, werde bei dem Grafen keinen Glauben finden. Während sie zurückfuhr durch das sonnige Thal, saß sie tief in Gedanken verloren, keine Dichterin einer spannenden Novelle konnte so geschickt Faden an Faden reihen, wie sie in ihrem freien Phantasiegebilde.

Am wichtigsten war es ihr jetzt, das Testament des Grafen zu einer vollendeten Thatsache zu machen, sie wußte zwar, er konnte es jeden Augenblick widerrufen; doch dazu gehörte ein neuer Entschluß, und unglücklich glückliche Zufälle konnten es hindern. In der That ließ sich der alte Graf dazu bewegen, den Rechtsanwalt auf den nächsten Tag zu sich zu bitten; er fühlte sich schwach nach den letzten Aufregungen, erschüttert im Innersten und begann allmählig daran zu glauben, daß seine Nerven natur der Angriffe der Krankheit und den Schlägen des Schicksals unterliegen könne.

Zwischen blieb Pigeon nicht müßig, er folgte dem Zug seiner Natur, dem Durst nach Rache. Dieser war fast mächtiger in ihm als seine Gewinnlust; doch vielleicht gelang es ihm, beide zugleich zu befriedigen. Konnte er sein Geheimniß nicht verkaufen? Gleichviel! Wenn er keine Käufer fand, so gab er es preis, bloß um seinem Haß gegen die übermüthige und undankbare Baronin volles Genügen zu verschaffen.

Er hatte gehört, daß Graf Ottomar sich in der kleinen Residenz aufhalte, und begab sich in's Hotel zu ihm.

Der Graf war nicht wenig erstaunt, den Franzosen in seinem Zimmer zu begrüßen; er besann sich auf das unangenehme Gesicht, auf den Rahtopf, den er neben Gordon gesehen, bei der unseligen Begegnung. Wie kam der Mann der Commune nach Deutschland? Er behandelte ihn kurz und schroff; doch Pigeon ließ sich nicht

[Doctor-Dissertation.] Da seit der Einführung des facultativen Gebrauchs der deutschen Sprache in der Doctor-Dissertation die Ansprüche an die wissenschaftliche Bedeutung dieser Arbeit in erhöhtem Maße hervorgetreten sind, denselben jedoch auch jetzt noch vielfach nicht genügt wird, so bringt, da höherer Ort dies mißfällig bemerkt worden, die medicinische Facultät hiesiger Universität Folgendes zur Beachtung: „Die Dissertation, zu deren Gegenstande auch Alles gewählt werden kann, was aus dem weiten Gebiete der Naturwissenschaften irgend eine lehrreiche Beziehung zu dem Gebiete der Medicin als Wissenschaft und Kunst darbietet, muß eine selbstständige wissenschaftliche Leistung in sich begreifen, es sei nun in Darstellung neuer eigener, oder fremder noch nicht wissenschaftlich bearbeiteter Beobachtungen und gewonnener Ergebnisse von Versuchen, oder in der erweiterten Bearbeitung und Fortbildung älterer Untersuchungen, oder in der historischen oder kritischen Sichtung und Aufstellung angemessener Gegenstände aus der naturwissenschaftlichen Literatur. In ihrem Umfange darf die Dissertation nicht unter zwei Druckbogen herabsinken.“ Zugleich macht die Facultät, die Studirenden darauf aufmerksam, daß erfahrungs-gemäß die Bearbeitung der Dissertation am zweckmäßigsten schon längere Zeit vor dem Examen, womöglich schon im vorletzten Semester in Angriff zu nehmen oder wenigstens vorzubereiten ist.

[Prüfungsordnung für Dampfkefseizer.] Erfahrungsgemäß ist die Instandhaltung und Abwartung von Dampfkefse-Anlagen, namentlich in ländlichen Fabriken, noch keineswegs zufriedenstellend, und es haben sich darüber vielerlei Beschwerden angehäuft, namentlich, daß die Vorbildung der Heizer und Kesselwärter sehr mangelhaft ist, obgleich eine gesetzliche Vorschrift eine Prüfung darüber anordnet, ob der Kesselwärter die zur Sicherheit des Betriebes erforderlichen Vorrichtungen kennt und anzuwenden weiß, auch den Befehl, dessen Vertreter und den, welcher den Kessel beaufsichtigt und damit umgeht, für vorkommende Unfälle haftbar macht. Deshalb liegt es, wie es heißt, in der Absicht der betreffenden Ministerien, eine Prüfungsordnung für die Heizer solcher Dampfkefse zu erlassen und von dem Bestehen dieser Prüfung die Beschäftigung abhängig zu machen.

[Deutsche Chronik.] Für die in Danzig abzuhaltende zehnte Abgeordnetenversammlung deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine sind die Tage des 29. und 30. I. M. bestimmt. — In Leipzig starb am 27. d. M. der Professor der Musik, Joh. Christian Lobe, als musikalischer Meister und Kritiker bekannt. — In München starb am Dienstag Julius Knorr, der Verleger der weitverbreiteten „Neuesten Nachrichten“. Der plötzliche Tod des freiständigen Mannes ist ein schwerer Verlust für die liberale Sache in Bayern. — Die Resolution der Freiberger Studentenschaft an die deutschen Studenten in Prag, welche uns jetzt im Wortlaut vorliegt, lautet: „Commlitionen! Ein Ruf der Entrüstung drang durch das ganze deutsche Vaterland, als sich die Kunde von den Angriffen verbreitete, die sich gegen die Uebermut und geistliche Rohheit gegen deutsche Studenten erlaubte. Auch wir wissen, daß die Angriffe der Gedenker Gerechtigkeit und zugleich dem deutschen Wesen, der deutschen Sprache gelten. Euch persönlich zu unterstützen, sind wir zwar nicht in der Lage; wir hoffen aber, daß die Versicherung unserer ganzen Sympathie Euch ermutigt, tapfer auszuhalten. Seid fest überzeugt, daß wir den Gedanken mit Euch theilen, die älteste deutsche Universität, die Hochburg deutscher Wissenschaft muß deutsch bleiben. Euch, Ihr Vorposten deutscher Nationalität, die Ihr Wissenschaft, Cultur und Bildung in Oesterreich repräsentirt, rufen wir zu: Die deutsche Jugend steht hinter Euch und wird nicht rufen, bis Ihr wieder die Stellung eingenommen, die Euch im österreichischen Staatenbunde, auf Oesterreichs Hochschulen gebührt. Die deutsche Studentenschaft steht mit Spannung den Ereignissen in Böhmen entgegen, sie wird sie gestalten, daß ihre Brüder gezwungen werden, sich ungebildeten Massen zu unterwerfen. Die Studentenschaft Freiburgs.“

Schweiz.

[Das Schweizer Bundeschießen in Freiburg.] Große Entrüstung erregte es unter allen Deutschen, daß das Festcomité Tissot, der bekanntlich ein von blindem Deutschemasse strotzendes Pamphlet geschrieben hat, einlud, sich an der Redaction der Festzeitung zu betheiligen. Wie nun die „Badische Landeszeitung“ meldet, hat der deutsche Gesandte in Bern, General v. Möder, der vor Tissots Ernennung eine Einladung zum Freiburger Fest angenommen hatte, den Bundesbehörden die Zurückziehung seiner Annahme gemeldet. Man kann diesen Schritt nur billigen und die Hoffnung daran knüpfen, daß jeder Deutsche dem Beispiel des Gesandten nachahmen und auf die Theilnahme an dem Freiburger Schützenfest verzichten wird.

Frankreich.

© Paris, 27. Juli. [Die bevorstehenden Wahlen. — Kammer. — Nachrichten aus Afrika. — Duell.] Die Wahlen sind nahe und die Wahlagitatio muß also unverzüglich beginnen; denn es bleibt für alle Parteien viel zu thun. Obgleich Jules Ferry gestern die Ansicht äußerte, daß die Campagne ja schon lange im Zuge sei, so hat man doch von keiner Seite ein bestimmtes Programm aufgestellt. Die Schlagwörter, welche der Conseilpräsident selbst in seiner Rede von Epinal als Parole ausgab, sind denn doch etwas zu vague, um ein Wahlmanifest darauf zu bauen. Immerhin hatte Clemenceau nicht Unrecht, als er bemerkte, es sei nicht genug

zu sagen: „Die Monarchisten müssen aus der Landesvertretung entfernt werden!“ Die Hauptsache bleibe zu entscheiden, durch welche Mittel sie entfernt werden sollen und durch welche Reformverheißungen man die Wähler von ihnen abwendig machen kann. Und ebensovienig hat die Gambetta'sche „République“ Unrecht, wenn sie heute wieder mit schlecht verheißener Schadenfreude constatirt, daß die Freunde des Ministeriums nach einem Programm seufzen. Die Gambettisten selber haben freilich kein Programm oder, wenn sie eines haben, so halten sie damit bisher sorgfältig hinter dem Berge. Noch hat sich diese Partei nicht von dem Schläge erholt, der ihr durch die Verwerfung des Listenscrutiniums zugefügt wurde. Gambetta persönlich ist äußerst zurückhaltend. Seine näheren Freunde versichern, daß er es vermeiden werde, bei der Wahlpropaganda eine auffallende Rolle zu spielen. In eine gegen den Senat gerichtete Agitation insbesondere wolle er sich nicht einlassen. Die Zukunft muß lehren, ob Gambetta diese bescheidenen Haltung treu bleiben kann. Für sein Organ, die „République“, wird es schwierig sein, nicht in der Frage der Verfassungsrevision, also in der Campagne, welche die Intransigenten gegen den Senat einleiten werden, eine bestimmtere Stellung zu nehmen als bisher. Diese Campagne wird allem Anschein nach bei der Wahlvorbereitung eine große Bedeutung gewinnen; aber die Radikalen sind noch nicht im Reinen darüber, wie die Sache am besten einzuführen sei und welche Forderungen man aufstellen solle: die Unterdrückung der oberen Kammer oder eine Umgestaltung und eine wie weit gehende Umgestaltung. Für die Umgestaltung dürften auch die Gambettisten sich aussprechen; zum Unglück für sie läßt sich schwer eine Formel finden, die ziemlich complicirte Frage dem allgemeinen Stimmrecht, das nur für einfache Begriffe empfänglich ist, zugänglich zu machen. Die Monarchisten und Bonapartisten ihrerseits sind zwar mit der Gründung ihres Wahlcomités eifrig beschäftigt, aber ein Programm haben sie auch noch nicht, kurz, es herrscht noch eine allgemeine Verwirrung, und selbst ein so absolut regierungsfreundliches Blatt, wie die „Pair“, ist heute der Ansicht, daß die Festsetzung des Wahltermins auf den 21. August dem Lande doch etwas überraschend komme. — Heute Nachmittag ist die gemäßigste Linke der Deputirtenkammer zu einer Abschiedssitzung zusammengetreten. Ihr Präsident Devès warf in einer kurzen Rede einen Blick auf die Thätigkeit der Fraction in der eben ablaufenden Legislaturperiode. Er hatte natürlich seinen Kollegen nur Lob zu spenden und nahm für sie das Verdienst in Anspruch, der republikanischen Mehrheit den erforderlichen Zusammenhang gegeben zu haben. Die gemäßigste Linke hätte sich isoliren können, um in einer particularistischen Politik Popularität zu suchen. Sie wollte es nicht. Sie hat die Regierung unterstützt, wo sich diese Unterstützung irgend mit dem Geiste des liberalen Fortschrittes vereinte, und die Wähler werden ihr dafür Dank wissen. Die Rede fand großen Applaus. In einem ausführlichen Bericht, den Louis Legrand ausgearbeitet hat, soll übrigens die Haltung der Gruppe beleuchtet werden, und diesen Bericht wird man der Deffentlichkeit übergeben. — Der Telegraph bringt heute nicht viel Bemerkenswerthes aus Algerien und Tunis. In Tunis sucht man, bisher wie es scheint nicht mit großem Erfolge, der Desertion in der einheimischen Armee zu steuern. Der General Logerot seinerseits operirt gegen die Marodeurs, die das Land unsicher machen und ihren Plünderungstrieb vortrefflich mit ihren religiösen Bestrebungen in Harmonie zu bringen wissen. Gestern ist die Antwort der spanischen Regierung auf Barthélemy Saint-Hilaire's Note betreffs der Entschädigung für die Spanier in Dran von Madrid abgegangen. Die Auswanderung der Spanier aus Algerien dauert immer noch in großem Maßstabe fort. — Zwei Duellgeschichten gehen heute durch die Blätter. Der bekannte Olivier Pain, der Schiffsalgsführer Rochefort's in Numea und Redacteur des „Intransigeant“, hat sich mit einem anderen Redacteur dieses Blattes, Namens Myrand-Degeorge geschlagen. Der Letztere ist dabei leicht verwundet worden. Olivier Pain scheidet aus dem „Intransigeant“ aus, aus welchem nach und nach fast alle ehemaligen Amnestirten verdrängt worden sind. Der andere Zweikampf hatte einen internationalen Charakter. Der hiesige Zeichner A. le Petit ist wegen einer für Italien beleidigenden Caricatur von dem Italiener Bassetti gefordert worden. Das Duell fand bei Boveresse in der Schweiz statt. Der Italiener trug eine, wie es scheint, ziemlich schwere Wunde in der Brust davon.

Paris, 28. Juli. [Die Franzosen in Afrika.] Ueber die (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

absprechen. Er sei im Besitz von Enthüllungen, die für das gräßliche Haus von der größten Wichtigkeit seien, außerdem aber in einer so verzweifelten Lage, daß er auf diese Enthüllungen einen Preis setzen müsse. Ottomar zuckte die Achseln.

„War' ich ein Käufer“, sagte er, „so müßte ich die Waare kennen, eh' ich sie bezahle, doch ich bin es nicht. Von einem Handel kann nicht die Rede sein. Wenn Sie mit Ihren Mittheilungen uns einen Dienst leisten, so können Sie nur auf unsere freie Dankbarkeit rechnen.“

Pigeon zögerte; er schob nachdenklich die Brille in die Höhe und klopfte den Schnupstabak aus seiner Hemfette.

„Sei es denn, meine Enthüllungen gelten der Baronin Satori.“

Gespant horchte Ottomar auf: „Sprechen Sie!“

Und Pigeon sprach: Groll und Haß machten ihn bereit und stärkten sein Gedächtniß; er erzählte, daß Mariam es war, welche die Zusammenkunft zwischen Ottomar und Joë in der Villa vermittelt, aber nur um Gordon dorthin zu locken, um die beiden Rivalen einander gegenüber zu stellen, und Ottomar, der ihr unbequem war, durch den Zorn des anderen, der die Macht besaß, aus dem Wege zu räumen; er erzählte, wie sie Alles aufboten, um ihren Gatten dem Tode zu weihen, was ihr denn auch gelungen sei. Er leugne nicht, daß dieser als Verräther den Tod verdient und daß er selbst als guter Patriot dazu beigetragen habe, ihn zu entlarven. Und noch ließ er einfließen, daß die Baronin, wie in allen Kreisen der Commune hinlänglich bekannt gewesen, ein Verhältniß mit Herrn Billoray gehabt.

Sie also war es, sagte sich Ottomar, der ich meine Haft und Todesgefahr zu verdanken habe; ohne ihre Hinterlist wäre Hedwig nie in so bedrohliche Lage gekommen, und sie hat den Vater schmachtvoll getäuscht. Jetzt war der Augenblick gekommen, um ihren verhängnisvollen Einfluß für immer zu brechen.

„Ich glaube Ihren Worten“, versetzte Ottomar, „ich habe allen Grund dazu; aber daß sie Anderen glaubwürdig erscheinen, dazu bedarf's der Beweise.“

Mit verständnißvollem Lächeln holte Pigeon seine Brieftasche hervor; sorgfältig waren hier alle Zettelchen aufbewahrt, welche Mariam an den Geheimniß geschrieben hatte; oft unscheinbar, kurzgefaßt, aber inhaltschwer und von zweifelloser Beweiskraft. Was Ottomar da las, übertraf seine schlimmsten Vermuthungen; so verworfen war das Weib, welches den Vater in seine Netze gelockt hatte.

Er war entschlossen, der Schlange den Kopf zu zerkleinern.

Am nächsten Tage fuhr er mit Pigeon nach Waldenbach. Das Herz schlug ihm heftig, er wußte, es war eine gewagte Cur; kein Schlag werde den Vater heftiger treffen; er mußte vorsichtig zu Werke

gehen; doch hoffte er, daß die überzeugende Macht der Wahrheit eine befreiende Wirkung ausüben, daß die neugewonnene gesteigerte Liebe der Seinen ihn trösten werde über den Schmerz einer grenzenlosen Täuschung.

Ottomar zögerte nicht, gleich nach seiner Ankunft auf dem Schlosse den Vater aufzusuchen, er folgte dem anmeldenden Diener auf dem Fuße nach. Mariam war nicht im Gemach des Grafen; sie saß im Salon mit dem jungen Rechtsanwalt in vertraulichem und so an gelegentlichem Gespräch, daß sie selbst das Rollen des ankommenden Wagens nicht beachtet hatte; sie entwarf mit ihm das Testament, das er dem Grafen in Vorschlag bringen sollte; er bewunderte ihre Gewandtheit in juristischen und finanziellen Angelegenheiten; es war ihr eine Wollust, mit Zahlen und Ziffern zu wirtschaften; sie verschänkte Legate mit einer gewissen Freigebigkeit, wenn sie nur den Löwen-antheil behielt; sie fragte in diesem oder jenem zweifelhaften Fall und folgte den Auseinandersetzungen des jungen Rechtsgelehrten mit feinstem Verständniß.

Die Zeit verging so im Fluge.

„Nun sind wir einig“, sagte sie aufbrechend, „der Graf wird aus seinem Schlafeschen erwacht sein, jetzt Dinte und Feder!“

Sie klingelte dem Kammerdiener.

Da erschien Ottomar an der Thür, die zu den anderen Gemächern führte.

„Mein Vater“, sagte er in höchster Erregung, „bedauert, am heutigen Tage an kein Rechtsgeschäft denken zu können, er fühlt sich zu unwohl dazu.“

„Wer sagt das?“ rief Mariam aufbrausend; sie hatte dem Kammerdiener das Schreibzeug abgenommen, es zitterte in ihrer Hand. „So will ich doch gleich selbst . . .“

„Keinen Schritt“, rief ihr Ottomar zu, „mein Vater befiehlt Ihnen, sich seinem Krankenlager nicht mehr zu nähern, und ich werde dafür sorgen, daß diesem Befehl Folge geleistet wird.“

„Das ist Zwang und Gewalt . . . ich will zu ihm!“

„Zurück, Madame! Wir wissen jetzt, was uns zu wissen nöthig war . . .“

„Ja, Pigeon!“ rief Mariam; „doch ich will mich rechtfertigen, lassen Sie mich!“

„Nein, Madame! Die Galanterie hört auf gegenüber dem Bagno . . . Du aber, Wilhelm, elle herunter, ein reitender Bote zum Doctor! Der Graf ist schwer krank!“

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung.)

Einnahme der ostuntesischen Hafenstadt Safes liegen nunmehr ausführliche Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß die Franzosen in der erwähnten Stadt arg gehaßt haben. Insbesondere ist es, wie der Specialcorrespondent des „Figaro“ meldet, bei dem Straßenkampfe heftig hergegangen. Die Häuser von Safes, das jetzt mehr einem Trümmerhaufen als einer bewohnten Stadt gleicht, wurden der Reihe nach visitirt, und man füllte Alles, was mit den Waffen in der Hand gefunden wurde. In dem verlassenem Safes begann, wie es im Berichte des „Figaro“ drastisch heißt, „eine wirkliche Araberjagd“ (une véritable chasse à l'Arabe), welche dann drei Tage hindurch fortwährte (!). Der mit dem Torpedodienst beauftragte Offizier des Kriegsschiffes „Reine Blanche“ hatte den Auftrag erhalten, alle noch stehenden Gebäude mittelst Schießbaumwolle in die Luft zu sprengen, in denen die Araber entsetzlichen Widerstand leisteten; letzterer wird übrigens von den Franzosen selbst als ein heroischer bezeichnet. Das Aussehen der Stadt war nach der Einnahme durch die Franzosen geradezu grauenerregend, an allen Orten lagen verstümmelte Leichen, während das Gemisch noch fortduerte. — Selbstsam contrastirte damit das Treiben in der Moschee der Hafenstadt, woselbst ein Bataillon des 72. Regiments Unteroffiziere gefunden hatte. Mit dem grünen Turban geschmückt, versah ein Theil der Soldaten die Küche, während Andere sich in der Moschee aufgefundenen Fahnen des Propheten umgürtet hatten. Mit dem Eigenthum der Einwohner von Safes nahmen die Franzosen es gleichfalls nicht genau, indem dieselben allerlei Andenken — im „Figaro“ werden sie als „quelques bibelots“ bezeichnet — mit sich führten. Der Correspondent des „Figaro“ bemerkt unter Anderem: „Ich habe in der Moschee einen Koran „aufgehoben“, welchen ich Ihnen für den Depeschensaal schicke. Dieser Koran ist mit authentischen Zeichnungen versehen.“ Wie weiter mitgetheilt wird, ist der Großpriester in der Moschee selbst getödtet worden, während er seine Glaubensgenossen noch zum energischen Widerstande aufforderte. Die harmlose Darstellung aller dieser Vorgänge beweist jedenfalls, daß die Franzosen den Arabern gegenüber einen andern Maßstab anlegen, als sie selbst gegen sich gelten lassen würden. Haben sie doch nach ihren eigenen Zugeständnissen in der einen Stadt Safes ärger gehaßt, als dies während des ganzen deutsch-französischen Krieges von Seiten der deutschen Truppen geschehen ist.

Großbritannien.

London, 28. Juli. [Zur Entdeckung der Höllenmaschinen in Liverpool] wird der „Times“ von dort geschrieben: „Unter den hiesigen Kaufleuten macht sich die Meinung geltend, daß die Höllenmaschinen lediglich zu dem Behufe nach England geschickt wurden, um Aufsehen zu erregen und die Abkommen des Schamitzelsfonds zu ermühen, ihre Beiträge fortzusetzen. Man glaubt, daß, wenn die Abnehmer dieser Höllenmaschinen die in den Blättern „Frisch World“, „United Frischnen“ und „Sunday Democrat“ befürworteten unheilvollen Pläne wirklich auszuführen beabsichtigten, sie ihr Material in einer Weise verschenden würden, welche eine leichte Entdeckung unmöglich machen dürfte. Man glaubt, daß die Personen, welche die Sprengkörper nach Liverpool sandten, fast gleichzeitig die Behörden davon unterrichteten, und diese Meinung wird durch den Umstand, daß an Bord der Dampfer „Malta“ und „Babarian“ gemachten Entdeckungen bekräftigt. Der Minister des Innern erhielt so genaue und rechtzeitige Information, daß er im Stande war, dieselbe noch vor Ankunft der Dampfer zu verifizieren und an verschiedene Behörden zu senden, und als die Schiffe ankamen, waren die abgeordneten Beamten im Stande, sofort denjenigen Theil der Ladung zu bezeichnen, in welchem die Höllenmaschinen versteckt waren. Eins ist ganz klar, nämlich, daß die Höllenmaschinen entweder zu dem Zwecke nach England geschickt wurden, damit sie mit Beschlag belegt werden, oder, daß es Verräther unter der irischen Bruderschaft in Amerika giebt.“

Wie erster als vorstehende Correspondenz der „Times“ faßt die Londoner conservative Presse das Höllenmaschinen-Complot auf. Der „Daily Telegraph“ befürwortet einen internationalen Kreuzzug gegen politische Mordmörder. Das Blatt schreibt: „Die Freiheit ist in Gefahr. Es geht ein böser Geist um, welcher die eigentlichen Grundlagen der Gesellschaft bedroht. Derselbe muß ohne Gnade und ohne Gewissensbisse erdrückt werden, sonst kehrt die civilisirte Welt auf einen Zustand des Barbarismus zurück. Die furchtbare Entdeckung von Höllenmaschinen an Bord der Dampfer „Malta“ und „Babarian“ in Liverpool ist das directe Ergebnis der in ganz Europa und Amerika aus Lächer und Wintern gepredigten Mordmord-Propaganda.“

Balkan-Halbinsel.

[Der wahre Urheber des Prozesses gegen Midhat Pascha.] Dem Privatbriefe eines höheren türkischen Würdenträgers entnimmt die „Presse“ folgende Mittheilungen über die Rolle, die Osman Pascha in dem gegen Midhat eingeleiteten Prozesse gespielt haben soll. Es heißt in dem Schreiben:

Der Prozeß, der gegen den ehemaligen Großbeizir sozusagen vom Zaune gebrochen wurde, hat die Inigation aller redlich denkenden Türken wie der civilisirten Völker erregt. Doch hat bis heute noch Niemand den eigentlichen Urheber dieser schmachvollen Affaire nennen gehört. Dieser ruchlose Plan, der das Verbrechen Midhat Paschas bezweckte, ist von lange her vorbereitet. Durch eine unendliche Kette von Intrigen gelang es dem hinterlistigen Widerfacher Midhat's, den Radischah, der trotz aller Verleumdungen für Midhat eine besondere Sympathie hatte, von der Gemeingefährlichkeit dieses verhassten Reformators zu überzeugen und denselben als einen der Urheber des angeblich an Abdul Aziz verübten Mordes zu denunzieren. Mit einer Fähigkeit, die man in ihm kaum vermuthet hätte, sträubte sich Abdul Hamid gegen die Einleitung des Staatsprozesses. Er mußte aber nachgeben, und das Unglaubliche geschah, Midhat Pascha wurde für schuldig befunden und verurtheilt, trotzdem der Radischah ihn in der Audienz mit seltener Auszeichnung behandelt und nach derselben von ihm gesagt hatte: „Schu ejden tenasy olmaz.“ („Von diesem guten Menschen kann nichts Böses kommen.“) Daß Ignatien die Hand im Spiele hatte, ist außer allem Zweifel; allein die Seele der Verschwörung gegen Midhat's Leben ist der Held von Aleyna, Osman Pascha. Dieser Mann, der sich mit Stolz einen Atürken nennt, ist ein entschiedener Gegner aller Neuerungen und dadurch hauptsächlich von jeder einer der erbittertesten Feinde Midhat's, noch mehr aber, seitdem ihm Midhat's Neuerungen über sein unläuteres Gebahren in der Kriegsverwaltung zu Ohren kamen; er hat beschlossen, sich diesen Patrioten unter allen Umständen zu entledigen. In seinem Vorhaben findet er an dem russischen Würdenträger reichliche Unterstützung. Der Radischah aber, der die Erhaltung seines Lebens und seines Thrones nur von Osman Pascha abhängig glaubt, fürchtet, derselbe werde seine Drohung, seine Würde niederzulegen, ausführen; deshalb ist er in den Händen dieses Mannes ein zu Allem fähiges Werkzeug. Im Buche des Schicksals ist unser Untergang beschlossen. Es ist der Wille Allah's!

Amerika.

Washington, 27. Juli. [Präsident Garfield.] Die zunehmende Schwermut der Ärzte des Präsidenten gab den gestern umlaufenden Meldungen, daß der Zustand des Präsidenten sich verschlimmert habe, den Anschein der Wahrheit, und die Besorgnis des Publikums wurde in Folge dessen sehr groß. Jetzt constatiren die Ärzte indeß, daß der Präsident sich wiederum nahezu so wohl befinde, wie vor dem Rückfall am letzten Sonnabend. Mehrere Knochen splitter sind aus der Wunde entfernt worden und das Befinden des Patienten hat sich in Folge dessen sehr gebessert. Am Mitternacht waren die Körpertemperatur und das Athemholen normal, und der Puls bewegte sich unter 100; der Präsident schloß zur Zeit ruhig. — Präsident Garfield erfreute sich eines guten Schlafes von gestern Abend 8 Uhr bis heute Morgen um 5 Uhr, mit einer einzigen kurzen Unterbrechung um 11 Uhr. Heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr constatiren die Ärzte eine anhaltende Besserung des Patienten. Der Präsident hat sich während des ganzen Tages recht beagig gefühlt und auch Nahrung in größeren Quantitäten zu sich genommen, ohne irgend welche Symptome von Unterleibsstörungen. In Zwischenräumen schloß er ruhig ohne Anwendung künst-

licher Mittel, und bis um 4 1/2 Uhr war er gänzlich fieberfrei. Nach dem Urtheil der diensthelfenden Ärzte sind alle Symptome äußerst ermunternd.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 30. Juli.

Fürst Bismarck hat wieder seine Genialität dadurch gezeigt, daß er dem Rathe einer hiesigen großen Zeitung, welche für seine Entschlüsse schon zu wiederholten Malen maßgebend gewesen ist, gefolgt und die Wahl erst auf die kühnere Herbstzeit verlegt hat. Jetzt Wahlversammlungen und Wahlvorbereitungen bei der Hitze! Man hätte dann, um das edle Bild des Fürstenthums weiter abzuheben, bei einigen unserer geschätzten Mitbürger wirklich an eine „Menschenperle“ denken müssen. Was haben die leisen, leisen Präludien für die Wahlbewegung schon für Tolleheiten gezeitigt! Ob der Stadtrichter Friedländer und der ultra pontem besonders beliebte Dr. Moriz Glaser mit den Centrumsleuten in einem Locale auf dem „Sande“ oder ob der Canonicus Bieck und der Graf Ballestrem mit den Fortschrittsmännern im unteren Saale des Café restaurant zusammengetroffen ist — das hat man nicht ordentlich herausbekommen können, aber daß die Alliance fertig ist und daß man es sehen kann, wie Anhänger der „Schlesischen Volkszeitung“ und der republikanischen Fortschrittspartei sich zur Besiegung des Bündnisses täglich umarmen, das war außer Zweifel. Freilich entstand neulich in der von „Neuen Wahlvereins“-Gästen stark besuchten Sitzung der Conservativen über diese Ansicht Joses allgemeines Schütteln des Kopfes und ein angesehenes Mitglied der vornehmen Vereinigung meinte, für so schlecht halte er denn doch die Centrums Herren nicht, daß sie solchen Frevel begehen und sich mit den alten Demokraten verbinden würden. Der Herr hat Recht! Seit der Bundeskanzler die Fortschrittler in die Reichsacht erklärt hat, welcher anständigen Conservativen kann von ihnen ohne Grinsen noch sprechen. Als aber der Bundeskanzler, welcher in seiner äußeren und inneren Politik sich seine Allüren sucht, wo er sie findet, die Unterstützung der Liberalen sich gern gefallen ließ — da verhielten sich auch die Herren Conservativen durchaus nicht so ablehnend gegen die liberalen Männer, welche nach der neuesten Bezeichnung der officiellen Blätter durch ihre Wirtschaftspolitik Deutschland an das Ausland ausliefern wollen. Die „Germania“ erinnert beißend an eine alte und doch sehr „neue Geschichte“, die in Breslau gespielt hat.

Herr von Forckenbeck präsidirte hier im Jahre 1873 im Speisesaale der goldenen Gans, einer Versammlung von Vertrauensmännern der Freiconservativen, der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei. Um bei den Wahlen ein gemeinsames Vorgehen gegen die damals allein als Reichsfeinde geltenden Windthorstianer zu erzielen, berietlichen die Herren Graf Bethusy und Dr. Stein, Herzog von Ujest und Prof. Köppl, Freiherr von Zedlitz und Stadtrath Zorn traulich zusammen; die hohen Magnaten schauten fröhlich drein; ein ernstes Gesicht machte vielleicht allein der wackere Justizrath Boumes, der zwar der Parole seiner Partei folgte, sich aber in diesem Bunde nicht wohl fühlte. Heute würden die Conservativen ausnahmslos der Centrumpartei die Hand reichen, wenn jene nur wollte — wer weiß, wie man selbst über einen stillen Sieg der Socialdemokraten dachte — aber die von maßgebender Stelle jetzt in die Reichsacht erklärte Anhängerschaft der Herren von Forckenbeck und Eugen Richter ist die Gesellschaft des Beelzebub geworden, die man ängstlich meiden mußte. Wenn jetzt schon mit so vergifteten Waffen gekämpft wird, wie soll das erst im October werden!

Ueber die Wahlbewegung im Wahlkreise Landeshut-Jauer-Bolkshayn berichtet das „Jauer. Stadtbl.“ folgendermaßen:

„Während von den beiden Hauptparteien unseres Wahlkreises, der Liberalen wie der Conservativen, noch nichts Bestimmtes über die aufzustellenden Candidaten bei den bevorstehenden Reichstagswahlen verlautet, wird bereits seitens der Centrumpartei für unseren Wahlkreis die Candidatur des Herrn Pfarrer Thörmers-Seichau oder die des Herrn Pfarrer Ulrich-Lieben empfohlen. Von liberaler Seite verlautet nur das Einzige, daß an der Candidatur des Herrn Professor Gneist festgehalten werden solle. Es wäre gut, wenn der liberale Wahlber ein baldigst zu einer Vorprüfung einberufen würde; das Interesse für die Wahl muß doch geweckt und auch ein Comité gebildet werden, welches, im Falle sich die Neigung gegen die Beibehaltung des bisherigen Reichstagsabgeordneten ausdrückt, die Einleitung zur Aufstellung einer neuen Candidatur treffen kann.“

Aus Rattowitz schreibt uns unser Z-Correspondent, daß von conservativer Seite und somit auch von Seiten des „reichstreuen Wahlvereins“ der freiconservative Generaldirector Herr Karl Richter in Berlin als Reichstagscandidat aufgestellt wird. Man erwartet, daß von liberaler Seite demnächst eine Wählerversammlung einberufen werden wird, um die Frage der Candidatur zu entscheiden.

Schon seit längerer Zeit curstete in unserer Stadt das Gerücht, daß sich in unserem Museum der Schwamm gezeigt habe. Aus den Verhandlungen des Provinzialausschusses geht hervor, daß die Nachricht sich bestätigt und daß man energische Maßregeln zur Beseitigung der Calamität beschlossen hat. Es wurde behauptet, daß das Terrain des Museums, auf welchem das Gebäude errichtet ist, die Schuld daran trage. Dem gegenüber hören wir von competenten Sachverständigen, daß der Grund und Boden nicht die Ursache sein könne, denn das Grundwasser steht dort mindestens 3 Meter unter dem Straßenniveau und auch nicht in einem einzigen anderen Grundstücke des Museumsplatzes hat sich das Uebel gezeigt. Dagegen wird hervorgehoben, daß die im Parterre befindlichen Räume (jetzt Museum schlesischer Alterthümer), in deren Fußboden sich der Schwamm bemerkbar gemacht hat, nicht unterkellert sind. Schon 2 Jahre vor Fertigstellung des Gebäudes, also im Jahre 1878 wurden diese Säle zu Unterrichtszwecken für die Gewerbeschule benutzt; es waren 100—150 Schüler in den noch nicht ausgetrockneten Räumen anwesend; da es Winter war, konnte also den größten Theil des Tages nicht genügend gelüftet werden. Es ist wohl möglich, daß dieser Umstand die Pflanzung begünstigt hat; sie ist aber ganz localisirt und, wie uns versichert wird, sehr leicht zu beseitigen. Wir haben diesen Gegenstand an dieser Stelle zur Sprache gebracht, um übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Der Schweidnitzer Gewerbeverein hat in anerkennenswerther Weise zum Zweck des Besuchs unserer Ausstellung den bei der letzten Prüfung der Handwerker-Fortbildungsschule prämiirten 11 Lehrlingen die Summe von 50 Mark bewilligt. Die betreffenden Lehrlinge besuchten heute unter Führung des Herrn Lehrers Miethe die Ausstellung.

Dinstag findet in der Ausstellung von Nachmittags 4 Uhr ab ein Doppelconcert statt, bei welchem die Militärcapelle des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 aus Bries unter Leitung des Capellmeisters Börner mitwirken wird. Am Abend wird wiederum eine Illumination von 3000 Lampen und ein vom Kunstfeuerwerker Goldner arrangirtes großes Feuerwerk stattfinden.

Heute früh 9 Uhr trug der an der Dreieinigkeitskirche in Ramisch an-

gestellte, als Orgelvirtuose bekannte Organist Garbe einige Piecen auf der Walther'schen und Schlag'schen Orgel vor.

Die Herren-Garben-Handlung von Pariser u. Straßner, Ring Nr. 37, hat in Gruppe X in einem schön ausgestatteten Glasschrank mehrere höchst elegante Herren- und Knaben-Anzüge ausgestellt, welche ein rühmliches Zeugnis von der gebiegenen und soliden Arbeit der genannten Firma ablegen. Es befindet sich darunter ein schwarzer Gehrock auf Seide, dessen Ranten mit seidener Schnur bordirt sind, ein Winterüberzieher vom feinsten Floconnestoff mit gestreiftem Atlasfutter, ein feiner Promenaden-Anzug von echt englischem Stoff, mehrere Knaben-Anzüge in modernster Façon, unter Anderem auch ein besonders eleganter Sommer-Anzug für einen 14 Jahre alten Knaben. — Die Möbelfabrik von R. Ruffewich in Langenöls hat in Gruppe VIII ein Damenbureau von italienischem Nußbaumholz mit Polster- und Kastenstücken, sowie zwei Ausziehtische ausgestellt, auf welche Ruffewich das Reichspatent 3793 erhalten hat. Besuchs Herstellung solcher Tische beschäftigt der Aussteller über 100 Arbeiter. Der eine der ausgestellten Tische ist von Eichenholz in deutscher Renaissance mit sauberer Schnitzarbeit und gravirter und eingeleger Platte, während der andere aus amerikanischem Blisterholz gefertigt ist. Beide Tische lassen sich beim Ausziehen um das sechsfache vergrößern. Die vielfach prämiirte Flachsgarn-Spinnerei von Gebrüder Alberti in Waldenburg hat in einem dreieckigen Winkelschrank eine höchst gebiegene Ausstellung von selbst producirten hellen und dunklen Werg- und Flachsgarnen geliefert. — In Gruppe I haben die Mechaniker Thomas und Lägell, Paradiesgasse 24, das Modell einer Dampfmaschine mit Umsteuerung ausgestellt, das als ein kleines Kunstwerk bezeichnet werden kann. Die königliche Gewerbeschule in Breslau, Graf Drloff-Daniloff in Petersburg und die Realschule in Freiburg besitzen eine ebensolche Maschine inclusive Kessel, Armatur und Gasheizung. — Die mechanische Leinen-Weberei und Fabrication leinener Taschentücher von J. G. Queisser in Lauban hat in einem tempelartigen Schrank in Gruppe IX ein Sortiment weiß leinener, sowie mit bunten Ranten versehene Taschentücher und ungebleichte und baumwollene bunte Taschentücher ausgestellt. Ferner liegen daselbst noch rohe und weiße, gestreifte und ungestreifte Handtücher, Bleichleinen in Beben von 40 Meter Länge in gelungener Bleiche, Rohleinen, welche die gebleichten Waaren in rohem Zustande repräsentiren, sowie Diagonal-Drell, Militär-Drell, Militär-beutelleinen, hellgarnige Segelleinwand, Marineleinen, Hausmacher-Halb-leinen und dergleichen aus, die förmlich alle eine Anerkennung finden.

Montag, den 1. August, Nachmittag 5 Uhr, wird der Pianist Herr A. Wienskowicz jun. die Güte haben, auf einem der von den Herren Selinke und Spornagel in Riegnitz in der Musikhalle der Ausstellung ausgestellten Flügel ein Concert zu veranstalten, worauf wir Musikfreunde hierdurch aufmerksam machen wollen.

+ [Se. Excell. der Herr Minister des Innern von Puttkamer] trifft Montag, den 1. August, Abends 10 Uhr 47 Minuten, hier ein und wird im königlichen Regierungsgebäude Quartier nehmen. Dinstag wird der Herr Minister die Ausstellung besuchen.

—r. [Aufsicht der hiesigen Burschenschaften.] Vom schönsten Wetter begünstigt, bewegte sich heute die festliche Aufsicht der hiesigen drei Burschenschaften durch die Hauptstraßen der Stadt, auf welchen sich schon lange vor Beginn der Fahrt ein zahlreiches schaulustiges Publikum eingefunden hatte. Es war ein stattlicher Zug mit Blumen reich geschmückter und mit schwarz-rath-goldenen Fähnchen decorirter Equipagen, in denen die Mitglieder der Burschenschaften mit ihren alten Herren und Gästen, zahlreichen Vertretern auswärtiger Burschenschaften, Platz genommen hatten. Eröffnet wurde der festliche Zug von mehreren Chagriten zu Pferde, dann folgten die Mitglieder der alten Breslauer Burschenschaft der Maczeds, der Germania und der Arminia. Jeder einzelnen Burschenschaft ritten Chagriten voran. Die Fahnen wurden in eleganten Sechsspännern gefahren. Die Musik hatte in einem hübsch decorirten Leiternwagen Platz genommen. Der Fuchsmajor, in dessen Vierspanner auch ein wirklicher Fuchs (in Costüm) saß, fand, zumal ihm eine stattliche Reihe von Fuchsen in den nächsten Wagen folgte, besonders von Seiten der den Zug begleitenden schaulustigen Jugend reichliche Beachtung. Das größte Aufsehen machten jedoch zwei größere Gruppen, die auf hübsch decorirten Wagen dargestellt wurden. Die eine Gruppe stellte in humoristischer Weise die alten Deutschen dar, die bekanntlich nach dem letzten Schoppen immer noch einen tranken. Am Schluß des Zuges erschien in phantastischem Costüm ein Doctor, dessen mit beringen decorirter Wagen anzudeuten schien, daß er hauptsächlich Magenleidende curiren wolle. Der Doctor, der auf einem reich geschmückten Vierwagen von Conrad Kistling fuhr, erregte die allgemeine Heiterkeit der zahlreichen Zuschauer. Nach der Aufsicht fand auf der Riegnitzhöhe ein solenner Frühschoppen statt. — Zu der Fahrt, die in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden kann, hatte das behäufte Equipageninstitut des Herrn Thierarzt I. Klasse, Carl Heymann, 3 Sechsspänner, 1 Vierspanner und 20 elegante Equipagen gestellt, die übrigen zahlreichen Wagen waren von Privaten in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden.

—r. [Von der Universität.] Befußt Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie wird Herr cand. med. Theodor Wälder aus Schlabitz, Kreis Müritsch, Montag, den 1. August, Vormittags 10 Uhr, seine Inauguralabhandlung: „Ueber Pseudoapoplexien des Gehirns“ in der Aula Leopoldina öffentlich verteidigen. Als officielle Opponenten werden die Herren Drd. med. Hugo Witthauer und Drd. med. Paul Schüller fungiren.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabeth: Senior Piesch, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Klum, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hoffkirche: Ein Candidat, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semer, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gem.): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Prediger Kristin, 8 1/2 Uhr. Krankenhaus: Prediger Schulze, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Ein Candidat, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Ehler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabeth: Diaconus Schulze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diacon. Schwarz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Heise, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Schulze, 2 Uhr. St. Salvator: Hilfspred. Hoffmann, 2 Uhr. Evang. Brüdergem. (Vorwerkstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabeth: Vormittag 11 Uhr: Diaconus Gerh. — St. Maria-Magdalena: Vormittag 11 1/2 Uhr: Diaconus Klum. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther. Wochen-Predigt. St. Elisabeth: Diacon. Gerh. Mittwoch 7 1/2 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Diacon. Schwarz, Freitag 7 1/2 Uhr. — St. Trinitatis: Ein Candidat, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabeth: diesen Sonntag nach der Frühpredigt: Diaconus Schulze, nach der Amtspredigt: Senior Piesch, — St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Diacon. Schwarz, — St. Bernhardin: nach der Früh- und Amtspredigt: Sen. Treblin. — 11,000 Jungfrauen und St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Beichte: Prediger Kristin.

Begräbnisaufnahme: bei St. Elisabeth im Kirchfassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchfassen-Bureau, Altkirchstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Diaconus Dring; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchfassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitälgebäude 1. Thw); bei St. Barbara im Kirchfassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchfassen-Bureau, Sadowastr. 3.

St. Elisabeth: Montag, Abend 6 Uhr, in der Begräbniskirche Erbauungs-andacht über 1. Tim. 4, B. 10—16: Diaconus Schulze. Morgenandacht früh 7 1/2 Uhr zu St. Elisabeth: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 7 1/2 Uhr: Prediger Schulze.

* [St. Corpus-Christi-Kirche.] Sonntag, den 31. Juli, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Hertel.

* [Robertheater.] Herr Director Adolph A. Arronge, welcher zu den Proben hier eingetroffen ist, wird den ersten Aufführungen seiner Stücke persönlich beistehen.

+ [Dem Königl. Musikdirector Englich] vom Schles. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 ist für Freitag, den 5. August, von dem Vorstande der neuen städtischen Ressource ein Benefiz bewilligt worden. Es sind an diesem Tage 25 Jahre, daß Herr Englich die Concerthe dieser Ressource dirigirt.

= [Zoologischer Garten.] Beim nächsten Mittwoch-Concert werden zwei Capellen auftreten, und zwar außer Herrn Capellmeister Herzog, Herr Musikdirector Englich, dessen Capelle von der „Winfrieda“, die an diesem Nachmittag unsern Garten besucht, engagirt ist, um nach beendeten Concert und auf der Oder abgebrannten Feuerwerk, die Heimfahrt per Dampfer zu machen. — Unter Auerbach hat mit der Zeit gelernt, trotz der gestuhten Flügel, sich auf seine Umgebung zu schwingen und Luftwandel von da aus vorzugsweise gegen die Dämmerung hin zuweilen durch den Garten, läßt sich aber bei seiner wirklich erstaunlichen Zähigkeit leicht wieder aufgreifen. — Mit dem ihm zur Gesellschaft beigegebenen Nebstälchen vertritt er sich freundschaftlich. — Es ist Aussicht, daß binnen Kurzem einige hier noch nicht gefundene, interessante Thiere zur Schau kommen: Niesen-Vingnisch, große Nashornbögel und Ameisenbäre, mit welchen letzteren aber nicht die hier auch fälschlich Ameisenbäre genannten Nafenbäre gemeint sind, sondern jene merkwürdig gestalteten südamerikanischen Thiere, die in ihrer Heimat mit ihrer langen, wurmförmigen, klebrigen Zunge wirklich nur von Ameisen leben. — Der Ziehungstermin der Silberlotterie ist auf kurze Zeit verschoben worden, da vorher noch eine Gesamtaussstellung der Gewinne geplant wird und in Vorbereitung ist. — Verschiedene Geschenke an Thieren gingen dem Garten zu durch die Herren Zahlmeister Köben hier, A. Handisch in Deutsch-Wette, Amand Gottschlich hier, Hospital-inspector August hier und Gutsdörfer A. Hillmann in Schebitz. — Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis, 30 Pf. und 10 Pf.

B. [Kellerwechsel-Fabrikanten.] Die neueste Nummer der vom Anwalt der deutschen Genossenschaften, Herrn Dr. Schulze-Delisch, redigirten „Blätter für Genossenschaftswesen“ enthält bezüglich der neuerdings wieder in größerer Menge auftauchenden „Kellerwechsel“ folgende, für Breslau speciell beachtenswerthe Zeilen: „Leider erhalten wir von anderer Seite eine Mitteilung über das Wiederauftauchen von Kellerwechseln, welche zum Schaden mancher Vorkehrungsvereine in deren Besitz gekommen sind. Es soll eine beträchtliche Zahl von Wechseln in Umlauf gesetzt worden sein, deren jeder über mehrere Tausend Mark lautet, und die sämtlich die Unterschriften (in der Regel 3-4) vollständig mittellose Breslauer Commissionäre tragen, und zwar immer derselben nur in veränderter Reihenfolge. Gestützt auf die früheren zahlreichen Bestrafungen von Kellerwechsel-Fabrikanten wird es hoffentlich gelingen, auch in den vorliegenden Fällen den „Betrug“ nachzuweisen und die Betrüger zur Strafe zu ziehen. Wir würden nicht Bedenken tragen, unsern Lesern diese Commissionäre namhaft zu machen, wenn uns schon ihre Namen mit der Ermächtigung, sie zu veröffentlichen, mitgetheilt wären und wir auf Grund einer näheren Kenntniss einiger solcher Wechselgeschäfte die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß man es hier in der That mit Kellerwechseln zu thun hat. Zur Zeit aber kennen wir weder die Namen, noch haben wir Abschriften der fr. Wechsel gesehen. Dr. F. Schneider.“ — Wir können diesen Zeilen aus eigener Erfahrung hinzufügen, daß Breslau ebenso wie jede andere Großstadt eine ganze Anzahl jener Leute beherbergt, welchen die Summe, für welche sie sich wechselseitig verpflichten, keine Bedenken macht, weil sie gewiß sind, daß ihnen nichts abgepfändert werden kann. Zum Theil sind dies Leute, welche früher ein Vermögen besaßen, dies aber durch verfehlte Speculationen verloren haben oder aber, sie gehörten nie zu den Vermögenden, verstanden es jedoch, die Außenwelt vollständig bezüglich ihrer Existenzmittel zu täuschen. Unter diesem Consortium findet man Rittergutsbesitzer — natürlich fehlt die allein passende Bemerkung „früher“ — Hausbesitzer — sog. Strohmannen — Maurer- und Zimmermeister und Bauntennehmer, Commissionäre und Agenten aller Branchen. Durch langjährige Uebung haben sich diese Leute mit dem Straßengesetz so vertraut gemacht, daß es nur selten gelingt, sie dem Strafrichter zu überantworten.

— d. [Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Vettelei.] In der Woche vom 25. bis 30. Juli wurden 97 Arbeits-suchende registriert. Von Arbeitgebern gingen 51 Aufträge ein, von welchen 45 durch Zuweisung von 80 Personen erledigt worden sind. — In größerer Zahl liegen Arbeitsgesuche folgender Berufsclassen vor: a. männliche Personen: Anstreicher, Arbeiter- und Laufburschen, Ausschänter, Böttcher, Boten und Bureaudiener (darunter cautionfähige), Drechsler, respective Dreher, Hausdiener, Haushälter, Klemptner, Kutsher, Portiers, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tagelöhner für die verschiedensten Arbeiten, Tapezierer, Tischler, Köpfer, Wächter, Zeichner; b. weibliche Personen: Ausbesserinnen, Näherinnen, Bedienungswesen und Kinderfrauen, Fabrikarbeiterinnen, Feld- und Gartenarbeiterinnen, Kinder-mädchen, Krankenpflegerinnen, Strick- und Annahmerinnen, Verkäuferinnen, Wascher, Plätt- und Scheuerfrauen, Wirthschafterinnen. — Entsprechende Aufträge werden kostenfrei und möglichst umgehend erledigt.

— e. [An der Dreschmaschine verunglückt. — Ueberfahren.] Der Arbeiter Joseph R. aus Siedlitzort war gestern mit den bei der Bedienung der Dreschmaschine nöthigen Hilfsleistungen betraut worden. Unvorsichtiger Weise steckte R. mit der linken Hand das zu dreschende Getreide so weit in die Maschine hinein, daß er von letzterer erfasst und an diesem Körpertheile schwer verletzt wurde. Der Unglückliche, welcher eine völlige Zerreißung der Hand und eines Theiles des Vorderarmes erlitten hatte, wurde nach der hiesigen Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder geschafft, in welcher die Amputation des verstümmelten Vorderarmes vorgenommen werden mußte. — Ein ähnlicher beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich gestern in Eulien, einem Dorfe im Müritzer Kreise. Dort wollte der an der Dreschmaschine beschäftigte Knecht Karl B. das herabgeglittene Geschirr eines Pferdes, welches zur Bewegung des Göpplerwerkes benutzt wurde, wieder ordnen, als er plötzlich zu Boden stürzte und mit dem Körper in das Göpplerwerk hineingeriet. B. erlitt eine sehr schwere Verletzung am Unterleibe und fand in der genannten Krankenanstalt Aufnahme. — Angeht dieser bedauerlichen Unfälle dürfte in der jetzigen Zeit, in der wohl allenthalben mit dem Ausdreschen des Getreides begonnen wird, eine besondere Einschärfung der bei der Bedienung der Dreschmaschinen erforderlichen Vorsichtsmaßregeln seitens der Besitzer derartiger Maschinen geboten erscheinen. — Der 7 Jahre alte Knabe Ernst W. aus Rosenthal lief gestern neben einem mit Getreide beladenen Entenwagen und versuchte, einzelne Getreidehalme aus den Garben herauszugreifen. Bei dieser Gelegenheit stürzte der Knabe zu Boden, kam vor das Hinterrad des schweren Wagens zu liegen und wurde überfahren. Der Knabe trug einen complicirten Bruch des linken Beines im Oberschenkel und bedeutende Quetschungen an den Händen davon. Der Verunglückte befindet sich ebenfalls im Kloster der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ [Im städtischen Armenhause] wurde gestern ein 3 Jahr alter Knabe untergebracht, der sich auf dem Ringe verlaufen hatte, und nur anzugeben vermochte, daß er Carl heiße. Der Knabe trägt einen grauen, schwarz gestreiften Anzug und Lederhosen.

+ [Polizeigesch.] Gestohlen wurden einer Frau auf der Schießwerderstraße aus verschlossenem Boden verschiedene mit R. P. und A. K. gezeichnete Wälsche, einem Kellner auf dem Ausstellungsplatz eine goldene Cylinderuhr. — Verhaftet wurden ein Arbeiter und ein Barbier wegen Unterschlagung, ein Fleischer wegen Einbruchs, ein Arbeiter wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Mißhandlung, außerdem noch 5 Bettler, 8 Urtheilsscheine und Wagnabenden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

— [Bäder-Frequenz.] Langenau, 29. Juli. Nach der neuesten Cur- und Fremdenliste beträgt die Zahl der Curgäste 553, die der Durchreisenden 248.

Reinert, 29. Juli. Die neueste amtliche Fremdenliste weist 2497 Curgäste und 1356 Durchreisende im Ganzen also 3853 Personen auf.

Salzbrunn, 29. Juli. Unsere amtliche Curgäste zählt heute 2251 Personen. Dazu kommt der gemeldete Fremdenverkehr mit 1139 Personen. Die Gesamtfrequenz beträgt also 3390 Personen.

Neustadt O.S., 29. Juli. [Geheimrath S. Fränkel +.] Am 28. d. Mts. verschied in Neustadt O.S. ein weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannter Großindustrieller, der Kgl. Geheime Commissionrath und Ritter des Rothen Adlerordens S. Fränkel, Besitzer und Begründer der großen Leinen- und Tischzeugfabrik unter seiner Firma in Neustadt O.S. Am 22. November 1801 geboren, hat der Verbliebene, der von Hause aus gänzlich mittellos gewesen, es verstanden, durch eigene Kraft sich zu einer hochgeachteten Lebensstellung emporzuschwingen und Tausenden seiner Mitmenschen Arbeit und Lebensunterhalt zu verschaffen. Ein „selb-made man“ im vollen Sinne des Wortes, erkannte er mit klarem Blick in der damals nur schwach betriebenen Weberei einen aufsteigenden Industriezweig, der leicht dem heimathlichen Bezirk eine Quelle des Wohlstandes werden

könnte. So ließ er denn, es mögen einige und vierzig Jahre her sein, in gemietheten Räumen die ersten Webstühle auf seine Rechnung aufstellen, nicht ahnend, daß sich heute, bei seinem unerwarteten und vielbeklagten Hinscheiden, aus jenen bescheidenen Anfängen ein Weltruf bezeugendes Etablissement heraus entwickelt haben werde. Im Interesse seines jungen Unternehmens unermüdet thätig, besuchte er Messen und Märkte mit den Erzeugnissen des heimischen Kunstfleißes, knüpfte stets neue, weiter und weiter, bald bis jenseits des Oceans reichende Verbindungen an, und trug sorgsam jeder neuen Erfindung und Verbesserung auf textilem Gebiete Rechnung. Fleiß, Sparsamkeit und die strengste Reellität lieferten ihm die Mittel, sein Geschäft mehr und mehr zu erweitern und außer zahlreichen Handwebstühlen auch eine Anzahl mechanischer Webstühle in Gang zu bringen, folgerichtigerweise dem stetig wachsenden Absatz auch eine entsprechend vermehrte Productivität gegenüber stellend. Rühmend hervorzuheben ist seine Herzengüte, die stete Zufriedenheit und das ungetrübte gute Einvernehmen mit den Tausenden seiner Untergebenen und Arbeiter, von denen die meisten seit langen Jahren in seinen Diensten stehen. — Die prächtigen Bauten und Fabrikanlagen machen heute auch dem Laien und dem Neustadt passirenden Fremden die Bedeutung des Etablissements klar und legen die Frage nahe nach dem Schöpfer und Begründer des Ganzen. Noch in den letzten Jahren seines Lebens erbaute er, der stets die Gottesfurcht als kostbares Gut pflegte, der hiesigen israelitischen Gemeinde ein Gotteshaus, welches er nach jeder Richtung hin reich ausstattete. — Seine Heimathstadt betrauert in dem Dahingegangenen einen ihrer besten Bürger, und wer ihn gekannt in Nähe und Ferne einen Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes. — Seine Nachfolger und langjährigen Mitarbeiter bürgen dafür, daß das Etablissement in dem bisherigen Umfange und ganz im Sinne seines Schöpfers weitergeführt werden wird. Wie wir hören, hat der Verbliebene ansehnliche Vermögenskräfte für Wohlthätigkeitsanstalten seines Ortes bestimmt. Leicht sei dem Biedermann die Erde!

Görlitz, 29. Juli. [Probefahrt mit dem Dampfomnibus.] Gestern Mittag 1 Uhr 50 Minuten wurde von hier nach Zittau eine Probefahrt mit einer neuen, in der Maschinenbauanstalt von Kraus in München erbauten Omnibus-Locomotive und mit einem von der Görlitzer Waggonfabrik hergestellten Personenwagen unternommen, welche in jeder Beziehung zur allgemeinsten Zufriedenheit ausfiel. An der Fahrt nahmen außer den Unternehmern und Besitzern des betreffenden rollenden Materials, den Herren Düring und Haude, noch folgende Herren Theil: der Eisenbahn-Betriebs-Inspector Friezel aus Cottbus, Director Kellner von der Görlitzer Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmateriale, Ober-Commoditführer Wendt, drei Vertreter der Görlitzer Presse und mehrere andere eingeladene Gäste. Die Fahrt ging sehr prompt von Station zu Station und wurde nur durch längeren Aufenthalt auf den einzelnen Stationen unterbrochen, allwo die Herren Unternehmer für die leibliche Crandung der mitfahrenden Gäste in coulantester Weise sorgten. Der längste Aufenthalt war auf dem Bahnhofe Ostitz; hier schloß sich dem Zuge eine Deputation des Magistrats und der Stadtrathsorten von Zittau an, welche daselbst zur feierlichen Begrüßung eingetroffen war. Die neue Locomotive „Zittau“, welche reichen Blumen- und Girlandenschmuck trug, bewährte ihre „Zugkraft“ ganz vortrefflich, so daß die Ankunft in den Stationen immer noch frühzeitiger erfolgte, als fahplanmäßig in Aussicht genommen war. Die Omnibus-Wagen sind übrigens höchst bequem und elegant ausgestattet (sogar an Statistisches fehlt es nicht) und haben das stattliche Gewicht von je 200 Ctr. War schon unterwegs die Stimmung der Gesellschaft eine gehobene und die Begrüßung auf den einzelnen Stationen eine freudig erregte, so übertraf doch der feierliche Empfang in Zittau (Ankunft 4 Uhr 45 Min.) alle Erwartungen. Der Besitzer der eingeweihten Maschine und der Omnibuswagen, Herr Düring aus Hamburg, ward von den Vätern der Stadt Zittau, an der Spitze Herr Bürgermeister Haberborn, nach dem Königszimmer geleitet, wo von Zittauer Freunden und Verehrern des Gefeierten ein kleines Diner gestiftet war. Den Reigen der Toaste eröffnete hier Herr Bürgermeister Haberborn, welcher die das Fest zierende, die Tafel würzende Begleitung der Damen in schwingenden und sinnigen Worten pries. Herr Düring sprach dem Zittauer Magistrat und Stadtrathsorten in herzlicher und humoristischer Weise seinen innigen Dank dafür aus, daß sie lieber eine auf 5 Uhr angelegte hochwichtige Sitzung im Stich gelassen hätten, als ihn. Herr Stadtrath Wagner aus Zittau brachte einen launigen Toast auf immer glückliche Fahrt aus, mit dem Wunsch, die Sommerbahn möge nie mehr, wie früher früher vorgekommen, einer Entgleisung schuldig machen. Die Bedenken des Vorredners kämpfte Herr Ober-Commoditführer Wendt aus Görlitz energisch nieder und ließ den Erbauer der heute geschaun und benutzten Wagen hoch leben. Hierauf brachte noch Herr Stadtrath Grohmann aus Zittau einen Toast auf die Schweißarbeit Görlitz aus und Herr Glawisch, Redacteur der „Zittauer Nachrichten“, beleuchtete die Organisation des Transport- und Betriebsdienstes auf der Görlitzer Zittauer Linie in einem humoristischen Gedichte. Den Schluß der Reden bildete ein Gruß und Dank, welchen Herr Ober-Commoditführer Wendt der Presse widmete, die hoffentlich das junge Unternehmen nach Kräften unterstützen werde. Das Zusammensein mit den Zittauer Freunden konnte leider nur ein kurzes sein, denn die Bahnhofsglocke mahnte schon bald nach 6 Uhr zum Einsteigen und fort ging's wieder durchs herrliche Reisthal — natürlich unter gebührender Berücksichtigung des chronischen Durstes — nach Görlitz zurück, wo die Ankunft des Zuges 7 Uhr 45 Minuten pünktlich erfolgte. Die Teilnehmer der Fahrt trennten sich hier in dem Bewußtsein, den Nachmittag in angenehmer Weise verbracht zu haben, und in der Hoffnung, daß das neue Unternehmen zu Ehren der Unternehmer und zu Ruhm und Frommen des Publicums recht blühen und gedeihen möge! (Niederöschl. Btg.)

Δ Schmiedeberg, 27. Juli. [Riesengebirgsverein.] Die gestrige Sitzung der hiesigen Section wurde um 8 1/4 Uhr von dem Vorsitzenden Dr. Daumann eröffnet. Nr. 1 der Tagesordnung bildete Besprechungen über den Koppweg von Schmiedeberg über Forstlangwasser. Von dem Generalamte zu Hermsdorf ist ein abschlägiges Schreiben eingegangen wegen Erneuerung des alten Baubeweges, dessen Reparaturkosten 1000—1500 Mark betragen würden. Das Schreiben wurde verlesen und beschlossen, den Plan nicht fallen zu lassen und von dem Centralvorstande 1000—1500 Mark unter Auerkennung der bereits bewilligten 350 M. zu erbitten. Ferner wurde zur Theilnahme an der am 31. d. M. zu Hirschberg stattfindenden Generalversammlung aufgefordert und die Vorlagen zu derselben mitgetheilt. Herr Kaufmann Heinrich stellte den Antrag: Die hiesigen Fußwertschreiber zu einer Besprechung einzuladen und mit dieser auf Grund der polizeilichen Aagen und nach dem Vorgange anderer Sectionen die Preise für Führer in hiesiger Gegend zu regeln. Dieser Antrag wurde angenommen und die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Δ Striegau, 29. Juli. [Goldene Hochzeit.] Heute feierten hier der Herr Bürgermeister Krielle mit seiner Gattin aus Löwen im Kreise seiner Familie, Kinder und Kindesfinder, im Hause seines Schwiegersohnes, des Fabrikbesizers Herrn Nade, seine goldene Hochzeit, nachdem ihm schon einen Tag vor seiner Abreise, den 27. d. M., in Löwen die dortige Bürgerschaft gratulirt und ihm mit einem schönen und reichen Geschenk erfreut hatte. Pastor Hmann aus Löwen segnete im Familientreise das Paar aufs Neue ein. Beide, er im 83. Jahre noch in voller Amtsthatigkeit, sie im 74. Lebensjahre, erfreuen sich noch voller Muthigkeit und Gesundheit. Bei ihrer Ankunft in Löwen dürften sie noch manchen freundlichen Glückwünschen und Obationen entgegensehen.

Jauer, 29. Juli. [Trauerfeierlichkeit.] Heute Nachmittag fand die Ueberführung der Leiche des in Schwedt im Duell gefallenen Leutnant von Seyß nach dem freiherrlich von Richthofen'schen Erbgräbnis in Groß-Möten statt. Der Leichenzug bewegte sich, wie das „Jauer'sche Stadtblatt“ mittheilt, von Schloß Breckelsdorf, woselbst ein Trauerack stattgefunden, über Alt-Jauer, Jauer nach Groß-Möten; voran schritt das Musikcorps des Königs-Grenadier-Regiments, demselben folgte der mit Girlanden und Kränzen reich geschmückte Sarg auf einem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen, den ersten Zug beschloßen 20 Wagen.

X. Bad Landeck, 29. Juli. [Concert.] Gestern Nachmittag fand im hiesigen Curbaale ein Concert des noch sehr jungen Violin-Virtuosen Stanislaus Rosenzweig aus Warschau statt, das dem sehr zahlreichen Auditorium wirklichen Kunstgenuss bot. Der junge Künstler zählt erst 14 Jahre, gebietet aber nicht nur über eine gerabuge bewundernswürdige Technik, sondern auch über eine musikalische Vertiefung, wie sie in so jungen Jahren nur bei ganz hervorragenden Talenten zu finden ist. Es handelt sich hier nicht nur um eine überragende Kunstfertigkeit, sondern um in einer guten Schule herangebildete geniale Anlagen. Unterstützt wurde der junge Concertgeber zunächst von seinem Bruder, einem Knaben von zehn Jahren, der mit erstaunlicher Sicherheit und deutlicher Begabung die Violin-piecen auf dem Clavier begleitete, von einer Dame, die eine Arie aus „Lancener“ von Rossini in durchbildetem Vortrag und mit schöner Stimme zu Gehör brachte, von Herrn Oskar Kionka aus Breslau, einem Sänger, der über eine sehr ansprechende, melodisch weiche Stimme und jeden vollen Vortrag gebietet, und Herrn Pianisten Max Kahl aus Breslau, der schon

in weiteren Kreisen sich des Rufes als tüchtiger Künstler erfreut. Die Zu-hörer lobten allen Mitwirkenden mit wohlbedientem, enthusiastischem Applaus.

= Ratibor, 29. Juli. [Generalfeldmarschall Graf Moltke] hat gestern Abend von Oesterreich kommend, mit dem 6 Uhr 46 Minuten hier eintreffenden Schnellzuge, auf der Rückreise den hiesigen Bahnhof wieder passiert.

Handel, Industrie etc.

• Breslau, 30. Juli. [Von der Börse.] Nachdem die auf den ultimo bezüglichen Arrangements ihre Erledigung gefunden, gestaltete sich heute das regelmäßige Geschäft ziemlich lebhaft. Die feste Stimmung, welche bald bei Beginn für russische Werthe hervorbrach, machte sich für hiesige Bankactien bei steigenden Coursen durch viel Begehr geltend, der allerdings gegen Schluß sich abschwächte. Auch Eisenbahn- und Oesterr. Creditactien, sowie Montanpapiere, waren in guter Frage.

Per ultimo August: (Cours von 11—12 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. 107,25 bez., Oberösterreich A. C. D. u. E. 242,50—65—50 bez. u. Bd., Rechte-Oder-Unter-Elbe-Actien 163 bez., Rechte-Oder-Unter-Elbe-Actien 163 bez., Galizier 143,50—75—50 bez., Lombarden —, Franzosen —, Rumänier —, Oesterr. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 5proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente —, do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 61,35—50—35 bez., do. III 61,35—40 bez., Breslauer Discontobank 104,50 bis 105 bez. u. Br., do. Wechselbank 112,50—113—112,50 bez. u. Bd., Schles. Bankverein 114,10—114,50 bez., do. Bodencredit —, Oesterr. Creditactien 638—639,50—639 bez., Laurahütte 116,50—116,25—116,50 bez. u. Bd., Oesterr. Noten —, Russische Noten 216,25—75 bez., 1880er Russen 76,35—40 bez., do. 5proc. Papierrente —, Oesterr. Eisenbahn-befahrt —, Poln. Liquid.-Pfundbriefe —, Donnermarschhütte —, Disconto-Commandit —.

Breslau, 30. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) spätere Termine niedriger, get. 2000 Ctr., abgelassene Kündigungsscheine —, per Juli 202 Mark bez., Juli-August 168—167 Mark bez. u. Br., August-September —, Mark, September-October 162—160,50 Mark bez., October-November —, Mark, November-December —, Mark.

Weizen (per 1000 Kilogr.) get. —, Ctr., per lauf. Monat 216 Mark Br., Juli-August 210 Mark Br., September-October 198 Mark Br. Hafer (per 1000 Kilogr.) get. —, Ctr., abgelassene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 132 Mark Br., Juli-August 128 Mark Br., September-October 125 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) get. —, Ctr., per lauf. Monat —, Mark, August-September 244 Mark Br., 240 Mark Br. Rübsöl (per 100 Kilogr.) höher, get. —, Ctr., loco 52,50 Mark Br., per Juli 52,50 Mark bez., Juli-August 52,50 Mark bez., September-October 52,50 Mark Br., 52 Mark Br., October-November 52,75 Mark Br., November-December 53 Mark bez., December-Januar 53,50 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pSt. Tara) loco und per Juli 27,00 Mark Br., 26,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pSt.) fest, get. 45,000 Liter, per Juli 54,70 Mark Br., Juli-August 54,60 Mark Br. u. Br., August-September 54,30 Mark Br., September-October 52,40 Mark bez. u. Bd., October-November 51 Mark Br., November-December 50,10 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br.

Zink ohne Umfah. Die Börsen-Commission.

Kündigungsscheine für den 1. August. Roggen 202, 00 Mark, Weizen 216, 00, Hafer 132, 00, Raps —, —, Rübsöl 52, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 54, 70.

Breslau, 30. Juli. Preise der Cerealien.

	gute			mittlere			geringe		
	höchster	niedrigst.	Beiz.	höchster	niedrigst.	Beiz.	höchster	niedrigst.	Beiz.
Weizen, weißer....	23	22 60	21 80	21 20	20	19 20	20	19 20	18 60
Weizen, gelber....	22	21 80	21 30	20 90	19 70	18 60	19 70	18 60	18 60
Roggen.....	19	18 80	18 60	18 40	18 20	18	18 20	18	18
Gerste.....	15	14 40	14	13 50	13	12	13	12	12
Hafer.....	15 40	14 60	13 70	13	12 60	12	12 60	12	12
Erbsen.....	20	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80	17 80	16 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	Beiz.	Beiz.	Beiz.	Beiz.	Beiz.	Beiz.
Raps.....	23	75	22	75	21	75
Winter-Rübsen....	23	25	22	25	21	25
Sommer-Rübsen....	—	—	—	—	—	—
Dotter.....	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.....	—	—	—	—	—	—
Hanflaat.....	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M., per 2 Liter neue 0,15—0,18—0,20 M., per Scheffel (50 Ruten) 7,50—10,00 M.

H. Breslau, 30. Juli. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

	Roggen		Weizen		Hafer	
	1881	1880	1881	1880	1881	1880
Juli.....	196	193	216	213	132	159
Augi.....	222,50	195	227	225	141	168,50
Mai.....	213	180	215	220	149	163
April.....	215	167	216	215	150	149
März.....	204	166	207	210	146	147,50
Februar.....	200	174	202	218	142	150
Januar.....	211	169	204	215	139	142,50
December.....	—	212,50	—	204	—	137
November.....	—	202	—	206	—	141
October.....	—	216	—	211	—	146
September.....	—	204	—	206	—	132
August.....	—	188	—	209	—	135
	Raps		Rübsöl		Petroleum	
	1881	1880	1881	1880	1881	1880
Juli.....	246	245	52,60	54,50	27	32,50
Augi.....	252	256	52	54,50	27	31
Mai.....	253	252	52	56	27,50	26
April.....	250	242	52	53	31,50	27
März.....	245	240	50,50	53	30,50	28
Februar.....	238	234	52	54	33	29,50
Januar.....	240	228	52	53	32	29,50
December.....	—	246	—	53,50	—	33
November.....	—	250	—	54,50	—	35
October.....	—	243	—	51,50	—	36
September.....	—	237	—	53	—	36,50
August.....	—	245	—	54,50	—	32,50

[Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Spinnerei und Weberei.] Im Jahre 1872 creirte die Erdmannsdorfer Actiengesellschaft für Spinnerei und Weberei eine 5procentige Prioritäts-Anleihe im Betrage von 3 Mill. Mark, welche vom Jahre 1876 ab in 28 Jahren zur Rückzahlung gelangt. Von dieser Anleihe wurden 667,000 Mark al pari und 1,500,000 Mark zu 90 bei der Seehandlung Lombardit, während der Rest im Besitze der Gesellschaft verblieb. Die Deutsche Bank steht im Augenblick, wie der „B. B. C.“ mittheilt, mit der in Rede stehenden Gesellschaft und mit der Seehandlung in Verhandlungen, die ihrem Abschluß sehr nahe sind, wonach sie den ganzen noch existierenden Betrag fest übernimmt und demnach weiter zu begeben beabsichtigt. Die Verhältnisse der Gesellschaft haben sich in neuerer Zeit vollständig consolidirt, nachdem das ursprüngliche Grundcapital von 4,500,000 Mark durch Abkündigung der Actien von 600 Mark auf 500 M. bis auf 3,750,000 M. reducirt und dadurch die früher bestehende Unterbilanz beseitigt worden ist.

(W. L. B.) Hamburg, 30. Juli. Das Syndicat, welches den nicht auf alte Actiönäre entfallenden Theil der jungen Commerzbankactien übernimmt, besteht aus M. M. Warburg u. Comp., Lieben, Königsbräuer hier, Nationalbank für Deutschland und Jacob Landau in Berlin. Uebnahme-cours ca. 125 Procent.

(W. L. B.) Wien, 30. Juli. Die Mitglieder der für die Vorarbeiten des Wiener Getreide- und Saatmarktes eingesetzten internationalen Commission beschloffen, den diesjährigen Wiener Saatmarkt am 29. und 30. August abzuhalten.

(W. L. B.) Wien, 30. Juli. Die außerordentliche Generalversammlung der Elisabethbahn genehmigte einstimmig unter ausdrücklicher Anerkennung der in der Generalversammlung vom 18. Januar gefassten Beschlüsse das protokollarische Uebereinkommen vom 28. Juni, wonach die Gesellschaft an das Uebereinkommen vom 24. December 1880 bis 31sten December 1881 gebunden bleibt und anerkannt wird, daß, die legislative Genehmigung des obigen Uebereinkommens vorausgesetzt, pro 1881 bereits die vom Staate genehmigte Jahresrentenzahlung geleistet wird, wogegen die gesammten Betriebsüberschüsse dieses Jahres dem Staate zufallen, so daß in diesem Falle nach den Generalversammlungsbeschlüssen vom 31sten Mai die Jahrescoupons pro 1882 der Actien erster Emission mit 6 1/2 Gulden, jene der zweiten Emission mit 5 1/2 Gulden, jene der dritten Emission mit 5 Gulden Silber einzulösen sind.

[Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.] Die Generalversammlung wurde am 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Saale der Civil-Casino-Gesellschaft in Köln durch den Eisenbahn-Director Herrn Schaber (Berlin) eröffnet. Zur Begrüßung der Delegierten — es waren etwa 150 Vertreter für ungefähr 90 Verwaltungen erschienen — nahm Herr Oberpräsident von Bardenheub den Wort und hob in längerer Rede die hohen Verdienste hervor, welche sich der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen um die stete Verbesserung der großartigsten Schöpfung des Jahrhunderts erworben habe. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung betreffs der mißbräuchlichen Verwendung von Retour- und Rundreisebilletts. Seit Jahren bildet bereits diese allerdings nicht leicht zu lösende Frage den Gegenstand eingehender Erörterungen in Fachkreisen, und zwar ist die Aufmerksamkeit der Verwaltungen vornehmlich gegen das Treiben jener Bureaux gerichtet, welche ganz öffentlich mit Retour- und Rundreisebilletts Handel treiben. Die Verwaltungen gehen von dem Grundsatz aus, daß die bei solchen Karten gewährt werdenden Preisermäßigungen lediglich einem und demselben Passagier zu Gute kommen sollen, daß also die Uebertragung solcher Billets auf dritte Personen einen Betrug involvire. Bisher haben sich indessen die Gerichte zur strafrechtlichen Verfolgung nicht herbeigelassen, weil sie mit Rücksicht darauf, daß die Billets nicht auf eine bestimmte Person lauten, einen strafrechtlichen Dolus nicht unterstellen. Um nun eine Maßnahme zu treffen, die wenigstens die mittelbare Wirkung hat, daß dem Publikum das Unrechtthun einer solchen Billetsübertragung vor Augen geführt wird, schlägt die Commission für den Personenverkehr vor, die Ungültigkeitserklärung eines auf eine dritte Person übertragenen Retour- oder Rundreisebilletts in das Vereins-Betriebsreglement aufzunehmen, eventuell aber, falls dies abgelehnt werde, die Verwaltungen zu verpflichten, auf die Unübertragbarkeit eines Retourbilletts in den Tarifen und Fahrplänen hinzuweisen, denselben auch zu empfehlen, den Retourbilletts eine solche Bestimmung thunlichst auf die Vorderseite aufzudrucken. Herr Director Westphal (Berlin-Hamburger Bahn) rechtfertigte diese Vorschläge, Herr Regierungs-Rath Störche betonte, wie eine solche Bestimmung im Interesse der Rentabilität der Bahnen, der Moral des Zugpersonals und des Publikums selbst liege, welchem letzteren bei Vermehrung der Mißbräuche manche Vortheile genommen werden müßten. Die Commissions-Anträge wurden einstimmig angenommen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Glsholz (in Firma: Paul Glsholz) in Schweidnitz. Concurs-Verwalter: Kaufmann F. A. Schmidt. Termin: 12. August.

Briefkasten der Redaction.

L. u. M. hier. Wir werden Ihren Wunsch erfüllen und von nun an sämtliche Concursfälle im Morgenblatt, statt wie bisher im Coursblatt unserer Zeitung veröffentlichen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. Juli. Der König der Hawai-Inseln, Kalaulaua, ist hier eingetroffen und im Hotel de Rome abgestiegen. Er besichtigte im Laufe des Tages die Sehenswürdigkeiten.

Paris, 30. Juli. Aus Tunis wird gemeldet: Es ist das Gerücht verbreitet, einige französische Soldaten hätten nach der Einnahme von Sfax einige Häuser im europäischen Quartier, darunter das Consulatsgelände geplündert. Die „Agence Havas“ sagt, es sei nicht zweifelhaft, daß die französische Regierung bereits eine strenge Untersuchung und strenge Befragung der Schuldigen angeordnet habe, wenn sich die Thatfachen bestätigen. Man glaubt, Rogerot sei zur Ermittlung der Thatfachen nach Sfax gegangen.

Paris, 30. Juli. Ali Ben Halifa, der Chef der Sfaxer Insurgenten, sandte Emissäre zu den Stämmen, um sie zum Aufstande aufzureizen. Besonders zu den Krumirs, den Duchtetas und den Mogabis. Die Anträge waren überall zurückgewiesen worden.

Petersburg, 30. Juli. Der „Regierungsbote“ schreibt: Ein Telegramm des Ministers des Innern aus Moskau vom 29. Juli meldet: Der Kaiser ist mit Allerhöchster Familie heute in Moskau eingetroffen, und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Während der Entgegennahme von Salz und Brot vom Moskauser Stadthaupt hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Nach der überlebten großen Trauer, welche Mich und Meine Familie und ganz Rußland erschütterte, schäße ich mich endlich glücklich, Meinen Herzenswunsch ausführen zu können, indem ich die alterthümliche erste Residenz besuche. Herzlich danke ich Ihnen für den Mir, der Kaiserin und Meinen Kindern bereiteten treuerhigen Empfang. Mein seliger Vater hat mehr denn einmal Moskau für seine Ergebenheit gedankt, Moskau diene stets als Beispiel für ganz Rußland, Ich hoffe, daß es auch in Zukunft so bleibt. Wie früher, so auch jetzt bezeugt Moskau, daß in Rußland Czar und Volk ein einmüthiges festes Ganze bilden.“

Konstantinopel, 30. Juli. Die türkischen Journale veröffentlichten im Anschluß an das Resümee des Mordprocesses eine officielle Mittheilung, welche besagt: Nachdem Mahmud Pascha und Nuri Pascha die Ermordung Abdul Aziz in Folge eines kaiserlichen Tragedes gestanden und die kaiserliche Gnade angerufen, hätte ein außerordentlicher Großrath nach Prüfung von deren Supplikten und Confessionen der Gistenz des besagten Tragedes einstimmig die Umwandlung der Strafe der Verurtheilten beschloffen; demzufolge und conform des ades Abdul Hamids wurden alle Verurtheilten gestern nach Taif Meffa expedirt.

New-York, 29. Juli. Der „New-Yorker Herald“ meldet: Der jüdische Hartmann ist von Europa hier angekommen. Der Redacteur des Blattes besuchte gestern Abend Hartmann, welcher erklärte, er wolle Amerika als Delegirter des Executiv-Comites der russischen revolutionären Partei bei dem Volke der Vereinigten Staaten werden nach Rußland zurückkehren, sobald es die Umstände erlauben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Elberfeld, 30. Juli. Heute fand die feierliche Enthüllung des legerdenkmals statt, welcher der Oberpräsident, der Regierungs-

präsident, der Commandeur der 14. Division und der Schöpfer des Denkmals, Albrecht (Köln), bewohnten. Der Architekt Kayser übergab im Namen des Comites das Denkmal der Stadt, worauf unter Kanonendonner, Fahnenstößen und den Hochrufen der Menschenmassen die Hülle fiel. Der Oberbürgermeister übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worin die Menge begeistert unter Aufstimmen der Volkshymne einstimmte. Vor und nach der Enthüllung sang ein dreihundertstimmiger Männerchor patriotische Lieder. Die Jungfrauen und Kriegervereine schmückten das Denkmal mit Lorbeerkränzen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Fabriken waren meist geschlossen. Nachmittags findet ein Festbanket im Casino statt. Abends Illumination.

London, 30. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Durban vom 30. Juli: Hudson wurde zum englischen Residenten in Transvaal ernannt. Die Unterzeichnung der Convention mit den Boern sollte heute stattfinden.

Börsen-Depeschen.

(W. L. B.) Berlin, 30. Juli. [Schluß-Course.]		Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.	
Defferr. Credit-Actien	640	635	50	Wien 2 Monat	173 25
Defferr. Staatsbahn	623	618	50	Baris 3 Tage	215 50
Lombarden	226	226	50	Defferr. Noten	174 20
Schles. Bankverein	114	113	25	Russ. Noten	216 15
Bresl. Discontobank	104	103	70	4 1/2 p. preuß. Anleihe	105 80
Bresl. Wechselbank	112	111	—	3 1/2 p. Staatsanleihe	98 90
Laurahütte	116	116	20	1860er Loose	128 20
Wien kurz	174	174	10	77er Russen	—

(W. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 15 Min.		Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.	
Posener Pfandbriefe	101	101	—	London lang	20 37 1/2
Defferr. Silberrente	68	68	60	London kurz	20 46
Defferr. Papierrente	67	67	50	Paris kurz	81 15
Russ. 5 p. Pfandbr.	57	57	70	Deutsche Reichs-Anl.	102 20
Böhm. Eisen-Oblig.	—	—	—	4 p. preuß. Consols	102 20
Oberösl. Litt. A.	242	241	40	Orient-Anleihe II.	61 60
Breslauer-Fremdb.	107	106	70	Orient-Anleihe III.	61 50
R.-O.-St.-Actien	162	162	60	Donnersmarchhütte	61
R.-O.-St.-Prior.	159	158	10	Oberösl. Eisen-Ver.	43
Rheinische	—	—	—	1880er Russen	76 20
Bergisch-Märkische	124	124	60	Neuer rum. St.-Anl.	104 50
Köln-Mindener	—	—	—	Ungar. Papierrente	79
Salzburger	142	142	40	Ungarische Credit	—

(W. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 81, 60, dt. ungarisch: 102, 50, dt. 4 p. preuss. Consols 102, 20, Creditactien 641, —, Franzosen 623, —, Oberösl. ult. 243, —, Discontocommandit 234, 60, Laura 116, 40, Russ. Noten ult. 217, —, Nationalbank 116, 25.

Günstig. Credit und Franzosen gefragt, Banken und russ. Werthe amirt. Bahnen und Bergwerke gut behauptet. Disc. 3 1/4 p. St.

(W. L. B.) Berlin, 30. Juli. [Schluß-Bericht.]		Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.	
Weizen. Matter.	—	—	—	Rüßl. Besser.	—
Juli-August	209 25	210	—	Juli-August	54 70
Septbr.-Octr.	209	210	—	Septbr.-Octr.	54 70
Roggen. Fester.	—	—	—	Spiritus. Besser.	—
Juli	169 50	168	50	Loco	57 80
Juli-August	169	167	25	Juli-August	57
Septbr.-Octr.	163	162	—	Septbr.-Octr.	53 60
Safer.	—	—	—	—	—
Juli	140 50	140	—	—	—
Juli-August	140 50	140	—	—	—

(W. L. B.) Stettin, 30. Juli. — Uhr — Min.		Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.	
Weizen. Ruhig.	—	—	—	Rüßl. Fest.	—
Juli-Aug.	216	216	—	Herbst	54 70
Herbst	210	210	—	Frühjahr	56 50
Roggen. Fester.	—	—	—	Spiritus.	—
Juni	168	167	—	Loco	55 70
Juli-Aug.	167	166	50	Juli-Aug.	55 50
Herbst	161	160	50	Septbr.-Octr.	55 50
Petro leum.	—	—	—	Herbst	53 20
Herbst	8	8	—	—	—

(W. L. B.) Wien, 30. Juli. [Schluß-Course.]		Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.	
1860er Loose	—	—	—	Martnoten	57 37
1864er Loose	—	—	—	Ungar. Goldrente	117 60
Creditactien	365 30	364	40	Papierrente	77 95
Deff.-ungar. do.	359	358	50	Silberrente	78 75
Anglo	153 75	153	—	London	117 35
St.-Gh.-A.-Cert.	356 75	356	50	Deff. Goldrente	94 10
Lomb. Eisenb.	130	131	75	Ung. Papierrente	91 10
Galizier	327 50	326	75	Wien-Unionbank	147 50
Elberfeldbahn	256 50	251	—	Wien. Bankern.	140 30
Napoleonster.	9 31	9 31 1/2	—	4 p. ung. Goldr.	91 22

(W. L. B.) Wien, 30. Juli. [Abendbörse.] Defferr. Creditactien 366, 10. Schluß 365, 30.

(W. L. B.) Paris, 30. Juli. [Anfangs-Course.] 3 p. Rente 85, 85. Neueste Anleihe 1872 119, 52. Italiener 90, 45, Staatsbahn 765, —, Defferr. Goldrente 81 1/2, Ungar. Goldrente 101 1/2, Fest.

Paris, 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Btg.) Träge.

Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.	
3 p. Rente	84 40	85 75	—	Türken de 1869	—
Amortisierbare	86 90	87 10	—	Türkische Loose	—
5 p. Rente	119 27	119 52	—	Orientanleihe II.	—
Ital. 5 p. Rente	90 30	90 30	—	Orientanleihe III.	61 1/4
Defferr. Staats-C.A.	760	762	50	Goldrente österr.	81 1/4
Lomb. Eisenb.-Act.	281 25	285	—	do. ung.	101 1/2
Türken de 1865	16 22	16 37	—	1877er Russen	93 5/8

(W. L. B.) London, 30. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 101 1/2. Italiener 89, 13. Russen 1873er 91, 05. — Wetter: Regen.

London, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discount 1 1/4 p. St. Ruhig.

Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.		Cours vom 30. 29.	
Consols	101 1/4	101 1/8	—	Silberrente	67
Ital. 5 p. Rente	89 3/4	89 5/8	—	Papierrente	—
Lombarden	11 1/4	11 3/8	—	Defferr. Goldrente	81
5 p. Rente	119 1/4	119 1/2	—	Ung. Goldrente 4 p.	77 3/4
5 p. Rente	90 1/4	90 1/2	—	Berlin	—
5 p. Rente	91 1/4	91 1/8	—	Hamburg 3 Monat	—
Türk. Anl. de 1865	16 1/4	16 1/8	—	Frankfurt a. M.	—
5 p. Rente	104 1/2	104 1/4	—	Wien	—
5 p. Rente	104 1/2	104 1/4	—	Paris	—
5 p. Rente	104 1/2	104 1/4	—	Petersburg	—

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 30. Juli, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 318, —. Staatsbahn —. Galizier —, Lombarden —. Fest.

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 318, 75, Staatsbahn 311, —, Lombarden 113, 25. — Fest.

(W. L. B.) Köln, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, Juli 22, 70, per Novbr. 21, 50. — Roggen per loco —, per Juli 18, 30, per Novbr. 16, 35. — Rüßl loco 30, —, per October 29, 10. — Safer loco 17, —.

(W. L. B.) Hamburg, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli-August 208, —, per Septbr.-Octr. 207, —. Roggen fest, per Juli-August 159, —, per Septbr.-Octr. 158, —. Rüßl höher, loco 56, —, per October 56 1/2, —. Spiritus ruhig, per Juli 47 1/4, per August-September 47 3/4, per September-October 46 3/4, per Octr.-November 46, —. Wetter: Schön.

(W. L. B.) Amsterdam, 30. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 290, —. Roggen per October 195, —, per März —.

(W. L. B.) Paris, 30. Juli. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 28, 25, August 28, 25, per Sept.-October 28, 75,

Sept.-Octr. 28, 75. Mehl ruhig, per Juli 68, —, per August 67, 50, per Sept.-Octr. 63, —, September-Dechr. 62, 60. — Rüßl fest, per Juli 81, —, per August 80, 25, per Septbr.-December 81, 50, Januar-April 80, 75. — Spiritus ruhig, per Juli 62, 25, per August 62, 50, per Septbr.-Octr. —, September-December 61, —. Heiß.

Paris, 30. Juli. Holzrunder 63—63, 25.

London, 30. Juli. Sabannazuder 25 1/2.

Newyork, 10. Juli, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 16,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 29,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 4000 B. Vorrath 262,000 Ballen.

Frankfurt a. M., 30. Juli, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Btg.) Credit-Actien 319, —, Staatsbahn 310, —, Lombarden 112, 75, Defferr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, 1877er Russen —, Galizier —, —. Fest.

Bergnügungs-Anzeiger.

= [Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Nachdem die Aufstellung und Einrichtung der kleinen Miniaturbühne des Mr. Barnard für seine ausgezeichneten Fantoes- Marionetten einige Tage in Anspruch genommen, findet erst heute die erste Vorstellung statt. Außerst zierlich macht sich diese kleine Bühne im Rahmen der großen Bühne und sind diese Marionetten-Comodien für Breslau ganz neu; dieselben dürften hier wie überall durch die wirklich drollige und possirliche Vorführung den größten Anlang finden. Morgen, Montag, treten zum ersten Male die reizenden und interessanten Duetistinnen Schwestern Menotti auf, welche im Vereine mit der unübertrefflichen Mandolin-Virtuosin-Familie Armanini, dem originellen Universal-Künstler Segomier, dem brillanten preisgekrönten Athleten Charles Ernst und dem seltenen Akrobaten Pasqualino, Francois de Blanche, der Mann, welcher uns die schwierigsten Taschenspielerkunststücke in jobalster Weise erklärt, wieder dem Programm durch Reichhaltigkeit besonderen Reiz und Anziehungskraft verleihen.

= [Das Kaiser-Panorama] im Saale des Simmenauer Bierhauses wird auch noch in dieser Woche den interessanten Cyclus: Dresden, die sächsische und südliche Schweiz zur Ausstellung bringen, während die Ansichten von Amerika im zweiten Panorama noch acht Tage ausgestellt bleiben. Herr Fuhrmann wird, vielen Wünschen entsprechend, in den nächsten Tagen den Edison'schen Phonographen vorführen.

= [Concurrenz-Illumination.] Die vom Ausstellungs-Comite unserer Gewerbe-Ausstellung arrangirte Gartenbeleuchtung von 3000 bunten Lampen, welche stets großen Beifall gefunden, hatte sich bisher eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Da das Seiffert'sche Etablissement in Rosenthal bezüglich der Gartenbeleuchtung einen bedeutenden Ruf erlangt hat, beabsichtigt der Inhaber des Locals, um dem Publikum Gelegenheit zu einem Vergleich zu geben, Mittwoch, den 3. August, eine Illumination von 8000 bunten Lampen zu veranstalten, welche dadurch noch interessanter werden dürfte, daß vermittelst künstlichen Reflexes der Garten durch 24,000 bunte Lampen erleuchtet wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Brüll.)

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

Die statutenmäßige Rücklieferung sämtlicher aus obiger Bibliothek entliehenen Bücher findet für die Herren Universitätslehrer und die akademischen Seminarien am 4.—6. August incl., für die übrigen Entleiher am 1. bis 3. August incl., Mittags von 10 bis 1 Uhr statt. — Während der Revisionsstage werden neue Bestellungen von Büchern nicht berücksichtigt. (§ 18 d. Stat.)

Während der akademischen Ferien vom 15. August bis 14. October wird das Lesezimmer von 10 bis 1 Uhr, das Ausleihzimmer von 12 1 Uhr (jeden Freitag und Sonnabend von 11 bis 1 Uhr) Mittags zur Benutzung offen stehen. [3065]

Breslau, den 31. Juli 1881.

Der Königliche Ober-Bibliothekar.
I. V.: Oesterley.

K. K. priv. Südnorddeutsche Verbindungsbahn.

Im Auftrage des Verwaltungsraths genannter Eisenbahn werden die fälligen Coupons und verloosten Stücke der Prioritäts-Anleihe Em. 1866 spesen- und provisionsfrei an meiner Kasse eingelöst. Die Einlösung erfolgt in Reichsmark, ungerechnet nach demjenigen Wiener Course, welcher nach Vereinbarung der österr. Eisenbahnen periodisch bekannt gegeben wird. [2073]

Breslau, den 28. Juli 1881.

E. Heimann,
Ring 33.

Bittet, so wird euch gegeben. (Luc. 11, V. 9.)

Zur Errichtung eines Siedenhauses für sieche und unheilbare Kranke in der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau bittet um weitere freundliche Spende von Liebesgaben ebenso herzlich, als ganz ergebenst Namens des Vorstandes bezeichneter Anstalt [1726] Ulrich, Pastor (Breslau).

Kais. Tabakmanufaktur Strassburg.
Verkaufsstelle: Breslau, [674]
Schmiedebrücke 50 (2. Viertel vom Ringe).

Dankschreiben.

Herrn J. Döhring in Breslau, Carlplatz Nr. 6.
Nachdem mich Ihre nicht hoch genug zu schätzende Gesundheits-
Seife, wie schon früher, so auch diesmal wieder von meinem Glieder-
reihen befreite, fühle ich mich gedrungen, Ihnen für dies bewährte
Mittel hiermit meinen Dank auszusprechen. [2092]
Raudten, den 18. Juni 1879. L. Reiner, Mühlenbesitzer.

Sonnenschirme und Entoutas von jetzt ab zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. Schirmfabrik Alex Sachs, Hoflieferant,
[665] Ohlauerstr. 7, Hotel zum blauen Hirsch.

Nur allein Schuhbrücke Nr. 60.
H. Ohagen, Sarg-Magazin.
Erstes Breslauer Beerdigungs-Institut.

Ausführung der ganzen Beerdigung, Uebnahme sämtlicher Commissionen, welche mit einer Beerdigung irgendwie zusammenhängen. Die p. t. Hinterbliebenen werden jeder Bemühung überoben; es ist nur notwendig, dem Institut von dem Todesfall Mittheilung zu machen, um aller Besorgungen, aller Weiterungen entoben zu sein. Ueberführungen, Einholungen von Leichen werden unter Beobachtung der sanitätspolizeilichen Vorschriften in kürzester Frist bewirkt. Die Gesamtkosten einer Beerdigung (als Sarg, Kirchengebühren, Equipagen, Trinkgelder etc. etc.) werden vor der Beerdigung genau normirt, die Gesamtrechnung erst nach letzterer präsentirt, die verauslagten Beträge durch Beläge nachgewiesen. Jede Auskunft über die kirchlichen dargebotenen Leistungen wird bereitwilligst erteilt.

Lager von Holz- und Metall-Särgen in den verschiedensten Ausführungen und Gattungen.

Bestellungen werden nicht durch Lohndiener, sondern durch Familien-Mitglieder erbeten.

Telegraphische Aufträge werden mit dem nächsten Personen-zuge expedirt. [1470]

Firma bitte genau zu beachten.

Frankfurt Main Ausstellung

Wassermesser; Land- und Hauswirthschaftliche Maschinen; Armaturen, Maschinen-Elemente, Dichtungs-Material. IX. Bau- u. Ingenieur-Wesen. X. Chemische Industrie, Nahrungs- und Genuss-Mittel. XI. Wissenschaftliche Instrumente. XII. Musikalische Instrumente. XIII. Graphische Künste. Local-Industrie-Ausstellung mit gleicher Gruppen-Eintheilung. Internationale Gartenbau-Ausstellung. Frankfurter historische Kunst-Ausstellung. — Laie und Fachmann werden viel Außergewöhnliches finden. Der Aufenthalt auf der Ausstellung ist durch die verschiedensten großartigen Einrichtungen ein sehr angenehmer und unterhaltender. Entrée 1 Mark. Gesellschaften und Vereine von mindestens 30 Personen à Person 50 Pfennige. — Elektrischer Aufzug und Eisenbahn. — Natürliche Eisbahn. —

Allgem. Deutsche Patent- u. Musterchutz-Ausstellung.

Eingetheilt in die nachstehenden Gruppen I. Textil- und Bekleidungs-Industrie. II. Kunstschut, Gummi und Leder. III. Papier-Industrie. IV. Holz- und Möbel-Industrie. V. Thon- und Glaswaaren. VI. Kurz- und Galanterie-Waaren. VII. Metall-Industrie (Eisen, Zink, Nickel, Kupfer etc.) Edel-Metalle und Juwelier-Erzeugnisse. VIII. Dampfessel- und Feuerungs-Anlagen; Motoren: Dampf-, Gas-, Heißluftmaschinen, Wind- und Wassermotoren; Maschinen und Apparate für Mühlenwesen, Brauerei, Spiritfabrikation, Zuckerraffination, Berg- und Hüttenwesen etc.; Transport-Maschinen und Geräte; Werkzeuge, Pumpen, Wagen, Ventilatoren, etc. IX. Chemische Industrie, Nahrungs- und Genuss-Mittel. XI. Wissenschaftliche Instrumente. XII. Musikalische Instrumente. XIII. Graphische Künste. Local-Industrie-Ausstellung mit gleicher Gruppen-Eintheilung. Internationale Gartenbau-Ausstellung. Frankfurter historische Kunst-Ausstellung. — Laie und Fachmann werden viel Außergewöhnliches finden. Der Aufenthalt auf der Ausstellung ist durch die verschiedensten großartigen Einrichtungen ein sehr angenehmer und unterhaltender. Entrée 1 Mark. Gesellschaften und Vereine von mindestens 30 Personen à Person 50 Pfennige. — Elektrischer Aufzug und Eisenbahn. — Natürliche Eisbahn. —

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann **Herrn Paul Radtke** in Sprottau erklären wir für aufgehoben. [1055]
Breslau, den 30. Juli 1881.
Nector Bruchmann u. Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem Candidaten des höheren Schulamtes **Herrn Dr. phil. Paul Kaiser** beehren sich ergebenst anzukündigen. [2067]
Julius Günther, Brauereibesitzer, und Frau.
Ravitsch, im Juli 1881.

Statt besonderer Anzeige.
Als Vermählte empfehlen sich:
Dina Richter, geb. **Weiner**,
Hermann Richter,
Kammerer a. D. [2093]
Namslau, den 29. Juli 1881.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen an. [1025]
Siegfried Deutsch u. Frau
Bertha, geb. **Borchert**.
Breslau, 30. Juli 1881.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut. [1061]
Dr. Heinrich Tausch
und Frau **Mathilde**, geb. **Cohn**.
Nagel, den 28. Juli 1881.

Am 29. d. Mts., früh 1/6 Uhr, befreite der Tod meinen heiliggeliebten Mann, den
em. Oberlehrer [1071]
Dr. B. Rumpelt,

von seinen schweren Leiden.
Diese Nachricht statt besonderer Meldung allen Verwandten, Freunden und Bekannten.
Breslau, den 30. Juli 1881.
Emma Rumpelt, geb. **Nambach**.
Die Beerdigung findet Montag, den 1. August, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen 11,000-Zugfrauen-Kirchhofes statt.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heute Abend 7 Uhr zu einem besseren Leben unser theurer College und Freund, der Lehrer u. Organist, Jubilar [2145]
Herr Johann Karl Gottfried Mitsche,

im fast vollendeten 73. Lebensjahre. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Sprottau, den 29. Juli 1881.
Das Lehrercollegium der evangelischen Stadtschule.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. **Therese Gräfin Fink v. Finkenstein** mit dem Rittmeister u. Escadr.-Chef im 2. Brandenburg. Dragoner-Regt. Nr. 12 **Hrn. Albrecht v. Blumenthal** in Biebingen. Fräul. **Katharina Stolz** in Berlin mit dem Pr.-Lt. im Grenad.-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12 **Herrn Gustav Genz** in Berlin.
Verlobt: Herr **Alexander von der Marwitz** in Gr.-Zdunow mit Fräul. **Marie v. Gruchalla-Weniger** in Neu-Olinis. Herr **Dr. med. Max Bresgen** mit Fräul. **Riesbeth Dams** in Frankfurt a. M.
Gestorben: Fräul. **Kathinka von Schödel** in Berlin. Verw. Frau **Landesälteste v. Thielau**, geb. v. Erdmannsdorff, in Dresden.

Ehrentliches Bittgesuch einer armen Wittwe.
Eine durch Unglück u. Krankheit heruntergekommene Wittwe, welche selbst ihren letzten Lebensunterhalt durch Verlust ihrer Nähmaschine verloren, wendet sich in ihrer verzweiflungsvollen Lage an edelmüthige Menschen mit der inständigen Bitte, sich ihrer zu erbarmen und ihr rettend beizustehen, da auch noch der Wirth wegen ökonomischer Missethätigkeiten sie ermitteln und ihr letztes Bischen Habe an Sachen und Betten behalten will. In namenloser Noth und Bedrängnis weiß sie keinen Ausweg als diese Bitte um Hilfe. Jede, auch die kleinste Gabe wird Herr Kaufmann **J. Böke**, Altbücherstraße 29, gern entgegennehmen.

Fräulein Hermine Heller, Erzieherin, wird ersucht, ihren gegenwärtigen Aufenthalt bekannt zu geben. Adresse: **Simon Kürst, Göding, Mähren**. [1078]

Das lustigste — — —
Buch ist unzweifelhaft Schultze und Müller auf d. Ausstellung. Preis 1 M. Zu haben in allen Buchhandl., nach auswärts franco M. 1,10. [1700]
Leuckart'sche Buchhandl., Breslau.

Diana-Bad.
Montag, den 1. August, wegen Kesselreinigung geschlossen. [1065]

Am 28. d. Mts., Abends 8 1/4 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager der Königl. Geheime Commissions-Rath

Herr Samuel Fränkel

hier, in seinem 80. Lebensjahre. [2057]
Als Begründer der Handelsgesellschaft S. Fränkel mit ihren bedeutenden Fabriken und weit verzweigten Handelsgeschäften, hat er sich um die hiesige Industrie und dadurch um die Entwicklung der hiesigen Stadtgemeinde in hohem Grade verdient gemacht. Sein strenger Rechtlichkeitssinn und die vielen Wohlthaten, welche er den Armen der Stadt ohne Unterschied des Glaubens erwiesen, sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.
Neustadt O.-S., den 29. Juli 1881.

Der Magistrat.

Ein grosser, schmerzlicher Verlust ist uns und unserer Gemeinde durch den am 28. d. Mts. erfolgten Tod des

Königlichen Geheimen Comm.-Raths und Ritters des Rothen Adler-Ordens IV.,

Herrn Samuel Fränkel,

bereitet worden.

Durch Biedersinn und edle Herzenstugenden in hohem Grade ausgezeichnet, hat der Verklärte unserer Gemeinde bis an sein Lebensende ein stets sich gleichbleibendes, warmes Interesse bewahrt und sich im Geiste wahrhafter Frömmigkeit durch den Bau eines Gotteshauses ein dauerndes Denkmal errichtet.

Hochgeschätzt von jedem einzelnen Mitgliede, wird der Dahingegangene in unserem Kreise unvergessen bleiben. [2058]

Neustadt O.-S., den 29. Juli 1881.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der israelitischen Gemeinde.

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend 8 Uhr

den Königlichen Geheimen Commissions-Rath

Herrn Samuel Fränkel,

Ritter des Rothen Adler-Ordens,

von dieser Welt abzurufen.

Er war uns stets ein wohlwollender, edler Brotgeber, der selbst in bedrängter Geschäftszeit uns seine liebevolle Fürsorge in reichlichem Maasse zu Theil werden liess. Wir begleiten bewegten Herzens die sterbliche Hülle des theuren Verblichenen zum sanften Ruhebett und bewahren ihm ein dankbares, treues Andenken. [2056]

Neustadt O.-S., den 29. Juli 1881.

Das Arbeiter-Personal der S. Fränkel'schen Leinenwaaren-Fabrik.

Nachruf.

Unsere Gemeinde hat durch den Tod des Mühlenbesizers

Herrn Israel Glaser

hier einen herben Verlust erlitten. Seit Constituirung unserer Gemeinde Mitglied unseres Repräsentanten-Collegiums, hat er mit anerkennenswerther Hingebung und Pflichttreue an dem Aufbau und dem Fortbestehen unserer Gemeindeinstitutionen thatkräftig mitgewirkt und sich dadurch ein ehrendes, bleibendes Andenken in unserer Gemeinde für alle Zeiten gesichert.

Kattowitz, den 29. Juli 1881. [2090]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Impfung jeden Dienstag und Freitag pünktl. 3 Uhr. **Bähne** und Plomben schmerzlos bei **E. Kosche**, [1051]
Dr. Berliner, Tauenhienstr. 72a. **Schweidnitzerstr. 53** (Bitterbierhaus).



Anfertigung von
Uebergardinen-
u. Schlafzimmers-
Decorationen
in geschmackvoller Aus-
führung.

Herrmann Leipziger,

Schweidnitzerstr. 7,
Ecke Königsstr.

Erstes Specialgeschäft
für Möbelstoffe, Teppiche,
weiße Gardinen,
Tischdecken, Läuferstoffe,
Schlafdecken, Reisdecken,
Steppdecken etc.

Depot von [2059]
Linoleum-Korkteppichen.
Schweidnitzerstr. 7,
Ecke Königsstr.

**Größtes Special-Geschäft
für Möbel- und Portièren-Stoffe**
von **M. Raschkow**, Schmiedebrücke 10,
empfiehlt nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen:

Plüsch in allen Farben,
per Meter 2,25, 2,70, 3,00, 3,75, 4,50, 5,20, 5,80, 6,50, 7,50 Mt.
Ripfe, 8 1/4 breit, per Meter 1,35, 1,50, 2,75, 3,00, 3,60,
4,00, 4,50, 5,00, 5,50 Mt.
Damast, 8 1/4 breit, per Meter 1,10, 1,50, 1,80, 2,25, 2,75,
3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50 Mt.
Creton, 5 1/4 breit, per Meter 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,25,
1,50, 2,00 Mt.
Manilla, 8 1/4 breit, per Meter 1,80, 2,10, 2,50, 3,00, 3,50,
4,00, 4,50 Mt.

Neueste Möbel-Phantasie-Stoffe:
Tunis, Iris, Capri, Japan, Tamara,
Marisca, Modena, Dianetta mit und ohne Gold
u. f. w.,
1/4 breit, per Meter 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00 Mt.
Manilla-Portièren-Stoffe mit Bordure,
1/4 breit, per Meter 1,20, 1,50, 1,80, 2,00 Mt.,
1/2 breit, mit 2 Borduren, per Meter 1,60, 1,80, 2,00, 2,25, 2,50,
2,80, 3,00, 3,50, 4,00 Mt.

Sopha-Teppiche in allen Größen,
Stück 4,50, 6,00, 7,50, 9,00, 12,00, 15—18—20—24—28—30—35 bis
40—50—60 Mt.

Bett-Teppiche, Stück 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00,
6,00, 7,00 Mt.
Läufer-Stoffe in allen Breiten detail,
per Meter 0,50, 0,60, 0,80, 1,00, 1,20, 1,35, 1,50 Mt.

Tischdecken in größter Auswahl.

Proben nach auswärt. franco. [2074]

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

**Technicum
Mittweida.**
— Sachsen. —
Vorunterricht
— frei. —
Aelteste höhere
Fachschule für
Maschinen-Techniker.
Aufnahme:
April u. October.

Landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des Wintersemesters ist auf den 20. October festgesetzt. Programm und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen. [2128]
Der Director des Instituts. Prof. Dr. Blomeyer.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben ist erschienen: [2142]

**Handbuch
des
öffentlichen Gesundheitswesens.**

Im Verein mit Fachmännern
herausgegeben von
Geh. Ober-Med.-Rath **Dr. H. Eulenberg.**

I. Band. Mit Holzschn. 1881. 17 Mk.
Dieses Werk über das öffentliche Gesundheitswesen erstreckt sich auf Sanitäts- und Medicinal-Polizei und erörtert alle wichtigen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege. Das Werk wird in zwei Bänden erscheinen und bis zum Jahreschluss vollständig vorliegen.

Juwelen, Alterthümer, Münzen
kauft **Eduard Guttentag**, Juwelier,
[808] **Niemerzeile 20/21.** Specialist für alte Münzen

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterr.-Schles. Nächste Bahnstat. Ziegenbals, 1 Meile
entfernt. Elektrotherapie, Massage. Kiefernabebäder. Das ganze
Jahr geöffnet. [639]

Stirn-Netze von Haar unsichtbar, das Stück 50 Pf.
Coiffeur **A. Fischer**, Bischoffstr. 3. [1018]

Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon's,
prompte und saubere Bedienung, sehr solide Preise.
Abonnements (30 Bäder): 2 Mark.
L. Adametz, Coiffeur, Albrechtsstr. 21, vis-à-vis der Regierung.

Professor Simon ist verreist.

Ich bin verreist. [980]
Dr. R. Bruntzel.

Ich verreise auf mehrere Wochen.
Stellvertretung in meiner Wohn-
nung zu erfragen. [2126]

Dr. E. Schulze.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Jany,
Augenarzt, [1037]
Freiburgerstr. 9.

Ich bin zurückgekehrt. [1022]
Dr. Ed. Juliusburger,

Dr. Arzt, Schweidnitzerstr. 41/42,
Specialarzt für Hautkrankh.

Ich halte auch die
Privatsprechstunden
in meiner Klinik, Bischoffstr. 1.

Dr. Marcusy.

Mein Comptoir u. Lager
befindet sich jetzt: [2116]
Klosterstr. 66.

Carl Hofmann,

Artikel f. Fabrikbedarf.

**III. Grosse Verloosung
zu Gotha.**

ziehung am 9. August d. J.

1. Hauptgewinn im Werthe von

Mark 10,000.

Zusammen 2252 Gewinne im
Gesamtwerthe von

Mark 76,000,

bestehend in Gegenständen aus
Silber, Gold u. s. w.

Loose à 1 Mark
(Porto 15 Pf.), empfiehlt

Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Breslau, Ring 4.
Filiale: Schweidnitzerstr. 34/35,
I. Etage. [1891]

Zur Reise!

Gesundheitshemden,
recht fein u. leicht, Unterbeinkleider,
Strümpfe, Socken, Zwirn- u. seidene
Handschuhe, Chemisets, Cravatten,
gutsitzende Corsets,

wollene und baumwollene Unter-
röcke, Mohairtücher, Schürzen, auch
Lederhosen, sämmtl. Artikel in
größt. Ausw., gute Qual., empf. billigt

Adolph Adam,

Schweidnitzerstr. 1, dicht am Ringe.

**Teppich-
Ausverkauf.**

Ich habe von meinem Lager
eine Partie Tapestry, Plüsch-
Brüssel- und Tournay-Teppiche
ausgeschieden, welche ich zu
ungewöhnlich billigen, aber
festen Preisen gegen gleich
baare Zahlung ausverkaufe.

J. L. Sackur,

Schweidnitzerstr. 3 u. 4,
1. Etage. [1110]

Rapsplauen,

Strohstärke, en gros,

gestr. Mil.-Semden,

Getreidesäcke, en gros.

M. Raschkow, Schmiedebrücke.

Damen,

welche für Geschäfts-Stellen praktisch
Maßnahmen, Zuschneiden, Anprobieren
lernen wollen, t. f. in Schweidnitzer-
Stadtstr. 29, Seitenb. 3 Dr. **Agnes**

Ablass, Damenschneiderin. [1013]

Lobe-Theater.

Sonntag, den 31. Juli. Erstes Gastspiel der Herren Engels und Radelburg und des Fr. Löffler vom Wallner-Theater in Berlin. „Doctor Klaus.“ Lustspiel in 5 Acten von Adolph Arrango. (von Boden, Hr. Radelburg; Lubowsky, Hr. Engels; Anna, Fr. Löffler.) Montag, den 1. Aug. Zweites Gastspiel der Herren Engels und Radelburg u. des Fr. Löffler. „Wohltätige Frauen.“ Dienstag, 3. u. 4. M.: Der Compagnon.

Saison-Theater. [1072] Sonntag, „Die Mottenburger.“ Gesangsposse in 6 Bildern. Zum 40. M.: Der Ring der Nibelungen. Montag. Kaiser-Salon. Nibelungen.

Friedrich-Wilhelm-Theater. [2099] (Deutscher Kaiser-Garten.) Sonntag, 2. Gastspiel des Hrn. Paul Pauli. Ein Sonntagsräucher. Ein Stündchen auf dem Comtoir. (Seege, Hr. Paul Pauli a. Gast.) 3. Schl.: Hermann und Dorothea.

Montag, 3. Gastspiel des Hrn. Paul Pauli: Alle wollen erben, oder: Die Unglücklichen. Der Capellmeister von Venedig. Ein Stündchen auf dem Comtoir.

Kaiser-Panorama. [1030] Dresden, säch. und südl. Schweiz. II. Pan.: Amerika — Californien.

Liebhich's Etablissement. Heute: **Concert** der **Pelz'schen Capelle.** Anfang 5 Uhr. [2147] Alles Uebrige bekannt.

Simmenauer. [2088] Grosse Künstler-Vorstellung. Erstes Auftr. der Königlich-**Fantoches-Marionetten** des Mr. Barnard aus London, — der berühmten **Man-dolin-Virtuosen** Familie **Armanini**, — des Mr. **François de Blanche's** **Enthauptung eines Menschen** (mit Erklärung) u. Auftr. sämtlicher Künstler u. Specialitäten. Anf. 7 Uhr. Morgen, Montag: Anfang 8 Uhr. Erstes Auftr. der Duetistinnen **Geschw. Menotti.**

Zelt-Garten. [2100] Heute Sonntag: **Zweites großes Doppel-Concert,** ausgeführt von der Original-**Zigeuner-Capelle** unter Leitung des Capellmeisters **Herrn Balasz Kilmán** und der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Dels. Capellmeister Herr Müller. Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf. Morgen Montag: **Drittes großes Doppel-Concert** von obiger Zigeuner-Capelle und der Capelle des 1. Schl. Fusaren-Regts. aus Oslau unter Direction des Stabsrump. Herrn Wallasch. Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Schiesswerder. Sonntag, den 31. Juli: **Großes Militär-Concert,** ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog. Anfang 4 Uhr. [2088] Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Kinder unter 12 Jahren frei.

Volks-Garten. Heute Sonntag, den 31. Juli: **Großes Militär-Concert** von der gesamten Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters **Herrn Theubert.** Anfang 4 Uhr. [1017] Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Max-Garten Sonntag, den 31. Juli: **Großes Militär-Concert,** ausgeführt von dem Trompetercorps des 1. Schl. Fusaren-Regts. Nr. 4 unter Leitung des Stabsrumpeters **Herrn Wallasch.** Anfang 4 Uhr. [1052] Entree 20 Pf. Kinder frei.

Breslauer Concerthaus. Heute **Concert.**

Eichen-Park. **Großes Concert** der **Stadttheater-Capelle.** Brillante bengal. Beleuchtung der Parkanlagen. Anfang 4 Uhr. [2087] Entree 25 Pf. oder 1 Bous. Kinder frei.

 **Zuglich:** **Passagier-Dampfschiffahrt.** Sonntags früh von 7 Uhr ab, an Wochentagen von 2 Uhr ab halbstündlich nach dem Zoolog. Garten, Jedlig und Oderfähren und stündlich bis Wilhelmshafen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Dienstag, den 2. August c.: **Großes Militär-Doppel-Concert,** sowie Beleuchtung des Ausstellungs-Gartens mit neuen Arrangements. [2094]

Concurrenz-Illumination. Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß ich mit dem heutigen Tage eine Sammel-Ladungsstelle für Frachtgüter von Breslau und Berlin nach Station Groß-Peterwitz mit Vereinbarung der Bahn-Spediteure Herren C. Schierer in Breslau und Bary & Co. in Berlin errichtet habe, und biete ich dem geschäftstreibenden Publikum von Rat-scher, Brauerei und Umgegend somit die günstige Gelegenheit, Frachtgüter von ebenbefragten Plätzen stets in Wagenladungen zu beziehen, d. h. hinsichtlich der Frachtpreise 30—40 Pf. pro 50 Kilo zu ersparen, und ist die Beförderung außerdem eine mindestens ebenso schnelle wie in Einzelschiffen. [2108] Ferner bemerke ich noch, daß ich sämtliche Frachtgüter, die für die Umgegend von Rat-scher bestimmt sind, auf Wunsch bis zu deren Abholung auf Lager nehme. Rat-scher, den 27. Juli 1881. Reinhard Nietzsch, Bahn-Spediteur für Station Groß-Peterwitz.

Patente besorgt u. verwerthet in allen Ländern. Auskunft über jede Patent-Angelegenheit, sowie Vertretung bei Patent-Streitigkeiten. — Prospekte gratis. **Alfred Lorentz** Civ.-Ing. u. Pat.-Anw. **Patente** BERLIN, Linden-Strasse 67.

Rlinif zur Aufnahme und Behandlung für **Hautkrankheiten** etc. Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprecht. Bm. 9-10, Nm. 4-5. Wohn. Gartenstr. 33a, Sprecht. Bm. 10-12, Nm. 2-4. [1132] **Dr. Hönig,** Special-Ärzt, Dirigent.

Für Hautkrankheiten etc. Sprecht. Bm. 8-11, Nm. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich. **Dr. Karl Weisz,** in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Wichtig für Herren! Nach franz. Methode wird innerhalb 6 Std. jedes Kleidungsstück chemisch gereinigt, reparirt u. aufgebügelt in der Chem. Dampfwascherei **Ring 3.** Annahmestelle das. im Comptoir bei **Ufer und Ring 1** in der Werkstätt. Wollganz in Kammeranzügen wird vollständig entfernt. **AnCorpulenz** und Fettleibigkeit Leidende finden ohne eigentliche Cur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) **absolut sichere und vollständig gefahrlose Hilfe** durch J. Hensler-Maubach, Assistenz-Director in Baden-Baden. Prospekte gratis und franco. [1626] **Düffel, Floconne, Ratine-Reste,** nach Gewicht, Graupenstr. 15 I.

Neue städtische Ressource. Das vom Wohlthätigen Vorstande günstig genehmigte Benefiz-Concert (mit verstärktem Orchester) zur 25-jährigen Wirksamkeit des Unterzeichneten als Capellmeister der Ressource, findet Freitag, den 5. August c., Nachmittags 4 Uhr, statt, wozu die geehrten Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden. Der beliebige Beitrag wird zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet. Hochachtungsvoll [2133] **Carl English.**

Kaufmännischer Verein „Union“. Sonnabend, den 13. August c., [2127] **Sommerfest in Rosenthal.**

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881, verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins. Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, von da ab Garten-Concert bis 10 Uhr Abends. [507]

Loose zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung = 1 Mark = gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [503] **General-Debit** **Herz & Ehrlich, Breslau.**

Vertretung in Patent-Prozessen.	PATENTE aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt: C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospekte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen
---------------------------------	---	----------------------------------

Oberschlesische Eisenbahn. Submission auf Lieferung von 93 Stück bearbeiteten Brückenschwellen für die Unterführungen der Breslauer Verbindungsbahn, Termin am 12. August cr., Vormittags 10½ Uhr, im Geschäftsbureau des Unterzeichneten. Die Submissionsbedingungen liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden. Breslau, den 23. Juli 1881. [2105]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. **Oberschlesische Eisenbahn.** Öffentliche Ausschreibung über Lieferung von 1200 cbm gesiebtem Kies. Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Kies“ sind bis **Mittwoch, den 10. August cr., Vormittags 11 Uhr,** im diesseitigen Bureau, Zimmerstraße Nr. 3 in Oppeln abzugeben. Bedingungen gegen 0,50 Mark. Oppeln, den 27. Juli 1881. [2143]

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection. **Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die von dem Herrn Reichskanzler in Nr. 27 des Centralblattes für das Deutsche Reich publicirten Aenderungen und Ergänzungen des § 48 und der Anlage D des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands treten in unserem Bahnbereich vom 1. August d. J. ab in Kraft. Breslau, 30. Juli 1881. [2121] VI 3467. Direction.

 **15. August** letzte diesjährige **Extra-Fahrt** nach **München, Ober-Bayern, Tirol, Salzburg, Schweiz etc.** Für Touristen, Sommerfrisch- und Bad-Reisende, besonders auch Damen und Kinder **angenehmste und billigste** Reisegelegenheit. Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Wochen mit Unterbrechung und Benutzung aller — auch Schnellzüge, welche die betr. Wagenklasse führen. Handgepäck frei. Ausfuhr. Programm à 30 Pf. (n. ausw. gegen Brfm.) franco, sowie Billets durch die **Schletter'sche Sort-Buchhdl.** in Breslau, G. Harnecker & Co., Buchhandlung in Frankfurt a. O., sowie durch **Herrn Wagner, Leipzig. Ed. Gencke, Dresden.** Die Unternehmer begleiten den Extrazug. [1492]

Ausschank der Krotoschiner Dampfbier-Brauerei befindet sich von heute ab: **Carlsstraße 27** in der **Fechtschule,** im Hofe rechts, 3. Thür. [2112] Für vorzüglich gute Küche wird bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **G. Fabian,** früher Carlsstraße Nr. 14, Ecke Ohle.

Bekanntmachung. Ich bin von den von mir vertretenen Gesellschaften beauftragt, **Anträge zur Aufnahme von Darlehen** auf städtische Grundstücke und Liegenschaften hier und in der Provinz Schlesien zur ersten Stelle anzunehmen, und bitte Bewerber, sich direct an mich zu wenden. **Conditionen sehr vorteilhaft.** **Georg Goldstücker,** [1969] General-Agent, Bureau: Wallstraße Nr. 25.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [633]

Schlesischer Bank-Verein. **Jean Fränkel,** Bankgeschäft, Berlin SW., Kommandantenstrasse Nr. 15. Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantem Bedingungen, Couponseinsendung provisionsfrei. — **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst. Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Broschüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis. [664]

Gemäß § 7 unseres Statuts fordern wir die Actionäre unserer Gesellschaft hiermit auf, die restlichen 40% des Actienkapitals am 15. August cr. an unserer Kasse zu zahlen. — Breslau, den 31. Juli 1881. [1026] **Producten-, Commissions- und Handels-Gesellschaft.** Berkomib.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts“. Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 20. April 1880, lautet: „Das Grundcapital wird von drei Millionen Mark auf zwei Millionen Mark herabgesetzt und auf jeder Actie vermerkt, daß dieselbe von Sechshundert Mark auf Vierhundert Mark herabgesetzt sei.“ fordern wir hierdurch, da die durch das Gesetz vorgeschriebene Jahresfrist vom Tage der Bekanntmachung dieses Beschlusses an mit dem 31. Juli a. c. abläuft, die Herren Actionäre unserer Gesellschaft auf, ihre Actien behufs Abstempelung auf den Nominal-Betrag von Vierhundert Mark **vom 1. August a. c. ab** bei den Herren **Ruffer & Co. in Breslau** oder bei den Herren **Mendelssohn & Co. in Berlin** mit doppeltem, arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis versehen einzureichen. Bei letzterer Firma erfolgt die Abstempelung jedoch nur bis zum 15. September a. c. Formulare zu den Verzeichnissen sind bei den genannten beiden Firmen zu beziehen und wird die Abstempelung, soweit als thunlich, Zug um Zug bewirkt werden, andernfalls erhalten die Einreicher das Duplicatsverzeichnis mit Einlieferungsbescheinigung von der betreffenden Einlieferungsstelle zurück, gegen dessen Hingabe die Actien alsdann binnen einigen Tagen wieder in Empfang genommen werden können. [2096] Breslau, im Juli 1881.

Der Vorstand. **Praktisch und neu!!!!** **Irländer Imitations-Leinen.** Die außerordentlich gute Aufnahme, die unser **Deutsches Hemdentuch,** in Stücken von 18 Meter zu 9 Mark, als starkfädige Strapazierwaare gefunden, veranlaßt uns, unsern geehrten Kunden einen neuen, feinfädigen Artikel vorzulegen. Dieses ist unser **Irländer Imitations-Leinen.** Diese außerordentliche, dauerhafte Waare, für welche wir jede Garantie leisten, eignet sich vorzüglich für Damen- und Kinder-Wäsche, sowie namentlich für Oberhemden. Dasselbe wird verkauft: in ganzen und halben Stücken, sowie meterweise zu folgenden Preisen: **Marke J. L. Imitations-Leinen, fein, 85 cm breit, Meter 65 Pfennige.** Halbe Stücke von 17 Meter Mark 10,50. Ganze Stücke von 34 Meter Mark 20,00. **Marke J. L. P. Imitations-Leinen, extra fein, 85 cm breit, Meter 75 Pfennige.** Halbe Stücke von 17 Meter 12 Mark. Ganze Stücke von 34 Meter 23 Mark. **Marke G. T. Henel's deutsches Hemdentuch (Dowlas)** in Stücken von 18 Meter, zu 6 Hemden oder 2 Bezügen passend, das Stück 9 Mark. [1403]

Julius Henel, vorm. C. Fuchs, k. k. Oesterr. u. Königl. Rumän. Hoflieferant, Lieferant des Kaiserl. Deutschen Post-Spar-Vereins und des Königl. Preuss. Beamten-Vereins etc., **Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik, Breslau, Am Rathhause Nr. 26.**

Ausverkaufs-Fortsetzung von echt goldenen Herren- und Damen-Memorial-Uhren bei weiterer Preisermäßigung, feinste Werke, zweijährige Garantie. Herren-Uhren, früher 150—1200 Mk., jetzt 70 bis 650 Mk. Damen-Uhren, früher 80—200 Mk., jetzt 35—120 Mk. Vortheilhafte Gelegenheit für Wiederverkäufer. **S. Kozlowski,** Neue Schweidnitzerstraße 13, 2. Etage links, [2119] früh bis 10½, Nachmittags 2½—4 Uhr. P. S. Von den so beliebten Uhren mit dem Bildnis Sr. Majestät des Kaisers sind nur noch zwei vorhanden.

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer colossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von

Tapeten zum Ausverkauf.

Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen. Musterverkauft findet hierbon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Sackur Söhne, Junkenstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.

BRUCK & DANZIGER, BRESLAU,

43, Schweidnitzerstrasse 43,

empfehlen ihr

Bank- und Wechsel-Geschäft

für den An- und Verkauf aller Gattungen von Anlage-Effecten (Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.),

sowie

Speculations-Effecten per Kasse und auf Zeit zu den coulantesten Bedingungen. Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.

Nachsehen der Verloosung, Besorgung neuer Couponbogen etc. Einzahlungen an uns durch Reichsbank-Giro-Conto spesenfrei.

Die Eisengießerei

und

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von

E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlagen: in Breslau, Sadowastraße Nr. 62,
in Brieg, Molwitzerstraße Nr. 2,

erlaubt sich die Herren Landwirthe auf ihre eisernen Dreschmaschinen und Mähwerke, 1-, 2-, 3- und 4spännig, aufmerksam zu machen; dieselben sind außerordentlich leistungsfähig und dreschen Getreide jeder Art, sowie Raps und Klee aus den Dächern.

Aufstellung und Inbetriebsetzung der Maschinen erfolgt durch Monteure und wird für Brauch- und Haltbarkeit 2 Jahre Garantie geleistet.

Außerdem empfiehlt dieselbe Pferdewerke, Säckelmaschinen, 3- und 4messig, Schüttelwerke, Ringelwalzen, Futter- oder Haferquetsch-Maschinen, Mus- und Rübenschnide-Maschinen etc.

Holländische Kaffee-Lagerei,

Kaffee-Special-Geschäft,

Breslau, Carlsstraße Nr. 12,

versendet franco durch das ganze Deutsche Reich incl. Leinwandfächchen gegen Nachnahme:

9 1/2 Pfd. Campinas . . .	8,10.	9 1/2 Pfd. gelben Java	11,40.
9 1/2 = Maracaibo . . .	9,05.	9 1/2 = Perl-Ceylon	11,40.
9 1/2 = Domingo . . .	9,50.	9 1/2 = Preanger	12,35.
9 1/2 = feinen Perl . . .	10,45.	9 1/2 = Gold-Java	14,25.
9 1/2 = f. grün. Java	10,95.	9 1/2 = Perl-Ceylon	14,25.

Gute, gebrannte Kaffees 1,20, 1,30, 1,40.
Melangen 1,50, 1,60.



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblößen Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des höchsten TOLLWERCK'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Magazin in Breslau en gros & en détail, Schweidnitzerstrasse 31.

Zur Ausführung

completer Bedachungen in
Stein-Cement { als Specialität,
(Patent Urner)

Holzement (verbessertes System), Leder-Dachpappen, glatt und auf 2 Leisten mit verschiedenen Anstrichen, von Asphaltstrichen und Isolierungen mit natürlichem Asphalt unter langjähriger Garantie; ferner

zur Lieferung

unserer bestrenommierten Fabrikate und Handelsartikel, Leder-Dachpappen, patentirten Stein-Cement, Holzement, Asphalt-Dachlack, Kitolid (patentirt Oesterreich-Ungarn), Goudron, div. Asphalte, wasserfesten Steinkohlentheer, Holztheer, Cement-Dachpapier, Dachleisten, Dachpappnagel etc., bei Berechnung billigster Preise empfiehlt sich die

Schlesische Dachpappen-Fabrik

Jerschke & Petzoldt,

vormals Emil Pfeckner & Comp.,
Breslau.

Comptoir und Lager: Höfchenstraße Nr. 9,
vom 15. August c. ab Junkenstraße Nr. 6.

Reparaturen schadhafter Pappdächer werden von uns gewissenhaft ausgeführt und durch Ueberzug mit dem patentirten Urner'schen Stein-Cement wieder dauerhaft hergestellt.
Vertreten in der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Gruppe XVI Nr. 1112 im eigenen Pavillon.

Für Capitalisten.

Ein Agentur- u. Successions-Geschäft sucht 10-15,000 M. gegen 6 pCt. Zinsen und garantierten Geschäfts-gewinnantheil auf längere Zeit, jedoch mindestens auf 2 Jahre, und kann ebenf. für qu. Capital Sicherheit gestellt werden. Offerten unter L. M. 50 hauptpostl. Breslau. [2139]

Zu einem Original-Lotterieloose wird, gegen den plaumäßigen Einsatz, ein Mitspieler gesucht.
Offerten hauptpostlagernd G. W. erbeten. [1028]

1/4 Preuß. Drig.-Loose 4. Kl., Zieh. bis 13. August, 69 M., 1/2 Anth. 30, 1/16 15. Bafsch, Berlin, Mollenn. 14, 1.

Pr. Lott.-Loose 4. Kl., Drig. 72, Anth. 1/2 30, 1/16 15, 1/64 8, 1/64 4 M. empf. das l. u. älteste Lott.-Grt. v. Schered, Berlin, Friedrichstr. 59.

Nasen-Correctur.

Unschöne, zu lange, stumpfe, spitze oder schiefe Nasen corrigirt brieflich zur proportionirten Form die Kosmetische Anstalt in Baden-Baden. [625]

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [6287]

Auch brieflich [621] werden discret in 3-4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12-1 1/2. Veraltete u. verzv. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

F. Haut- u. Geschlechtskrankheiten gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Dierstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8-4 Uhr. Auswärts brieflich. [1770]

Geschlechtskrankheiten, selbst in den acutesten Fällen, Pollutionen, ferner Schwäche etc., heilt schnell u. gewissenhaft ohne nachtheilige Folgen oder Berufsstörung, ebenso

Frauen-Krankheiten sub Discretion W. Dehnel in Breslau, Nikolaistraße Nr. 8, früher Weidenstraße Nr. 25. Auswärts brieflich.

Meine anatomischen Museum-Präparate unentgeltlich zur Ansicht. 1064

Für Haut- und Geschlechts-Kranke, auch in ganz veralteten Fällen, schnelle u. sichere Hilfe, ebenso Frauenkrankheiten

bei R. Dehnel II., nur Breitestr. 49, 1. Et. Sprechst. von 8 bis 10 Uhr. 9 U. Auswärts brieflich.

Rath u. sichere Hilfe in discr. Damen- u. Angel. erth. Frau A. Crifon, Breslau, Breitestr. 33/34, 1. r. Ausw. briefl.

Tausende eleganter Gardinen und Teppiche spottbill. Ausverk. v. 11 Uhr. Fabrik Schmiedestr. 41, 1.

Es werden von auswärts Pianinos auf Abzahlung angeboten. Wir geben

Flügel, Pianinos u. Harmoniums zu noch günstigeren Zahlungsbedingungen u. sogar zu billigeren Preisen.

Die Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 17, 1. Etage.

Pianinos u. Flügel, auch gebrauchte, empfiehlt P. F. Welzel, Pianofortefabrik, Alexanderstr. 3.

Franz Welck, Pianoforte-Fabrik, Summe 39, empfiehlt seine Pianinos und Flügel. Eigenes Fabrikat. Langjährige Garantie. Gebrauchte Instrumente vorrätig. Ratenzahlungen. [662]

Ein Mah.-Flügel zu verkaufen Gr. Schützengasse 16a, 1. Et.

Kaffee-Lager, Thee-Niederlage von Otto Roelofs & Zoonen, Amsterdam.

Matjes-Heringe, beste Sardellen, Sardines à l'huile, Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst, Corned-Beef, Fleischextract, Conserven, Benedictiner und andere echte Liqueure, Maroccaner Datteln, Sultanfeigen, Nüsse, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Apfelsinen, englische Biscuits, Catharin-Pflaumen, Suchard-Neufchatel, Dresdener und Hannoversche Chocoladen, Fruchtsäfte, condensirte Milch.



1881er Mineralbrunnen direct von den Quellen 1881.

Aachener Bäder, Aachener Kaiserquelle, Alexisbad, Adelheidsquelle, Assmannshäuser, Biller, Hunyadi Janos und alle Bitterwässer von Ofen, Friedrichshall, Salschütz und Kissingen; Cudowaer, Dryburger, Eger Franzens- und Salzquelle, Emser Kränchen, Victoria und Kessel, Fachinger, Flinsberger, Giesshübler, Gleichenberger, Goczalkowitzer, Gasteiner, Geilnauer, Haller Jodwasser, Homburger, Alt-Haider, Jastrzember, Iwoniczer, Kainzenbader, Karlsbader, Kissingen, Krankenheller, Kreuznacher, Krynicaer, Lippspringer, Langenauer, Marienbader, Neuenahr, Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, Salzbrunner Ober-, Mühl- u. Lithionquelle, Selterser, Schwalbacher, Spaa, Szczawnica, Schlangenbad, Soden, Tarasper, Vichy, Weilbacher, Wiesbadener, Wildunger und Wittekinder Salzbrunnen von fortlaufend neuen Lieferungen direct von den Quellen. — Sämmtliche Badesalze, Soolen, Quellsalze, Quellsalzeisen und Pastillen, Laabessen. [2102]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, Mineralbrunnen-, Colonialw.-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren in jeder Holzart, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu den billigsten Preisen bei [1811]

Julius Koblinsky & Co., 14. Albrechtsstraße 14.

Möbel in jeder Holzart, große Auswahl bei billigsten Preisen, zu verkaufen oder zu verleihen. [997]

E. A. Strauch, Tauenzienstr. 51/53.

Handlung überseeischer Nuthölzer und Fourniere von S. M. Davidsohn, Altbüßerstraße 14,

seit 1822 bestehend. [1011]

Größtes Lager von Mahagoni, Nussbaum, Polirander, sowie aller anderen außereuropäischen Nuthölzer, sowohl massiv als in Fournieren.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau, empfiehlt

Constructionen von Schmiede-Eisen, Gewächshäuser, Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark, Veranden, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster, Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Küchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Geräuschlose Ventilatoren und Exhaustoren, Roostblower, Centrifugal-Pumpen. G. Schiele & Co., Bockenheim bei Frankfurt a. M. Breslau. Vertreter: H. Nippert, Civil-Ingenieur. Breslau.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle Hunyadi Janos

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Seanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc., verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco. Bestellungen bitten wir zu richten an unsere Adresse entweder nach Saarau, Breslau (Schweidn. Stadtgr. 12) oder nach Merzdorf (a. d. Schles. Geb.-B.). [1238]

Aufgebot
eines Lösungs-Consenses.
Der dem Schneidermeister Gustav, Wackwitz aus Breslau am 16. März 1876 von der Kassenverwaltung des früheren königlichen Stadt-Gerichts zu Breslau erteilte Lösungsconsens über die auf dem Grundstück Nr. 47 der Gartenstraße zu Breslau, Abtheilung III Nr. 3, für die Stadt-Gerichts-Kasse zu Breslau eingetragene Pacht von 400 Thaler ist verfallen gegangen.
Auf den Antrag des Schneidermeisters Gustav Wackwitz wird hierdurch der unbekannte Inhaber der vorbezeichneten Urkunde aufgefordert, spätestens in dem
[4772]
auf den 1. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 47 des hiesigen Amts-Gerichts-Gebäudes, 2. Stock, anberaumten Termine seine Ansprüche und Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls auf Antrag der verlorenen Lösungsconsens für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 25. Februar 1881.
Richter,
Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register sub laufende Nr. 486 die Firma [2084]
Paul Pless
zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Pless am 28. Juli 1881 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 28. Juli 1881.
Agl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.
In unsere Handels-Register sind auf Grund vorchriftsmäßiger Anmeldung heute folgende Eintragungen bewirkt worden: [2085]
a. in das Gesellschafts-Register sub laufende Nr. 59 bei der Firma
Gebrüder Schlag
in Colonie 4:
Die Gesellschaft ist durch den am 19. Juni 1873 erfolgten Tod des Orgelbauers Carl Schlag aufgelöst. Der Orgelbauer Heinrich Schlag fest das Geschäft unter der Firma: **Gebrüder Schlag, vormals Gebrüder Schlag, fort.** (cfr. Nr. 487 des Firmenregisters.)
b. in das Firmenregister sub laufende Nr. 487 die Firma
Heinrich Schlag, vormals Gebrüder Schlag, zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Orgelbauer Heinrich Schlag dafelbst.
Schweidnitz, den 28. Juli 1881.
Agl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Steckbrief.
Gegen den Handelsmann und Hausirer [4981]
Ascher Salomon Birnbaum
aus Krotoschin, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des königlichen Schöffens-Gerichts zu Mülisch vom 18. Januar 1881 erkannte neumontatliche Gefängnisstrafe vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.
Mülisch, den 17. Mai 1881.
Agl. Amts-Gericht. Abth. IIa.
gez. Hübner.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 239 die Firma [2082]
Julius Loewenthal
zu Pilschen und als deren Inhaber der Porzellanwaaren- und Productenhändler Julius Loewenthal zu Pilschen am 14. Juli 1881 eingetragen worden.
Kreuzburg, den 14. Juli 1881.
Agl. Amts-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nummer 240 die Firma [2083]
Moritz Pacyna
zu Pilschen und als deren Inhaber der Getreide- und Productenhändler Moritz Pacyna zu Pilschen am 14. Juli 1881 eingetragen worden.
Kreuzburg, den 14. Juli 1881.
Agl. Amts-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Für die Garnison Beuthen OS. soll ein Gerüstschuppen im Lichten 48 Meter lang, 12 Meter tief, 4 Meter in den Umfassungs-Breterwänden hoch, mit freitragendem Pappdach von einem Unternehmer für eigene Rechnung auf eigenem resp. hierfür zu ermittelndem Terrain erbaut und für event. 10jährige Dauer von der Militär-Verwaltung ermieht werden.
Offerten, denen eine Proskizze beizufügen ist, mit Angabe des jährlich zu zahlenden Mietzinses, sind an die unterzeichnete Verwaltung
bis zum 15. August c.
einzureichen und in demselben die Verpflichtung zur Fertigstellung binnen 8 Wochen nach erteiltem Zuschlag ausdrücklich anzuerkennen.
Beuthen OS., den 28. Juli 1881.
Magistratualische
Garnison-Verwaltung.
Rüper. [2061]

Piqué-Reste
von 1-15 Mtr. Länge, à Mtr. 50 Pf., empfiehlt
Ed. Gunkel in Eilenburg.

Submission.
Der Bau von sechs Schießständen für die hiesige Garnison, veranschlagt zu 6750,18 Mark, einschließlich der Materialien-Lieferungen, soll in öffentlicher Submission verdingen werden, wozu
[2080]
auf Sonnabend,
den 13. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
Termin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — Hotel Rusche, Zimmer Nr. 6 — anberaumt ist.
Die Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:
„Submission auf Schießstands-Arbeiten“
versehen, einzureichen.
Die bezüglichen Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können im gedachten Bureau eingesehen werden.
Krotoschin, den 29. Juli 1881.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Submission.
Während der diesjährigen Herbstübungen der 9ten Division sind zu liefern bezw. zu stellen: [1871]
1. Brot, Fournée, Victualien, Vivandens-Geld und Stroh, vom 6. bis 22. September in Glogau (nur Victualien), Gubrau, Herrnsdorf, Wenzig.
2. Der Vorrath zum Transport der vorbezeichneten Naturalien und des in Glogau, Kauden, Steinau vom 23. August bis 4. September abgehenden Brotes mit Fournée.
3. Der Vorrath zur Beförderung von Fourier-Offizieren, Ärzten und Zahlmeistern und der Truppen-Effekten-Vorrath für alle Märsche, in zu und von dem Uebungsterrain bei den vorbezeichneten Orten.
Dieser Bedarf soll im Wege der öffentlichen Submission mit event. daran sich schließender Reclamation im Termin am
Dinstag, den 2. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem diesseitigen Bureau (Kasernenstraße) verdingen werden.
Offerten sind vor dem Termin versiegelt mit der Aufschrift:
Submission
auf Manöver-Lieferung
abzugeben oder portofrei einzuliefern.
Die Bedingungen und Bedarfs-Berechnungen liegen in demselben Bureau zur Einsicht aus.
Unbekannte Submittenten haben nach näherer Vorschrift dieser Bedingungen Legitimation und Caution vor der Zulassung beizubringen.
Glogau, den 23. Juli 1881.
Königliche Intendantur
der 9. Division.

Bekanntmachung.
Die Aufstellung öffentlicher Bedürfnisanstalten auf einigen der belebtesten Plätze und Straßen unserer Stadt soll einem Unternehmer im Submissionswege übertragen werden.
Die näheren Bedingungen sind in unserem Bureau VII einzusehen.
Verschlossene Offerten mit bezeichnender Aufschrift werden.
[1877]
bis zum 26. August c.,
Mittags 12 Uhr,
ebendasselbst angenommen und erfolgt die Eröffnung derselben an diesem Tage, Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Conferenz-Zimmer Nr. 1 des Rathhauses, in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer.
Breslau, den 20. Juli 1881.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Der hiesige erledigte Bürgermeisterposten, mit dem ein pensionsberechtigtes Gehalt von 750 Mark und freie Dienstwohnung verknüpft, soll für eine zwölfjährige Amtsperiode baldigst wiederbesetzt werden.
Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Curriculum vitae bis zum 1. September c. bei uns melden.
Schlawa in Schlesien, den 25. Juli 1881. [1913]
Magistrat. Stadtverordneten-Versammlung.
v. C. Kürz.

Steinkohlen-Lieferung.
Die Lieferung von 10- bis 12,000 Ctr. besser ober-schlesischer Flammen-Steinkohle, in gestieften Stücken oder staubfreien Würfeln, beabsichtigt die städtischen Gebäude während des Winters 1881/82 soll an einen der Mindestfordernden vergeben werden.
Offerten unter Angabe des q. Grubensfeldes und des Preises, fr. Waggons Bahnhofs Görlitz, sind bis einschließlich den 14. August a. c. unter der Aufschrift:
„Kohlen-Offerte“
versiegelt an uns einzuliefern.
Lieferungsbedingungen sind vorher gegen Einsendung von 30 Pf. Copialien aus unserem zweiten Bureau zu beziehen.
[2070]
Görlitz, den 27. Juli 1881.
Der Magistrat.

1 Coupé (2sitzig)
steht billig zum Verkauf. [2137]
Möller, Bischofsstraße 17.
1 Doppelkiste, geb., ist billig zu verkaufen. Näh. Zwingerstr. 4 bei Julius Wohlaue. [1036]

Gutskauf-Gesuch.
In trockener Lage des Pleßer Kreises (Nicolai-Gegeud) wird ein kleines Gut mit gutem Wohnhaus preis-mäßig zu kaufen gesucht. Offerten, ohne Vermittler, werden unter Zusage strengster Discretion mit Angabe des genauesten Preises von Haafenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Breslau, unter Chiffre H. 22758 entgegengenommen. [1992]

Gut von 130 Mrg., zwischen Reichenbach und Kumpitz, in bester Cultur, vorzügliche Ernte, sehr gutes Inventar, massige Gebäude, sehr hübsches Wohnhaus, ist bei 4000 Thlr. Anzahlung wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen durch E. S. Birk, Reichenbach i. Schl. [2069]

Hausverkauf.
Ich beabsichtige das mir gehörige — ehemals Jof. Kreuzberger'sche Ringhaus zu Groß-Strehlitz OS. bei 2000 Mark Anzahlung zu annehmbarem Preise zu verkaufen.
Das Haus ist ein Echhaus, enthält außer bequemen Wohnräumlichkeiten, 3 Geschäftslocale und verzinst sich gut. [1894]
Ernst Resectanten belieben sich mit Herrn J. Gräber in Gr.-Strehlitz, den ich zum Verkauf ermächtigt, in Verbindung zu setzen.
J. A. Schmidt in Zerbst.

Zur Beachtung.
Ich bin geneigt, mein großes Etablissement, bestehend aus Tanzsaal, Concert-Garten, Regelfeld, Billardzimmer, Colonaden, großen und prächtigen Gartenanlagen, sowie ein zweites massives Gebäude mit separatem Detailausgang, enthaltend zehn diverse Wohnungen, 10 Scheune und Stallung und 9 Morgen guten Acker fruchtbarster Natur an qualifizierte Bewerber zu verkaufen oder zu verpachten. [1912]
Das Etablissement, dicht an einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt gelegen, repräsentirt eines der frequentesten Vergnügungsorte.
Agenten verbeten. Anträge werden innerhalb 14 Tagen unter Chiffre L. K. 100 bei Rudolf Mosse, Breslau entgegengenommen.

Familienvertheilung
halber sofort zu verkaufen eine neu aufgebaute Villa, verbunden mit Restaurant, Regelfeld, Billard, Tanzsaal, schönem Garten u. 40 Morgen Land, mit Ausaat, lebendem und totem Inventar, 1/4 Meile von Posen belegen. [1448]
Zu erfragen bei
Herrn Seizerbinski,
Seifengeschäft, Posen, Alter Markt.

Hotel-Verkauf.
Mit 25,000 Mk. Anzahlung ist ein sehr gutes und lucratives Hotel einer Provinzialstadt zu verkaufen. [2079]
Offerten unter R. L. 69 durch die Exped. der Breslauer Ztg.

Hotel-Verpachtung.
In einer größeren Stadt ist ein Hotel I. Ranges mit Concertsaal u. Garten, complet möblirt u. fein ausgestattet, unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten event. später zu verkaufen. [2109]
Offerten u. R. 732 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, erbeten.

Restaurations-Pacht-oder Kaufgesuch.
Ein nachweislich rentables Restaurant oder Hotel wird von einem tüchtigen Restaurateur zu pachten event. bei mäßiger Anzahlung zu kaufen gesucht. [2134]
Offerten sub H. 22680 an Haafenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Wegen Krankheit des Besitzers ist in einer Provinzialstadt ein Grundstück, worin Hotel, Specerei u. Desillationsgeschäft betrieben wird, unter den sehr günstigen Bedingungen von 6000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Der günstigen Lage wegen eignet sich dasselbe auch zu jedem anderen Unternehmen. [2111]
Offerten u. Q. 731 an Rudolf Mosse, Ohlauerstr. 85, erbeten.

Ein nachweisl. gut. rent. Colonialwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird von einem jungen Kaufmann zu pachten gesucht. [1977]
Ausführliche Offerten, ohne Vermittler, unter E. K. 30 postl. Glas.
Ein Sattlergeschäft sofort zu verkaufen. Offerten unter S. A. 74 Exped. der Bresl. Ztg. [1858]

In einer Provinzial- u. Garnisonstadt Niederschles. ist ein altes Colonialwaaren-Geschäft Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen anderwärts zu verpachten. Jährlicher Umsatz circa 36,000 Mk. Lage nahe der Kirche und Caserne. [2115]
Offerten erbeten unter P. 730 an Rudolf Mosse, Ohlauerstraße 85.

Eine Tagd,
1700 Morgen, Bahnhof auf dem Terrain, 1 1/4 Stunde per Bahn von Breslau, zu verpachten durch Dominium Petersdorf bei Spitteldorf. [2013]

Locomobilen,
fahrbar, 4, 6 und 8 HP vorrätig bei [2104]
Köhner & Kantsy,
Maschinenfabrik, Breslau.

Neue, gebrauchte und gute Nähmaschinen aller Systeme à 5 bis 20 Thlr. Strick- und Handschuh-Maschinen [2136]
unter Garantie. Theilzahl. bewill. Neumarkt 12, E. Lewy, 1 Treppe.

Fruchtkrausen in allen Größen, böhmische Glaskeller billigst bei J. Schlesinger, Neustadtstr. 57. [1019]
Zu kaufen ges. für Bräutigams-Geschenke 2- bis 300 Kaffeebecher, schl. Porz. vergoldet, gemalt, à 6 Pers., zum Preise bis 3. 4 Mark. Offerten z. send. an d. Abell'sche Verl.-Buchh., Hamburg, Hammerbrookstr. 53a. [2129]

Emser Pastillen
aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der Königl. Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, in plombrirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätig:
in Breslau in F. Reichel's Apotheke zum schwarzen Adler, Ring 59; ferner bei F. Goertz, Aasklapp-Apotheke, bei Apotheker E. Nioke, Hummerlei 1, bei Apotheker Dr. C. Pannes, Neue Grapenstr. 9, in Dr. Weissstein's Adler-Apotheke und in Apotheker Rahner's Kronen-Apoth., Neue Schweidnitzerstr. 3. [2051]
Engros-Versand: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Malz-Extract-Caramellen,
geprüft und empfohlen von dem königlichen Sanitätsrath Herrn Dr. Springer, Chemiker Herrn E. Aubert und durch Certificate beleuchtet, daß die Wirkung analog dem flüssigen Malz-Extract ist, empfiehlt allen Husten-, Hals- und Brustleidenden à Pfd. 1 Mark 20 Pf. Handlung [2118]
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Pfeffermünzküchel,
engl., empfiehlt [2012]
S. Grzellitzer,
Zuckerwaarenfabrik, Antonienstr. 3.

70 Pf.
das Pfd. Campinas-Kaffee, gebrannt 85 Pf., [977]
95 Pf.
das Pfd. f. gelben Java-Kaffee, beide Sorten ganz reinlichmed., empf. Oswald Blumensaat, Neustadtstr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frishen Himbeersyrup.
Seidel & Co.,
Ring 27, [1029]
Thiergartenstraße 40.

Frishen Himbeersaft
vorzüglichster Qualität, à Pfd. 80 Pf., 5 Pfd. 3 Mark 75 Pf.,
Erbsen-Saft,
à Pfd. 1 Mark, [1890]
empfiehlt die Apotheke zu Dornberg.

Himbeeren, Kirschen, Preiselbeeren, Heidelbeeren
werden jedes Quantum per Cassie gekauft. Billigste Preise u. Lieferungsbedingungen erbeten sub A. Z. 100 Postamt 26 Berlin. [1746]

Selterwasser-Pulver
(Poudre Fèvre),
über 40 Jahre in Deutschland rühmlichst bekannt, zur sofortigen Bereitung dieses laubend. Getränks überall, wo sich frisches Wasser findet, von Reisenden, Spaziergängern u. vielfeig begehrt, sowie zur schnellen Herstellung mufstirenden Weines, Simbeerwassers, Limonade u. empfiehlt Original-Packete zu 40 Glas 1 Mk. 50 Pf. [2117]
Wiederverkäufern Rabatt.

Handlung
Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.
Commissionshaus für alle in- und ausländischen Waaren, gegr. 1836.

Neu!
Feinste holländische Jäger- und Matjes-Heringe sind zu haben Nicolaistraße Nr. 59. [938]
E. Neukirch.

Feinste Englische Jäger-Heringe, fetttiefend und zart im Fleisch, schöne neue Schotten-Heringe, neue saure Gurken, Pfeffergurken, gekochtes Hamburger Pökelfleisch in Dosen à 2 Pfd., 4 Pfd., 6 Pfd. und 14 Pfd., gekochte Hamburger Pökelfleischungen, Gothaer Cervelatwurst, Dauerwaare, Holländischen Maikase, frischen Pumpnickel, vorzüglichen Himbeersaft, !! reinen Apfelwein !! vorzüglich zum täglichen Genuss, die Flasche 0,50 Pf., weiss u. roth, der Ltr. 1,00 Mk., echtes
Holländ. Cacaopulver in Büchsen, das Pfd. 3,00 Mk.
!! Cigarren !!
Tambor, die Kiste 4,00 Mark, Muy Estimada, die Kiste 5,00 Mark, Kronen-Regalia, Oeconomie-Cigarre, die Kiste 6,00 Mark, [2091]
Union, neue Fagon, die Kiste 6,50 Mark, Fuente, niedliches Format, die Kiste 7,00 M., Fenix, kleine, feine Cigarre, die Kiste 8,00 Mark, Golosina, kräftig, 20 Mark, Othello, die 1/10 Kiste 45 Mark.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Für Haushaltungen.
empfehle ich meine anerkannt vorzüglichste freie Salons, Stuck-, Würfel- und Aufklohlen zu zeitgemäßen billigen Preisen. [2120]
Bei Abnahme größerer Quantitäten berechne ich Engros-Preise. Bestell. werden durch eigene Gespanne promptest erledigt.
J. S. Scholz, Dderthorbadhof, Kohlenplatz Nr. 13.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comité für Stellenvermittlung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Befragung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoh u. Sonntags im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht. [620]

1 musikalisch geb. Kindergärt. I. Kl.
sucht sogleich Stell. Näh. bei Frau S. Eppin in Danzig, Schmiedeg. 16.

Ein geb. Fräul., ev.,
in gef. Jahren, sucht Engagement z. 1. October d. J. als Wirthschafterin zu einem alt. Herrn oder zur Unterstützung der Hausfrau, oder zur Erziehung mütterlicher Kinder. [1079]
Vorziigl. Zeugnisse über solche Stellen zur Seite. Offerten O. P. postlagernd Morgenroth OS.

Für mein Band-, Posamentier- und Strumpfwaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen Verkäufer u. einen Lehrling zum baldigen Antritt.
J. A. Scholz, Meisse.

Ein geb. Fräul., ev.,
in gef. Jahren, sucht Engagement z. 1. October d. J. als Wirthschafterin zu einem alt. Herrn oder zur Unterstützung der Hausfrau, oder zur Erziehung mütterlicher Kinder. [1079]
Vorziigl. Zeugnisse über solche Stellen zur Seite. Offerten O. P. postlagernd Morgenroth OS.

1 junger Mann, mit Materialw. u. Destill. vert., der poln. u. deutsch. Spr. mächt., gegenw. in Stell., der ber. in größ. Städten Preußens tätig gew., i. gest. auf gute Art, v. Dctbr. resp. bei sol. Anspr. Stell. Gef. Off. erb.
Scharf vorwärts, Contz W.-Pr.

Ein geb. Fräul., ev.,
in gef. Jahren, sucht Engagement z. 1. October d. J. als Wirthschafterin zu einem alt. Herrn oder zur Unterstützung der Hausfrau, oder zur Erziehung mütterlicher Kinder. [1079]
Vorziigl. Zeugnisse über solche Stellen zur Seite. Offerten O. P. postlagernd Morgenroth OS.

Ein geb. Fräul., ev.,
in gef. Jahren, sucht Engagement z. 1. October d. J. als Wirthschafterin zu einem alt. Herrn oder zur Unterstützung der Hausfrau, oder zur Erziehung mütterlicher Kinder. [1079]
Vorziigl. Zeugnisse über solche Stellen zur Seite. Offerten O. P. postlagernd Morgenroth OS.

Eine junge Dame mit bescheidenen Ansprüchen, welche das Aufnehmen guttender Oberhemden nach Maß, sowie sonstiger Herrenwäsche gründlich versteht, wird für eine auswärtige Herrenwäsch-Fabrik zum 1ten October c. als zweite Aufseherin gesucht. Offerten mit Angabe d. bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche sind schleunigst unter Chiffre A. S. B. 72 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten und, wenn möglich, Photographie beizufügen. [1066]

Directrice.
Für ein Wäschefabrikations-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird eine tüchtige Directrice gesucht, die im Zuschneiden aller Herren-, Damen- und Kinderwäsche sehr firm sein muß, auch das Arbeitszimmer zu beaufsichtigen hat. Antritt per sofort oder 1. October. Offerten mit Referenzen unter A. Z. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Directrice.
Für ein feines Buggeschäft einer bedeutenden Stadt Oberschlesiens wird unter sehr günstigen Bedingungen eine Directrice, welche sehr tüchtig und umsichtig ist, per 15. September gesucht. Gef. Off. nimmt entgegen die Handlung [950]
A. J. Mugdan.
Ring- und Blücherplatz-Cde.

Für ein Band-, Posamentier- und Weißwaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird eine tüchtige Verkäuferin, die auch mit der Buchbranche vollständig vertraut ist, per 1. September gesucht. Schriftl. Off. werden an Herrn Eugen Wiens-kowitz, Breslau, erbeten. [1059]

Zur Leitung einer auswärtig. Neuwäscherei i. Oberhemden, Kragen und Manschetten wird zum 1. Oct. c. eine Dame gesucht, welche bei bescheidenen Gehaltsansprüchen die Behandlung der Wäsche, das Stärkekochen, die Glanzplätterei u. s. w. vollständig verstehen muß. Meldungen sind schleunigst unter Chiffre M. B. B. 73 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. z. richt. und wird um Angabe d. Gehaltsanspr., sowie der bisher. Stellungen gebeten. Photographie erwünscht. [1067]

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent wird zum Antritt per 1. October cr. gesucht. Offerten sub H 22784 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler, Breslau.

Für meine Wollwaaren-Fabrik suche bei hohem Salair und Anticeme per sofort oder 1. October c. einen tüchtigen Reisenden, welcher die Branche genau kennen u. schon mit Erfolg gereist haben muß. L. Magdorch, Carlstraße 11.

Ein Reisender für Colonialwaaren wird bei hohem Salair u. Anticeme gesucht. Off. unter Chiff. A. G. 61 Briefl. der Bresl. Ztg. [972]

Für mein Porzellan-, Glas-, Galanterie- und Cigarren-Geschäft suche ich baldigen Antritt ev. 1. September einen gewandten Verkäufer und eine gewandte Verkäuferin. [1027]
J. Guttman, Meisse.

1 tüchtigen Verkäufer
suchen wir für unser Modewaaren- u. Confect-Geschäft zum sof. Antritt. [1032]
Gebr. Ringo, Ohlauerstr.

Ein tüchtiger Verkäufer
findet sofort oder per 1. October cr. Stellung bei
J. Landsberger, Neustadt OS.

Für mein Porzellan-, Glas-, Galanterie- und Cigarren-Geschäft suche ich per 15. Sept. oder 1. October einen tüchtigen Verkäufer.
Julius Döhring, Leobschütz.

Breslauer's Bureau,
Nicolaistraße 22,
sucht pr. 1. October event. früher:
5 Commis f. Colonialwaaren,
2 f. Eisenwaaren,
3 Verkäufer f. Herrengarderobe,
2 f. Modewaaren,
sowie Verkäufer u. Verkäuferinnen f. Damen-Confection u. c. c. [1068]
Durch mein Bureau werden fast täglich Vacanzen nach allen Richtungen Deutschlands besetzt. Bedingungen coulant.
Rückporto erbeten.

Einen Commis
für Manufactur u. Tuche, gewandten Verkäufer und Decorateur, ev. mit Buchführung vertraut, suche per bald oder 1. October d. J. Meldung unter Beifügung der Phot. u. Zeugnisabschr. u. Angabe der Anspr. auf Sal. bei freier Kost u. Wohnung an [1863]
David Badt, Sorau OS.

1 junger Mann, mit Materialw. u. Destill. vert., der poln. u. deutsch. Spr. mächt., gegenw. in Stell., der ber. in größ. Städten Preußens tätig gew., i. gest. auf gute Art, v. Dctbr. resp. bei sol. Anspr. Stell. Gef. Off. erb.
Scharf vorwärts, Contz W.-Pr.

Zwei tüchtige Ofen- u. Kachel-Fabrikanten

(jedoch nur solche) finden dauernde Beschäftigung in der
Ofen-Fabrik von Carl Reimann,
[2131] Ober-Waldenburg in Schl.

Für's Eisen-Kurz- u. Gesch.
fuche ich 3. 1. October 2 Commis.
E. Richter, Fr.-Wilhelmstr. 70a.

Für Damen-Confect- und
Modem-Gesch. fuche ich per Sept. u.
Oct. 1 Reisenden u. 2 Verkäufer;
ferner 2 Commis m. sch. Handschr.,
die auch decoriren k.; 1 Commis f.
Leppichlager u. 1 Commis, d. poln. spr.
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Für's Glas- u. Porzellan-Gesch.
fuche ich 3. 1. Oct. o. fr. 1 Commis.
[1077] E. Richter, Fr.-Wilhelmstr. 70a.

Ein junger Mann, der in einem
Destillations-Geschäft seine Lehr-
zeit beendet, sucht unter bescheidenen
Ansprüchen per 1. August c. Stell.
Gef. Offerten erbitte unter L. 10
postlagernd Schwientochlowitz. [974]

Für ein
Kohlen-Groß-Geschäft
wird ein tüchtiger, junger Mann
gesucht, der bereits in dieser Branche
thätig war und neben Buchführung
und Correspondenz besonders Reisen
übernehmen kann. Gef. Off. mit An-
gabe von Ref. unt. B. C. 65 nimmt die
Exp. der Bresl. Ztg. entgegen. [1015]

Ein praktischer Destillateur,
mit der Buchführung ver-
traut und auch für kleine Reisen
qualificirt, wird für ein größ-
eres Destillations-Geschäft in
Oberschlesien per 1. October
gesucht.
Offerten unter L. W. 68 an
die Exp. der Bresl. Ztg.
erbeten. [2077]

Destillateur.
Für mein Destillations-Geschäft fuche
ich per 1. oder 15. Septbr. cr. einen
durchaus tüchtigen jungen Mann mit
guten Referenzen. Derselbe muß firm
im Destilliren sein, sich zu kleineren
Reisen qualificiren und gut polnisch
sprechen. [2144]

Gustav Glaser,
Liquieur, Wein- u. Frucht-Fabrik,
Matibor.

Ein früher in der Garnison Breslau
gebildeter Militär, geborener
Schlesier, welcher sich nach langjähriger
Dienstzeit in militärischen Depots
sehr pensioniren ließ, sucht in Breslau
eine Stelle als Kassabote, Mate-
rialien-Verwalter oder Portier.
Derselbe ist gesund und rüstig und
auch im Bureau vernünftig, auch in
der Lage, nöthigenfalls Caution zu
stellen. [2132]

Gef. Offerten erbitte man sub H.
100 an Glogner's Bureau in Weg.

Ein jung., verh., intellig. Mann,
gut empfohlen, den Gesundheits-
rücksichten zwingen, seine jetzige, körper-
lich übermäßig anstrengende Thätigkeit
aufzugeben, früher bereits längere Zeit
als Werkführer fungirend, sucht
Stellung wieder als solcher oder als
Aufseher, Bureau-Bediener u. dgl. Gef.
Off. unter C. 718 an Rudolf Mosse,
Dhlauerstr. 85, L. zu richten. [2076]

Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen
Schulkenntnissen, kann sofort an-
treten. Königsb. Ober-Schl.
Bernh. Komitz, [2123]

Vand., Posament- u. Weißwaaren-
Handlung.
Für unser Expeditions-Geschäft suchen
wir einen Lehrling mit nöthigen
Schulkenntnissen. [1073]

Näheres Graupenstraße 10.

Ein junger Mann, jüdischer Con-
fession, der die einf. Buchführung
versteht und kleinere Kinder zu unter-
richten im Stande ist, kann sof. oder
vom 1. September ab Stellung finden.
Wird bevorzugt. Meldungen
sind an Herrn Jonas Adler in Mi-
telschlag D. S. zu richten. [2095]

Ein gebildeter, junger [2114]

Landwirth,
gut empfohlen, welcher 2 Jahre beim
Fuch, auch die Brennerei erlernt hat,
sucht zum 1. Octbr. d. J. unter sehr
besch. Anspr. eine Afsittentstelle,
womöglich unter Leit. des Prinzipals.
Gut. Offerten unter O. 729 an Rud.
Mosse, Dhlauerstraße 85, erbeten.

Hotel-Personal,
sowie für Restaurants in jeder
Branche empf. den Herren Princi-
palen das Bureau von A. Schmidt
in Breslau, Kl. Grotzengasse 8.

Ein junger Kellner
sucht bald Stellung in einem Hotel
od. Restaurant. Gef. Off. zu richten
an Scholz in Dunschlau, Poststr. 13.

Röschin, Stubenmädch., Kinderfr.
m. g. Att. empf. Fr. Brier, Ring 2.

Dienstboten, aller Branchen
männliche empfielt stets Fr. Becker,
Altbißerstraße 14. Stellenjuchende
können sich zu jeder Zeit melden.

Ich suche einen Lehrling aus an-
ständiger Familie mit genügender
Schulbildung unter günst. Bedingung.
Heinrich Rother, [1057]

Ich suche zum baldigen Antritt
einen Lehrling mit guten Schul-
kenntnissen. [1031]

J. Müller jr.,
Blücherplatz Nr. 6/7.

Für eine lebhaft [2130]

Buchhandlung
einer mittleren Provinzialstadt wird
aus guter Familie

ein Lehrling
gesucht. Kost und Wohnung gegen
angemessene Entschädigung im Laufe.
Offerten unter H. 22785 befördern
Saasenstein & Wegler in Breslau.

Wir suchen zum sofortigen Antritt
bei hoher Vergütung einen Lehrling
mit schöner Handschrift. [1020]

Euch & Jacobowitz, Carlslplatz 6.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen
Schulkenntnissen, kann sofort an-
treten. Königsb. Ober-Schl.
Bernh. Komitz, [2123]

Vand., Posament- u. Weißwaaren-
Handlung.
Für unser Expeditions-Geschäft suchen
wir einen Lehrling mit nöthigen
Schulkenntnissen. [1073]

Näheres Graupenstraße 10.

Für mein Tuch-, Modem- u. Con-
fections-Geschäft fuche ich per 15ten
August oder 1. September [2068]

einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
S. Marquardt, Constadt.

Für meine Leinen- und Wäsche-
handlung fuche ich zum baldmöglichen
Antritt einen [2060]

christlichen Lehrling.
Albert Gensche, Gr.-Glogau.

Einen Lehrling
aus achtbarer Familie, mit gut. Schul-
bildung und schöner Handschrift sucht
per sofort oder 1. October [1069]

L. Magdorch, Carlslstraße 11.

Lehrlings-Gesuch.
In einem respectablen Hause
findet ein tüchtiger, j. Mann
Stellung. Selbstgeschrieb. Adr.
unter M. 70 an die Exp. der
Breslauer Zeitung. [1023]

Einen Lehrling
fuche ich für mein Band-, Posament-
und Weißwaaren-Geschäft zum sofor-
tigen Antritt. [2071]

Julius Hiller,
Dunschlau, Schles.

Für's Destillations-Geschäft wird
ein Lehrling,
der poln. Spr. mächtig, unter günst.
Bedingungen gesucht. [1035]

Offerten an L. Rosenberg, Groß-
Strehls D. S.

Für meine Galanterie-, Kurz-
u. Spielwaaren-Handlung fuche
einen Lehrling jüdischen Glau-
bens zum sofortigen Antritt bei
freier Station. [2066]

J. Blumenfeld,
Leobisch in Schlesien.

**Vermiethungen und
Miethsgefühde.**
Inferationspreis die Zeile 15 Pf.

Werderstr. 11
eine Wohnung in der 2. Etage, be-
stehend aus 5 zweifelh. Zimmern
nebst Küche, bald oder zu Michaelis
zu vermieten. Miethspreis 540 M.
Desgleichen zu Michaelis eine Parterre-
wohnung für 195 Mark. [1000]

Berlinerstraße 51
eine Wohnung zu 85 Thlr. [1944]

Gabigstraße 15
(Posthalterei) sind drei comfortable
Wohnungen im 2. Stock zum Octbr.
zu vermieten. [1397]

Eine eleg. herrschaftl. Wohnung ist
Zimmerstraße 12, für 350 Thlr.,
1 Fleischerladen Friedr.-Wilhlstr. 31,
Stall und Remise Dhlsl. Bahnhof
Nr. 4, b. Kalisch zu verm. [1016]

Fürstrasse 6, Wohnung à 90 Thlr.,
mit Clof. u. Wasserl. per sofort u.
1. October zu vermieten. Näh. 1. St.

Dhlauerstraße 64/65
sind in der 1. Etage große Ge-
schäftslocalen, im Hofe große, helle
Kellereien und in der 4. Etage eine
Wohnung für 360 M. z. verm. [2062]

Gruststr. 4,
3. Etage, Salon, 8 Zimmer
mit allem Comfort per Mich.
Näh. beim Portier. [2140]

Eine Wohnung
von 4-5 Zimmern nebst Zubehör im
Jannern der Stadt p. 1. Octbr. gef.
Df. M. W. 75 Brief. der Bresl. Ztg.

Antonienstraße 9 Comptoir, Re-
misen u. Lagerkeller p. 1. Octbr. c.
zu vermieten. [1041]

Gefucht 1 Wohnung, 5 Zimmer
u. Beigel, höchstens 2 Tr., Preis
b. 500 Thlr., p. 1. Octbr. Gef. Df.
u. G. 4 Exp. der Schles. Ztg. [1050]

Graupenstraße 16
p. sofort od. 1. Octbr. eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, großer
Küche zu vermieten. [1075]

Graupenstraße 16
kleine Wohnung, 3 Zimmer, Küche
für 300 M. zu verm. [1076]

2 große freundliche Quartiere, neu
renovirt mit allem Comfort 1ste
und 2. Etage sind Dderstraße 17
zu vermieten. [1042]

Eleg. renov. Wohnung
Sonnenstr. 32, 2. Etage, 190 Thaler.

Telegraphenstraße 5
ist eine elegante Wohnung zu ver-
mieten. [1040]

Ritterplatz 7
1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche,
Entree, Closet, October zu beziehen.

Dreiburgerstraße 3,
Ecke Neue Graupenstraße,
ist die 2. Etage per 1. October zu
vermieten. [1046]

Schmiedebrücke 29a
sind helle, freundliche Wohnungen
zu verm. Näh. 1. St. im Comptoir.

Lauenzienplatz 9
ist die Hälfte des 3. Stocks zu verm.

Christophoriplatz 8,
auch Eingang Dhlauerstraße 19, ist
der 1. Stock sof. zu vermieten. Näh.
bei J. Wiener & Süsskind, Dhlauer-
straße 5. [2110]

Dreiburgerstraße 20
3. Etage per 1. Octbr. zu vermieten.
Gartenbenutzung. Näheres daselbst
parterre links.

Herrsch. Wohnung
Albrechtsstraße 57, 1. Etage, per
1. October a. c. zu vermieten.
Näheres daselbst im Comptoir.

Schweidnigerstraße 27
ist die elegante 1. und 3. Etage, je 8 Piecen nebst Zubehör, sowie
1 großer Laden parterre, vis-à-vis dem Stadttheater, per 1. October
d. J. zu vermieten.
Näheres Ring 32 bei Moritz Sachs. [2075]

Nadler-Gasse 21
(auch Eingang Ring 47) ist
der 2. Stock zu vermieten.
Näh. b. Gebr. Taterka. [2064]

Agnesstraße 7 Mich. 1. od. 2. Etg.,
je 3 zweifelh. Zimmern, 2 einf. Zimmern,
Mittelkab., Küche, Entree, fl. Beigelab.,
Wasserl., Clof., Boden, Keller, Waschk.
Näheres 1. Etage, Nadm. [1006]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
part., 1. u. 3. Et. ren., m. Badeein-
richtung, von 160-275 Thaler jährl.,
sofort oder später zu verm. [999]

Friedrichstr. 88,
a. 1 elegante Wohnung von vier
Piecen, Küche u. Zubehör p. Oct.,
b. ein Gewölbe per bald. [1003]

Dhlau-Ifser 26
sind 2 schöne Wohnungen im Pa-
terre u. 2. Etage von 5, resp. 4 Zimm.
per 1. October zu vermieten. [1039]

Albrechtsstr. 43
eine große und eine kleine Wohnung
sofort zu vermieten. [1002]

Näh. Albrechtsstr. 55 bei Karpe.

Der 1. Stock
in einem Hause der Dhlauerstraße zu
verm. Näh. N. Weltgasse 8 b. Mengel.

Dreiburgerstraße 8, III,
ist eine Wohnung, fünf Zimmer,
Küche und Zubehör, für 240 Thaler
zu Michaeli zu vermieten. [1005]

Nicolaistr. 31
der 2. Stock per 1. October.
Näheres im Vorderkeller. [1008]

Zu vermieten
Berlinerstraße 69 das Parterre be-
stehend aus sieben Piecen vom 1ten
Octbr. 1881 ab. Das Nähere daselbst.

1 herrschaftliche Wohnung,
elegant eingerichtet, 5 Stuben, Mäd-
chen-Cabinet, Beigelab., ist Breitestr.
Nr. 45, Münzstraßen-Ecke, zu verm.
Näh. beim Fleischermeister Memer,
Breitestr. Nr. 42. [1009]

Göschstraße 22 elegante 2. Etg.,
4 Zimm., Küche u. v. Beigelab. m.
Gartenben., p. 1. Oct. f. 350 M. [1004]

Lauenzienstraße 84b,
zweites Haus vom Lauenzienplatz,
ist per 1. October cr. in der 3. Etage
eine große, herrschaftliche Wohnung
zu vermieten. [1048]

Näheres daselbst im Comptoir, Hof,
parterre links.

Große, helle Räume
werden zu miethen gesucht. Offerten
sub K. L. postlagernd hier. [1010]

**In Beuthen OS.,
Gleiwigerstraße 17,**
in bester Lage ist ein Laden,
mit oder ohne Wohnung, zu
vermieten. [1948]

Franz Schwan.

Breslauer Börse vom 30. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11-12 1/2 Uhr.)

Inländische Fonds.		
Reichs-Anleihe	4	102,40 B
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,80 G
do. cons. Anl.	4	102,40 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,00 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—
Bresl. St.-Obl.	4	101,20 B
Schl. Pfdbr. atl.	3 1/2	94,35 bz
do. 3000er	3 1/2	—
do. Lit. A...	3 1/2	93,90 G
do. altl.	4	102,00 G
do. Lit. A...	4	101,90 bzG
do. do.	4 1/2	102,35 bz
do. (Rustical).	4	—
do. do.	4	11, 102,00 B
do. do.	4 1/2	103,10 bz
do. Lit. C...	4	—
do. do.	4	11, 101,95 B
do. do.	4 1/2	102,35 bz
do. Lit. B...	3 1/2	—
do. do.	4	—
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	101,20 30 bzB, alt. Em.
Rentenbr. Schl.	4	101,25 G [101,65 bzG]
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Ord.	4	98,80 bzB
do. do.	4 1/2	106,85 B
do. do.	5	105,15 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B
do. do.	4 1/2	104,70 bzB

Ausländische Fonds.		
Oest. Gold-Rent.	4	81,75 bz
do. Silb.-Rent.	4 1/2	68,60 50 bzG
do. Pap.-Rent.	4 1/2	67,75 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,25 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 G
do. do.	4	79,60 G
do. Pap.-Rente	5	79,25 G
Poln. Ligu.-Pfd.	4	57,60 75 bzB
do. Pfandbr.	5	66,50 bz
Russ. 1877 Anl.	5	95,00 B
do. 1880 do.	4	76,35 50 bz
Orient-Anl. Em.	5	61,10 G
do. do. II.	5	61,50 bzG
do. do. III.	5	61,40 G
Russ. Bod.-Ord.	5	86,00 bz
Rumän. Oblig.	6	104,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4 3/4	107,00 B
Obschl. ACDE.	3 1/2	10 1/2	241,75 bz
do. B.	3 1/2	10 1/2	—
Br.-Warsch. St.P.	5	1 1/2	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,50 bz
do. St.-Prior.	5	2 3/4	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 1/2	162,50 bzG
do. St.-Prior.	5	7 1/2	159,00 G
Oels-Gnes. St.Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,00 B
do.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. G.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. H.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. J.	4 1/2	103,15 B
do. Lit. K.	4 1/2	103,15 B
do. 1876	5	107,00 G
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	94,60 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,30 G
do. 1873	4	101,10 G
do. Lit. F.	4 1/2	104,40 B
do. Lit. G.	4 1/2	104,40 B
do. Lit. H.	4 1/2	104,40 B
do. 1874	4 1/2	104,40 B
do. 1879	4 1/2	105,80 B
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—
do. Neisse-Pr.	4 1/2	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	105,00 bzG
R.-Oder-Ufer	4 1/2	104,25 B
Oels-Gnes. Prior.	4 1/2	—

Wechsel-Course vom 29. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,45 G
London 1 L. Stl.	2 1/2	kS.	20,445 bzG
do. do.	2 1/2	kS.	20,37 B
Paris 100 Frcs.	3 1/2	kS.	81,15 bzG
do. do.	3 1/2	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 R.	6	8T.	214,00 bzB
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,25 bz
do. do.	4	2M.	173,10 G
Bank-Discont	4	pCt.	—
Lombard-Zinsfuss	5	pCt.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7 1/2	—
Lombard.	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. Ctr. Pr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	6	103,35 40 bzG
do. Wechs.-B.	4	6 3/4	111,25 G
D. Reichs-Bank	4 1/2	6	—
Sch. Bankverein	4	6	114,25 bzG
do. Bodencred.	4	6 1/2	113,25 G
Oesterr. Credit	4	11 1/4	637,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	—	174,75 bz
Russ. Bankn. 100 R.	—	216,00 bzG

Industrie-Actien.

do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank . .	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6 ^{2/3}	94,50 etbz
Donnersmarkh.	4	2	60,75 bzG
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 G
Moritzhütte . . .	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,35 40 bz
Oppeln. Cement	4	4 ^{1/2}	—
Grosch. Cement	4	6 ^{1/2}	78,30 B
Schl. Feuervers. fr.	17	—	—
do. Lhnsv.-A.G. fr.	7 ^{1/2}	—	—
do. Immobilien	4	4 ^{1/3}	79,00 B
do. Leinenind.	4	6	100,25 B
do. Zinkh.-A.	4	5 ^{1/2}	—
do. do. St.-Pr.	4 ^{1/2}	5 ^{1/2}	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch.Fabr.)	4	6	99,00 G
Laurahütte . . .	4	6 ^{1/2}	116,25 G
Ver. Oelfabr. . .	4	7 ^{1/2}	82,00 B
Vorwärtshütte .	4	0	29,50 B

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt

der Breslauer Zeitung.

Ein neues Hirngespinnst der Bimetallisten.

Durch einen großen Theil der conservativen Presse, welche eifrig für den Bimetallismus Partei ergreifen hat, — wofür wäre sie denn „conservativ“, wenn sie die kaum gewonnene Grundlage geordneter Münzzustände in Deutschland nicht schleunigst wieder zu zerstören trachten sollte? — macht folgende Nachricht die Kunde:

„Interesse erregt der, wie man hört, von Frankreich angeregte Gedanke, ob eine internationale Regelung der Währungsfrage im bimetallistischen Sinn nicht durch die Herstellung einer zu gleichen Theilen aus Gold und aus Silber herzustellenden, allgemeine Geltung besitzenden Münze angebahnt werden könne. Man nimmt dabei an, daß Schwankungen in der Relation der beiden Metalle zu einander auf dem Geldmarkt alsdann ohne allzu empfindliche Einwirkung sein würden, weil mit dem überwerthig gewordenen Metall zugleich das unterwerthige mit in den Kauf genommen werden müßte. Frankreich soll als solche bimetallistische Münze eventuell das Zehn-Frankenstück in Aussicht genommen haben.“

Ein sattseltener Theoretiker der Doppelwährung kann es nicht gewesen sein, der diesen neuesten Plan ausgeheckt hat, denn die Herstellung einer bimetallischen, aus Gold und Silber geprägten Münze steht im völligen Widerspruch mit der Theorie, auf welcher das wissenschaftliche System der Doppelwährung beruht. Diese Theorie, die, wie wir zugestehen müssen, in abstracto Manches für sich hat, ist in Kürze folgende: Beide Edelmetalle, welche zu Ausmünzungszwecken brauchbar sind, das Gold sowohl, wie das Silber, sind Werthschwankungen unter einander und den Waaren gegenüber, die mit der Münze eingetauscht werden sollen, ausgesetzt. Wollte man die Schwankungen des Gold- und Silberpreises in möglichst enge Grenzen einschalten, so müßte man ein Mittel haben, um zu bewirken, daß bei steigender Nachfrage nach dem einen Währungsmetall bald auch das andere mehr gesucht würde; man müßte, mit anderen Worten, in der Lage sein, alle Conjunctionen, welche auf die Bevorzugung des einen Edelmetalles hinwirken, alsbald im Keime zu ersticken. Ein solches Mittel ist aber in der gesetzlichen Tarification beider Edelmetalle gegeben. Wird durch ein Gesetz die Bestimmung getroffen, daß bei allen Zahlungen eine gewisse Gewichtsmenge Gold durch eine gewisse Gewichtsmenge Silber vertreten werden kann, und umgekehrt, so muß jede Preissteigerung des Goldes über den Tarifpreis Nachfrage nach Silber und jede Werthherabsetzung des Silbers, über den angenommenen Satz, Nachfrage nach Gold hervorrufen. Selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß die Differenz zwischen Marktpreis und Tarifpreis groß genug ist, um die Transportkosten, Spesen und Prägekosten zu decken. So lange in Frankreich auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1875 1 Gramm Gold bei allen Zahlungen nicht mehr und nicht weniger als 15,5 Gramm Silber galt, zahlte man mit Gold und importirte Gold von auswärtig, wenn die Unze Feinsilber am Londoner Markte mehr kostete als 60 2/3 Pence, exportirte dagegen Gold und importirte Silber, wenn sie weniger als diesen, der Tarifproportion entsprechenden Betrag notirte.

In der Praxis erweist sich dieses System freilich nur dann als vorteilhaft und haltbar, wenn man ein sehr großes Wirtschaftsgebiet dem Gesetze über die Tarification des Gold- und Silberpreises unterwerfen kann. John Prince-Smith bemerkte in seiner Abhandlung „Währung und Münze“ (Girth's Annalen, 1869) ausdrücklich:

„Das System setzt ein Gebiet voraus, groß genug, um bei jeder gelegentlichen Steigerung von Angebot oder Nachfrage bei dem einen oder dem andern Edelmetall im Weltmarkt, von dem einen zu absorbieren und von dem andern abzugeben, bis die Conjunction sich gelegt hat, ohne dadurch sein Zahlungsmittel in Unordnung zu bringen; es setzt also ein Gebiet voraus, dessen Vorrath beider Metalle sehr groß ist, im Vergleich zu den Beträgen, welche zur Ausgleichung gelegentlicher Conjunctionen im Weltmarkt erforderlich sein dürften. Je größer und reicher dies

Gebiet, um so eher kann es eine Lage zur Regulirung des Gold- und Silberpreises durchführen.“

Bis zum Jahre 1875 hat Frankreich es fertig gebracht, durch seine Doppelwährung auf die bezeichnete Weise sehr wesentlich stabilisierend auf die Geldmetall-Preisbildung am Weltmarkte einzuwirken. Als dann durch das Zusammentreffen einer Reihe den Silberpreis drückender Factoren (zu denen aber die deutschen Silberverkäufe nicht gehören, da solche erst vom Jahre 1876 ab größere Bedeutung gewannen) Silber am Weltmarkte bis auf 55 1/2 Pence herunterging, da zeigte es sich, daß Frankreich kein hinlänglich großes Wirtschaftsgebiet sei, um die Doppelwährung aufrecht zu erhalten; die Regierung war genöthigt, — wenn sie nicht das letzte französische Goldstück wollte ins Ausland wandern und die faktische reine Silberwährung in Frankreich dauernd Geltung gewinnen sehen, — die Silberausprägungen zu sistiren. Es ist jetzt aufgeklärt, daß der Preisdruck am Londoner Silbermarkte, den Frankreich nicht mehr zu pariren vermochte, namentlich durch die colossale Vergrößerung der Silberausbeute (in Nevada u.) und durch die rapide Vermehrung der englisch-indischen Regierungswchsel (welche Silberausprägungen nach Indien überflüssig machen) eingetreten ist. Im Anfange der fünfziger Jahre aber, als die Erschließung der californischen Silberminen eine Werthverminderung des Goldes, mithin steigende Silbercourse intendirte, ist es in der That namentlich die französische Doppelwährung gewesen, welche bewirkte, daß Gold nicht wesentlich im Preise fiel, indem das Land immer wieder das von der Conjunction begünstigte weiße Metall abstieß und das relativ billige gelbe Metall aufnahm.

Hierin liegt der Kern der ganzen bimetallistischen Lehre, wie ihre wirklich berufenen Wortführer, ein Wolowsky, ein Prince-Smith schon vor Jahren in ihren Schriften nachgewiesen haben. — Was soll nun eine bimetallische Münze, ein Geld aus Silber und Gold, im Sinne der Doppelwährung bedeuten? Das Zusammenschmelzen beider Metalle zu einer Legirung würde ja den geschiederten Austausch, auf dem, wir wiederholen es, die eigentliche Mission der Doppelwährung beruht, im höchsten Maße erschweren!

Sehr lächerlich ist das Mischungsverhältnis, welches von dem bimetallistischen Projectemacher vorgeschlagen wird. Er spricht von einer Herstellung „zu gleichen Theilen aus Gold und Silber“, — hat also doch wohl gleiche Gewichtsmengen im Auge. Würde man nach diesem Recept verfahren, so würde bei dem jetzigen Stande des Silberpreises von 51 2/3 Pence, oder einer Werthrelation 1 : 18,3, das bimetallische Zehnmarkstück zu einem Werthanttheile von circa 9,50 M. aus Gold und zum Betrage von 50 Pfennige aus Silber herzustellen sein. — Angenommen, Deutschland habe einen Grobcourantbedarf von 2000 Millionen Mark, — was der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen dürfte, da man 1880 die vorhandenen Reichsgoldmünzen auf den Betrag von 1400 Millionen Mark, die noch vorhandenen alten Thaler auf 460 Millionen Mark schätzte, — so wäre zur vollständigen Ausprägung der Zukunftsmünzen nöthig: für etwa 1900 Mill. Mark Gold und für 100 Millionen Mark Silber, d. h. man hätte noch nicht ein Mal für den vierten Theil des bei uns vorhandenen Restes alter Silberthaler Verwendung. Und durch eine Maßregel von so lächerlich geringer Tragweite sollte die Silberentwerthung gehemmt, die alte Werthrelation 1 : 15,5 wieder hergestellt werden können?

Wir müssen daher wohl annehmen, daß der oben citirte bimetallistische Correspondent sich nur nicht präcise genug ausgedrückt und daß er gemeint hat, die bimetallische Münze solle zu gleichen Werth- (nicht Gewicht-) Beträgen aus Gold und aus Silber bestehen. Dann würde allerdings in Deutschland Bedarf geschaffen für circa tausend

Millionen Mark Münzsilber und wir reichten mit den alten Silberthalern nicht aus, sondern müßten noch hinzukaufen. — Aber es kann sich ja Jedermann leicht ein Bild davon machen, wie die Zukunftsmünze dann aussehen würde: ein silbernes und ein goldenes Fünfmarkstück zusammen geschmolzen, sie würden — ungefähr — das künftige bimetallische Zehnmarkstück bilden. Jeder größere Betrag ließe sich nicht ausmünzen, weil das Geldstück zu groß und unförmig werden würde. Wollte man für 100 Mark Münze im Portemonnaie unterbringen, so würde man schon seine große Noth damit haben. Hinsichtlich der schwerfälligen Handhabung des Geldes wären wir wieder zurückverlegt in Verhältnisse, wie sie zur Zeit der abgeschafften Silberwährung bestanden. Es würde ein künstlicher Bedarf an leicht transportablem Papiergeld erzeugt. Ihrem Aussehen nach würde die Legirung weit mehr dem Silber als dem Golde gleichen. In allen Goldwährungsländern würde die Münze dem größten Mißtrauen Uneingeweihter begegnen. Sie würde der Fälschung im hohen Maße ausgesetzt sein, weil die Münzfälscher versuchen würden, echtes Silber mit einem unechten gelben Metall zu versehen, wodurch eine durch das bloße Ansehen und Anfühlen gar nicht zu erkennende gefälschte Legirung entstände. Bei jeder größeren Zahlung im Auslande würde die Münze eingeschmolzen und in Form von Gold- und Silberbarren exportirt werden müssen.

Auch unter dieser Modification — bei einer Zusammensetzung der bimetallischen Münze nach gleichen Werthbeträgen — ist also das Project ein durchaus unreflexes und schlecht durchdachtes. Nichtsdestoweniger müßten wir den Vertretern des Projectes ein gewisses Verdienst nicht absprechen. Sie zeigen nämlich durch ihren Vorschlag aufs Beste, daß auch in den Kreisen der „überzeugten Bimetallisten“ die Furcht vor einer radicalen Goldauswanderung (im Falle der freigegebenen Silberausprägung) nicht überwunden ist. Darum möchte man das Gold gewissermaßen festnageln, indem man es direct mit dem Silber (dem nicht der gleiche Auswanderungsdrang zugekraut wird) zusammenschmilzt. Aber alle diese künstlichen Eingriffe in die Nationalwirtschaft sind bloße Palliativmittel. Wäre ein Bedarf an goldenen Zahlungsmitteln vorhanden, sei es, daß man im Auslande mit Gold eine Zahlung zu leisten hätte oder weil am Weltmarkte Gold thatsächlich höher zu verwerthen wäre, als zu dem Satze der Werthrelation, nach welcher die bimetallische Münze ausgeprägt ist, so würde nolens volens die kaum geschlossene Verbindung durch Einschmelzen wieder aufgelöst und Gold exportirt werden! E.

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. Berlin, 29. Juli. [Börsenwochenbericht.] „Verstaatlichung“ das war die Parole, die schon in den letzten Tagen der Vorwoche ausgegeben wurde. Man sah die sog. unterrichteten Häuser große Posten von Eisenbahnactien kaufen, man raunte sich zu, daß diese oder jene Bahn vom Staate erworben werden sollte; daß Geschäft an der Börse schien wieder aufzuleben, die Hausfries tranken neuen Muth — da erschien im Reichsanzeiger die Meldung, daß die Regierung zwar die Absicht habe, die Anhalter und die Bergische Eisenbahn zu erwerben, daß sie aber für dieselben nur 5 1/4 pCt. Rente resp. 4 1/2 pCt. und 15 M. Prämie gewähren konnte. — und mit dünnen Worten wurde hinzugefügt, daß man sich auf weitere Unterhandlungen durchaus nicht einlassen werde.

Diese Propositionen, die sich bei Anhaltern noch unter dem jetzigen Coursstande, bei Bergischen wenig darüber ausrechnen, waren ein harter Schlag für die Speculation. Es waren derselben die colossalen Verdienste aus der ersten Verstaatlichungsära noch sehr gut im Gedächtnis und die Börse hatte so sehnlichst wieder auf eine ähnliche Unterstützung seitens des Herrn Eisenbahnministers gehofft. Aber nichts von alledem, — ganz im Gegensatz zu der ersten Campaigne lassen die diesmaligen Kaufbedingungen der Speculation so gut wie gar keine Marge. Zwar giebt es Optimisten genug, die Herrn Maybach mit einem jener Händler vergleichen,

nach dem letzten kommt, das allerletzte gesprochen, und im Interesse des Staates sind ja stets Schritte gestattet, die der Einzelne für seine Person kaum glaubt verantworten zu können. Bei der Bergisch-Märkischen Bahn ist ein bedeutender Actienbesitz in einer Hand concentrirt, die, wie es scheint, dem Ministerium gegenüber nach dem Spruchwort lebt: „Eine Hand wäscht die andere.“ Nur von dieser Seite wird die Proposition der Regierung glatt acceptirt; die übrigen Interessenten, soweit sie in der Delegation vertreten sind, haben beschlossen, sich aufs Handeln zu legen, — ein Beweis dafür, daß man trotz der strengen Fassung der Offerte auf weitere Zugeständnisse rechnet. „L'appétit vient en mangeant.“ Ist erst die Bergische erstanden, wird man auch mit der Anhalter fertig, dann kommt die Thüringer, die Oberschlesische — und damit auch jede Concurrenz ausgeschlossen wird, auch die Rechte-Oberrubinerbahn an die Reihe, und so weiter, bis nur die Breslau-Warschauer übrig bleibt, die als einziges Eisenbahn-Speculationspapier auf 200 Procent steigt und dann vom Staate erworben wird. Daß man dieser Breslau-Warschauer Bahn unter den heutigen so streng moralisirenden Verhältnissen den wohlklingenden Titel noch nicht aberkannt hat, ist auffallend genug; für die heutige officiöse Logik wäre es eine Kleinigkeit, zu erklären: Eine Reife ist ein Genuß; — folglich ist eine Eisenbahn ein Genußmittel. Da nun ein solches nie unter falschem Namen auftreten darf, wird die Breslau-Warschauer Bahn fortan Dels-Wilhelmsbrück genannt; mit solcher Art Logik sehen wir täglich die unmöglichsten Dinge vertheidigen, mit solcher Art Logik bespricht die gouvernementale Presse die wirtschaftlichen Fragen; wir würden also von einer neuen Probe nicht überrascht sein. Beiläufig wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß sich auf der Breslau-Warschauer Bahn der Verkehr und die Einnahmen in fortwährender Entwicklung befinden, daß aber im Augenblicke die Chancen für den Welterbau jenseits der Grenze gering sind.

Zum Verkehr der laufenden Woche übergehend, haben wir zu constatiren, daß der Ultimo die Situation vollkommen beherrschte. Es hat sich dabei weder Ueberfluß an Stücken, noch Mangel an Geld herausgestellt, denn die Reports haben sich eher vermindert als erhöht, obwohl die gestiegenen Course höhere Reports gerechtfertigt hätten. Es scheint, daß neben dem unstreitig ziemlich bedeutenden Haussengagement auch Vieles für Blanco-Abgaben hereinzunehmen war, weil in manchen Fällen der Report unter dem normalen Zinsfuß blieb. Im Allgemeinen war die Stimmung sehr fest, der Umsatz sehr gering und die Ansicht vorherrschend, daß die günstige Disposition der Börse für die nächste Zeit anhalten wird.

Von der Breslauer Börse.

Breslau, 30. Juli. Einer unserer liebenswürdigsten einheimischen Humoristen bringt in dem unsterblichen Werke seiner Laune, das leider nur vorübergehend die Vorstadtbühnen zierte, den schönen Satz:

Sonntag und an Feiertagen
Auh'n die Hämmer und die Sägen
Um der Sonntagfeier wegen.

Aber nicht bloß die Hämmer und die Sägen — dank der energischen Fürsorge des Herrn von Seydewitz, ruhen auch alle anderen Gewerbe und Geschäfte, und die dankbaren Bürger der Stadt werden sich ihm durch einstimmige Wahl in den Reichstag für die Ruhe, die sie empfinden, erkenntlich zeigen. In solcher von allem geräuschvollen Treiben abgewandten Sonntags-Stimmung ist es für jeden fühlenden Menschen, also auch für den Börsenmenschen, ein Bedürfnis, zurückzublicken, und da erscheint denn wohl nicht zur Unzeit dieser Bericht, der bestimmt ist, den Rückblick auf das Vergangene zu erleichtern. Wir können dieses Mal auf mehr als die Woche, wir können auf einen Monat sehen, der zwar der saison morte angehört, sich aber außerdem durch politische Ereignisse und durch große Hitze arg compromittirt hat. Zu den politischen Ereignissen zählen wir das Attentat auf den Präsidenten Garfield, der noch lange nicht im Hafen gesicherter Gesundheit eingelaufen ist, ferner die Kämpfe der Franzosen in Tunis, den Aufstand in Algier, die Unruhen in Tripolis, die ganze diplomatische Durchstecherei gegen Frankreich, an der die Türkei, Italien und hinter dem Rücken auch England theilhaftig ist. Daß wir die im Juli aufgeführte bulgarische Comödie, die erst im letzten Act Interesse gewinnen wird, nicht zu den politischen Ereignissen zählen, wird man uns verzeihen; es geht wohl vielen Lesern so wie uns, daß sie bei der Betrachtung dieses eben so eblen als reinlichen bulgarischen Volks und seines thronverlassenen Fürsten unwillkürlich an Heines Rabbi und Mönch erinnert werden. Was der Juli durch die enorme Hitze an uns verbrochen, ist wohl Allen noch in frischer Erinnerung; aber auch in geschäftlicher Beziehung hat er viel gefündigt; er hat Tage so absoluter Geschäftstille gebracht, daß sich die Breslauer Börse zeitweise vor den durch die Ausstellung verlockten Galerie-Gästen schämen mußte. Dafür ist freilich diesen Gästen in unmittelbarer Nähe ein anderer Genuß geboten; nur wenige Schritte und sie find in der

Ausstellung der Promenaden-Deputation.

Da liegen von der Börse bis zum Rondel gegenüber dem Berliner Plage seit Wochen ungezählte Haufen von Bauschutt, Rebricht, alten Eisenackelresten und sonstigem Urath, bestimmt zur Aufschöpfung der

Promenade, woran seit eben so viel Wochen mit unermüdlicher Langsamkeit — gearbeitet kann man nicht sagen — getöbelt wird. Daß der Schutt aus alten Häusern die Lust und den Geruch auf der Promenade verbessert, wird man wohl nicht behaupten können, dagegen hätte ein richtiges Verhältniß dafür, daß die Promenade gerade in dieser heißen Jahreszeit zur Erholung der Einwohner da sei, dahin führen müssen, diese Arbeit, wenn schon einmal in ungeeigneter Zeit begonnen wurde, in kürzester Frist zu beenden. Die Ausstellung der Promenaden-Deputation, mit der keinerlei Lotterie verbunden ist, ist bei Tag und Nacht gratis geöffnet und wird, wenn so rüstig wie bisher weiter gearbeitet wird, wohl erst im Winter geschlossen werden. Ein Schritt weiter von jenen Hügeln und wir sind wieder an der Börse und setzen unseren Rückblick auf den Juli fort. — Derselbe begann mit sehr knappem Geldstande, aber im Verlaufe fand sich, daß die festgelegten und reservirten Summen, von denen ein Theil in Folge von Zinszahlungen den Bestzer gewechselt hatte, dem Markt wieder reichlich zufließen, so daß die befürchtete übliche Nachwirkung auf die Juli-Liquidation nicht eingetreten ist. Immerhin war die Möglichkeit einer Versteifung des Geldstandes nicht ausgeschlossen und dadurch erklärt sich, daß trotz ausgesprochener fester Grundstimmung das Coursniveau der Börse ein ziemlich stabiles geblieben ist. Eine Vergleichung der Liquidationscourse der beiden Monate ergibt, daß fast nur in den Speculationspapieren, resp. denen, welche die Speculation dazu gemacht, eine größere Bewegung stattgefunden hat und zwar außer Franzosen, welche 18 Mark niedriger notiren, nur in steigender Richtung. Aber auch diese Differenzen sind nicht sehr bedeutend und fallen nur mehr in die Augen bei Laurahütte, die 8 pCt., russischen Banknoten, die 8 M., und Breslauer Wechselbank, die 6 pCt. höher notiren. Die Steigerung der Laurahütte und russischen Noten haben wir in früheren Berichten öfter erwähnt und zu erklären versucht; die Besserung im Course der Breslauer Wechselbank rührt jedenfalls von dem günstigen Semestral-Abschlusse dieser überaus solide geleiteten Bank her. Daß die Oberschlesischen Stamm-Actien nur 10 pCt. über dem letzten Liquidations-Course notiren, läßt den Schluß zu, die Speculation sei durch die schlechten Gebote, welche der Minister für die Bergische und Anhalter Bahn gemacht hat, etwas ernüchtert. Zwar ist wenig Aussicht dafür, daß die Actionäre unter den jetzigen Bedingungen ihren Besitz an den Staat abtreten; die Berliner Börsenblätter sind einig darin, daß die Gebote des Staates unannehmbar sind und verlangen Abweisung derselben, ohne daß erst die Actionäre deshalb befragt werden sollen — aber das Geschäft wird doch gemacht werden; der Herr Minister hat ja noch nicht das Wort, daß

die die Waare, welche sie kaufen wollen, erst schlecht machen, um dann wenig dafür bieten zu können und die sich dann doch entschließen, einen höheren Preis anzulegen — wir möchten aber glauben, daß dies ein Irrthum ist und daß das im Reichsanzeiger so kategorisch abgegebene Gebot wirklich ein Ultimatum ist. Ob die Regierungsofferten von den Generalversammlungen angenommen werden oder nicht, läßt sich keinesfalls voraussagen — das eine steht indessen fest, daß der oben erwähnte Kaufpreis das Allermindeste zu sein scheint, was den Actionären geboten werden konnte, daß daher diese besser fahren würden, ihre Bahnen nicht dem Staat zu überlassen, sondern ruhig deren Entwidlung abzuwarten. Die schlimmsten Jahre — auf Grund deren die zu bewilligten Rente jetzt bemessen wird — scheinen ja vorüber, so daß unsere Eisenbahnen, falls sie sich selbst überlassen werden, einer guten Zukunft entgegengehen.

Im Allgemeinen fahle die Börse das Vorgehen der Regierung, wenn es dasselbe nicht mit einer lebhaften Haufe begrüßen konnte, doch nach der Richtung günstig auf, daß sie die übrig bleibenden Bahnen höher bewertete. So konnten Oberpfälzer, Rechte-Der-Elfer, Mainzer ca. 2 pCt. gewinnen, Thüringer sogar 7 pCt. Letztere Steigerung basirt auf der Meldung eines hiesigen Börsenblattes, daß ein Anlauf dieser Bahn auf Grund der Gewährung einer Rente von 8 1/4 pCt. nahe bevorsteht. Nach unseren Informationen ist dies nun keineswegs der Fall, was sich auch schon aus der Schwierigkeit, mit sieben verschiedenen theilhaftigen Regierungen zu unterhandeln, genügend beweist. — Leichte deutsche wie österreichische Bahnen konnten ihre Course behaupten. Höher waren von letzteren Elbthal und Franzosen, in denen starke Dedungen ausgeführt wurden.

Lombarden, die lange Zeit vollständig vernachlässigt waren, hatten sich wieder einmal zum geradezu leidenden Effect aufgeschwungen und waren das einzige Papier, das in dieser Woche eine nennenswerthe Steigerung (nämlich ca. 14 Mark) aufweist. Als Grund wird angegeben, daß die zwischen dieser Bahn und der italienischen Regierung bestehenden Streitigkeiten durch Zahlung von sechs Millionen an die Bahn ausgeglichen worden seien. In Wirklichkeit stellt das aber nicht etwa einen Gewinn dieser Summe für die Bahn, sondern einen Verlust von 9 Millionen vor, da die Forderungen derselben an Italien sich auf 15 Millionen beziffern. Trotzdem wird von Paris und London aus Haufe für Lombarden gemacht, ein Beginnen, dem allerdings das starke Deckungsbedürfnis sowohl hier als in Wien und Frankfurt fördernd zur Seite steht; an eine lange Dauer der Aufwärtsbewegung möchten wir allerdings nicht glauben.

Wie aus dem bisher Erwähnten herborgeht, spielten Eisenbahnen in dieser Woche die Hauptrolle. Das Geschäft war im Ganzen recht schwach und die Zahl der Börsenbesucher sehr gering.

Oesterreichische und russische Fonds lagen in Hinsicht auf die günstige Ernte beider Länder fest und konnten ihre Course um Bruchtheile erhöhen. Stärker avancirten russische Noten, die bis 216 per August gehandelt wurden und für welche man — sauf politique — noch weit höhere Course in Aussicht nimmt.

Von Banken waren Disconto- und Disconto-Commandit-Antheile leblos und eher matt. Am Tage der Prämien-Erklärung wurde noch sehr viel Material von beiden Papieren auf den Markt geworfen. Eine Sonderstellung nahmen Deutsche Bankactien ein, die von 172 bis 176 avancirten. Als Motiv wurde die in Aussicht genommene Verneuerung des Actiencapitalis angeführt. Wir möchten indessen darauf wiederholt aufmerksam machen, daß eine solche kein Grund zu einer Erhöhung des Course ist. Denn, wenn auch vielleicht momentan noch ein größeres Capital, als die Bank jetzt schon besitzt, nutzbringend angelegt werden kann, so wird doch sicher auch wieder eine Zeit kommen, wo sich dies dann unmöglich erweist und das zu große Capital nur ein Hemmschuh für die Entwicklung des Instituts sein wird.

Für Bergwerke machte sich bei schwachem Geschäft bessere Stimmung geltend. Sowohl die per Cassa als die per ultimo gehandelten hierher gehörigen Werthe konnten ihre Course erhöhen.

Der Anlagemarkt war still, deutsche Fonds mußten etwas nachgeben. Geld war während der ganzen Liquidation stets reichlich am Markt und schwankte der Zinssatz für Reports zwischen 5 1/2 und 6 pCt. Privatdiscont 3 1/2 pCt. Der Verlauf der Ultimoregulierung ist trotz der Größe der Umsätze im abgelaufenen Monat ein durchaus zufriedenstellender.

•• Breslau, 30. Juli. [Producten- und Wochenbericht.] Die Witterung dieser Woche war durch eine starke Abkühlung der Temperatur gekennzeichnet; im Uebrigen blieb das Wetter schön und für die Feldarbeiten günstig. Der Wasserstand ist nur für Ladungen von 800—1000 Ctr. ausreichend. Das Verladungsgeßchäft war wieder sehr schwach, Schiffer halten in Folge des kleinen Wasserstandes schon auf etwas höhere Frachten. Verschliffen wurden dieswöchentlich Raps lose und in Säcken, Mehl, Futtermehl, Spiritus, Spirit, Zink, Eisen, Kohlen und notiren die Frachten per 1000 Kgr. für Getreide nominell Stettin 6 M., Berlin 7 M., Hamburg 10,50 M., Raps nach Stettin 6 M. bez. Per 50 Kgr. Raps in Säcken nach Stettin 24—25 Pf., Mehl nach Berlin 30 Pf., Futtermehl nach Stettin 27—28 Pf., Spiritus nach Berlin 45 Pf., nach Hamburg 65 Pf., Spirit nach Hamburg 72—73 Pf., Zink nach Hamburg 40 Pf., Eisen nach Stettin 25 Pf., Kohlen nach Stettin 25 Pf., Städtgut Stettin 27—30 Pf., Berlin 30—33 Pf., Hamburg 53—60 Pf.

Im Getreidehandel war während der vergangenen Woche keinerlei Eintheiligkeit in der Tendenz der verschiedenen Börsen, wohl aber in deren Leblosigkeit zu erkennen. Günstigeres Wetter ließ an der Newyorker Börse Weizenpreise vorübergehend einen beträchtlichen Rückgang erfahren, während sich dieselben an den westeuropäischen Märkten in Folge ungünstiger französischer Ernteberichte und mangelnden Angebots einheimischer Waare vollkommen zu behaupten vermochten. Dagegen haben Roggenpreise fast überall auf glänzende russische Exportausichten von Neuem nachgegeben. Newyork notirt heute für Weizen per Juli 1,26 1/4 Doll., per August 1,26 1/2 Doll., per September 1,28 1/4 Doll. per Bush, gegen 1,28 Doll., 1,28 resp. 1,29 1/4 Doll. per Bush. vor 8 Tagen. Mehl 5 Doll. gegen 5,05 Doll. per Ballen. Die amerikanischen Verschiffungen haben neuerdings wesentlich zugenommen, dagegen zeigten die sichtbaren Bestände an den Hauptstapelplätzen der Union eine fernere Reduction und belaufen sich am 16. Juli d. J. auf 14,800,000 Bsh. Weizen und 16,000,000 Bsh. Mais, gegen „ 9. Juli d. J. „ 15,600,000 „ „ 15,500,000 „ „ 17. Juli 1880 „ 10,924,000 „ „ 15,478,000 „

An den englischen Märkten war einheimischer Weizen äußerst spärlich offerirt und schlang zu placiren. Auch fremde Waare bedang letzte Preise, obwohl Umsätze bei der Zurückhaltung der Käufer keinerlei Bedeutung erreichen konnten. Für schwimmende und spätere Abladungen mangelte es noch mehr an Interesse, doch hielten Inhaber an den bisherigen Forderungen fest.

An den französischen Märkten herrschte ruhige Stimmung; Preise wurden aber eher höher gehalten, da die Nachrichten über den Erdbusch unbefriedigend lauten und im Ganzen auf ein geringeres Resultat, als bisher erwartet wurde, schließen lassen. In Folge dessen konnten sich dann auch die Pariser Terminnotirungen trotz der Newyorker Baisse vollkommen behaupten. Belgien und Holland hatten für Weizen stillen Verkehr, Roggen mußte besonders auf südrußische Offerten und mangelnder Consumfrage im Werthe nachgeben.

Am Rhein und in Süddeutschland trug das Geschäft ebenfalls einen lustlosen Charakter. Aus Oesterreich-Ungarn lauten die Nachrichten über das Erntergebnis nach wie vor recht erfreulich und lassen demgemäß eine Steigerung der Preise nicht aufkommen.

Ebenso befriedigend äußern sich die Meldungen aus Rußland; der Ertrag des Südens verspricht ein ausnahmsweise reicher zu werden, aber auch im Norden haben sich die Aussichten wesentlich gehoben. Polen scheint sich eines besonderen Ernteeignisses erfreuen zu sollen.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen Anfangs die Stimmung fest, dieselbe konnte sich aber nicht behaupten und schließen Preise niedriger als vor acht Tagen.

Im hiesigen Getreidegeschäft machte sich dieswöchentlich schon etwas mehr Leben bemerkbar, da die Zufuhren neuer Ernte bereits stärker waren und namentlich an den ersten Tagen eine gute Kauflust dafür vorherrschte, welche dem Angebot zu theilweise besseren Preisen schlang Unterkommen verschaffte. Erst gegen Mitte der Woche trat wieder eine etwas ruhigere Stimmung ein, als das Gebirge, welches anfänglich stark gekauft hatte, sich vom Kaufe zurückzog und das Geschäft auf die Verordnungen des hiesigen Consums beschränkt blieb. Zuletzt war bei starkem Angebot die Abkühlung sogar ziemlich allgemein und die Preise gingen theilweise etwas zurück.

Für Weizen konnten sich die Preise noch immer gut behaupten, da die Zufuhr äußerst schwach herankommt und das Geschäft größtentheils nur von den hiesigen Lägern gemacht wird, deren Inhaber es somit in der Hand haben, die Preise zu halten. Die Stimmung ist daher keinerlei Veränderungen unterworfen gewesen und hält sich bei mäßigem Geschäft ziemlich fest. Nur an den letzten Tagen wurden von der Umgegend einige größere Posten aus dem Markte genommen. Sonst waren noch der Consum und die Handelsmühlen für ihren gewöhnlichen Bedarf Käufer. — Zu

notiren ist per 100 Kgr. weiß 20,60—22—23 M., gelb 19,80—21,20—22 M., feinsten darüber. Per 1000 Kgr. Juli 216 Br., Juli-Aug. 210 Br., Sept.-Oct. 198 Gd.

In Roggen begann gleich zu Anfang der Woche ein lebhafteres Geschäft, da die Zufuhren von neuer Waare von Tag zu Tag belangreicher wurden und sowohl der hiesige Consum als auch das Gebirge und die Umgegend eine sehr gute Kauflust dafür entwickelten. Die Zufuhr fand dementsprechend zu besseren Preisen schlang Unterkommen und die Umsätze konnten sich ziemlich umfangreich gestalten, zumal die zugeführten Qualitäten durchweg befriedigend ausfielen. Eine ruhigere Stimmung stellte sich erst von Mitte der Woche ab ein, doch sind auch dann noch zur Verwerdung bei dem laufenden Termine größere Posten aus dem Markte genommen worden, so daß die eigentliche Abkühlung, die wir zu berichten haben, erst von den letzten zwei Tagen datirt, als die auswärtigen Käufer — vom Gebirge und der Umgegend — ausblieben und nur noch der hiesige Consum Nehmer war. Die Preise haben dadurch gegen Anfang der Woche einen Rückgang von 1 M. erfahren und ist zu notiren per 100 Kgr. neu 18,20—18—19 M., feinsten darüber. In alter Waare fanden fast keinerlei Umsätze statt, da Zufuhr davon gefehlt hat.

Im Termingeschäft waren einige Schwankungen, da die Anfangs feste Stimmung gegen Mitte der Woche ermattete, zuletzt aber wieder besser schloß. Die Preise für spätere Sichten stellten sich ziemlich vorwöchentlich, dagegen scheinen für den laufenden Termin noch starke Dedungen nöthig, da derselbe ca. 10 M. höher ist wie vor 8 Tagen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juli 202 M. bez., Juli-Aug. 168—167 M. bez. u. Br., Sept.-Oct. 162—160,50 M. bez., Oct.-Nov. 160 M. Br., Nov.-Dec. 158 M. bez.

Für Gerste war die Kauflust auffallend schwach und selbst die schwache Zufuhr konnte die bisherigen Preise nicht erzielen. Von neuer Ernte waren bereits einige kleine Posten zugeführt, deren Qualität befriedigend ausfiel, und welche der Neubeit wegen schlang aus dem Markte genommen wurden. Zu notiren per 100 Kgr. 14—15—15,50 M., feinsten darüber.

Häfer war in untergeordneter Waare matt und vernachlässigt, dagegen bestand für seine Qualitäten bessere Kauflust und war deren Angebot zu behaupteten Preisen leichter zu placiren. Zu notiren ist per 100 Kgr. 12,80 bis 13,30—14—14,50 M., feinsten darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung sehr ruhig. Bei mäßigen Umsätzen schloßen Preise für nahe Sichten unverändert, dagegen für Herbst 1 M. höher. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juli 132 M. Br., Juli-Aug. 128 M. Gd., Sept.-Oct. 125 M. Br.

Süßfrüchte bei schwachem Angebot im Preise fast unverändert. **Koch-Erbsen**, nur feine Qualitäten behauptet, 19—20—20,50 Mark. **Futter-Erbsen** 16—17—18,50 M. **Victoria** 21,50—22—23 M. **Kinsen, kleine**, 32—40 M., **große** 42—50 M., feinsten darüber. **Bohnen ohne Frage**, schlechte 17,50—18,50—19,50 M., galizische 16—16,50—17,50 M. **Lupinen** stark gesucht, gelbe 12—12,80—13 M., blaue 11,80—12,40—12,80 Mark. **Wicken** gut gefragt, 13,20—14—14,50 Mark. **Mais** in fester Haltung, 13,30—13,50—13,80 M. **Buchweizen** lebhaft begehrt, 19—20 M., alles per 100 Kilogramm.

In Kleesamen hat sich von vielen Seiten plötzlich eine gesteigerte Nachfrage eingestellt, welche hiesige Läger in ziemlich starkem Maße in Anspruch genommen hat. Zu notiren ist per 50 Kgr. roth 32—36—38—44 Mark, weiß 34—40—45—55—60 Mark, schwedisch 32—38—45—50 Mark, **Thymus** 22—24—26—28 M., gelb 16—17—18 Mark, **Tannenkele** 34—38—48 M. In **Leinölen** war in dieser Woche wieder ein recht reger Verkehr bemerkbar, da die Zufuhr von Tag zu Tag an Bedeutung zugenommen hatte. Nur gegen Mitte der Woche, machte sich vorübergehend eine kleine Beruhigung geltend, zuletzt befestigte sich indessen die Stimmung bald wieder und konnte zu geforderten Preisen das Angebot noch immer schlang umgesetzt werden. Zu notiren ist per 100 Kgr. Winterraps 21—23—24 M., Winterrüben 21,50—22,50—23,50 Mark, Raps per 100 Kgr. August-Septbr. 244 M. Br., 240 M. Gd.

Hanf samer schwacher Umsatz, 15,50—16,50 M. per 100 Kgr. In **Kesselsamen** war das Geschäft außerordentlich klein und nur feine Qualitäten unterzubringen, während geringe Sorten vollkommen vernachlässigt blieben. Zu notiren ist per 100 Kgr. 23—24—24,50—26—26,50 M., feinsten darüber.

Rapskuchen sehr fest, schlechte 7—7,40 M., fremde 6,80—7 M., Septbr.-October 7 M.

Leinkuchen in ruhiger Stimmung, schlechte 9,30—9,50 M., fremde 8,50 bis 9 M. per 50 Kgr.

In **Rübsen** herrschte in den ersten Tagen der Woche eine ziemlich matte Stimmung, befestigte sich indessen wieder, als von auswärts etwas bessere Tendenz gemeldet worden war. Die Umsätze blieben in äußerst engen Grenzen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kgr. loco 52 Mark Br., Juli und Juli-August 52,50 M. bez., September-October 52,50 M. Br., 52 M. Gd., October-November 52,75 M. bez., November-December 53 Mark bez., December-Januar 53,50 M. Br., April-Mai 55 M. Br.

In **Petroleum** war bei unveränderten Preisen das Geschäft nur mäßig. Zu notiren ist per 100 Kgr. loco und Juli 27 M. Br., 26,50 M. Gd. **Reinöl** ohne Verberung, loco 61 M. Gd., Juli-August 61 1/2 M. Gd.

Spiritus ermattete gegen Ende der Woche, nachdem von der Berliner Börse niedrigerer Preise gemeldet worden waren und über die Aussichten der Karstoffelente fortgesetzt günstige Berichte eingingen. Der Umsatz war etwas belebter und auch in loco-Waare war ziemlich der Handel vom Lager an die Spiritfabrikanten. Aus der Provinz sind mehrfache Offerten in loco-Waare eingegangen und zum Abschluß gekommen. Die Spiritfabrikanten sind, wie alle Jahre um diese Zeit, nur mäßig beschäftigt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juli 54,70 M. Gd., Juli-August 54,60 M. Gd. u. Br., August-Septbr. 54,40 Mark Gd., Septbr.-October 52,50 M. Gd., October-November 51 Mark Gd., November-December 50,00 M. Gd., April-Mai 51 M. Gd.

Für **Mehl** war zu ermäßigten Preisen etwas mehr Kauflust. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Weizenmehl fein 30,75—31,50 M., Roggenmehl fein 30—30,50 M., Hausbacken 29—29,50 Mark, Roggenfuttermehl 12—12,75 M., Weizenkleie 9—10 Mark.

Starke fest, per 100 Kgr. incl. Sad: Weizenstärke 46—48 Mark, Kartoffelstärke 29—29 1/2 M., Kartoffelmehl 29 1/2—30 M.

•• Breslau, 30. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Auf den hiesigen Marktplätzen waren im Laufe dieser Woche sehr bedeutende Zufuhren von frischen Fleischbrühen und Obst eingetroffen und war der Umsatz darin ein überaus belangreicher. Lebendes Geflügel wurde gern gekauft und auch nach Fischen war starke Nachfrage, hingegen wurden Fleischwaaren weniger begehrt. Butter und Eier sind im Preise gestiegen. Der Verkehr war im Allgemeinen ein sehr lebhafter. **Notirungen:**

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf., Schweinefleisch pro Pf. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pf. 50—60 Pf., Kalbfleisch pro Pf. 50—60 Pf., Speck pro Pf. 90 Pf., Schweinefleisch, ungarisches, pro Pf. 65 Pf., deutsches pro Pf. 80—90 Pf., Rindfleisch pro Pf. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2 1/2 M., Rindsfett pro Pf. 60 Pf., Kalbsleber pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federbier und **Eier.** Gänse pro Stück 2—6 Mark, Enten pro Paar 2 bis 3 Mark, Capaun pro Stück 2 bis 2 1/2 Mark, Hühnerbahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1 1/2 Mark, Henne 1,50—1,80 M., junge Hühner pro Paar 1 M. bis 1,20 M., Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnererl das Schok 2,60 M., die Mandel 65 Pf.

Fische und **Krebse.** Hecht 70 Pf., Seesaune 70 Pf., 1 M., Lachs 1,30 M., Steinbutt 70 Pf., 1 M., Aal 70 Pf., 1,70 M., Zand 70 Pf., 1 M., 20 Pf., Schleie 90 Pf., Rabsian 40 Pf., Schellfisch 40 Pf., 40 Pf., Forellen 3 1/2 M., Hummer Stück 1,50 M., Dordfische Schok 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Neue Kartoffeln 2 Liter 15 Pf., Ober- rüben Mandel 15 Pf., grüne Bohnen Liter 15 Pf., Gurken Stück 15 bis 30 Pf., Carotten 2 Gebund 5 Pf., Kopsalat Mandel 20—25 Pf., Schoten Liter 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 20—40 Pf., Radieschen 3 Gebund 10 Pf., Spinat Liter 10 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pf., Sellerie Mandel 1—1,50 M.

Subfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Äpfel pro Liter 40 bis 50 Pf., Birnen pro Liter 15—20 Pf., frische Kirsch pro Liter 10—15 Pf., Weichselkirchen pro Liter 20 bis 30 Pf., gebadene Äpfel pro Pf. 40 Pf., gebadene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebadene Pflaumen pro Pf. 30 Pf., gebadene Kirsch pro Pf. 30 Pf., Pflaumenmus pro Pf. 40 Pf., Stachelbeeren pro Liter 15 Pf., Garten-Beeren pro Liter 60 Pf., Johannes- beeren pro Liter 15 Pf., unreife Wallnüsse pro Schok 30—40 Pf.

Waldfrüchte. Haselnüsse pro Liter 40—50 Pf., Walderdbeeren Liter 30 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Himbeeren Liter 50 Pf., Gelbviolen Liter 10 Pf., Steinpilze Liter 40 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Pf. 1,20 M., Rohbutter pro Pf. 1 M., süße Milch pro Liter 15 Pf., Sahne pro Liter 50 Pf., Dalmäher Käse pro Schok 1,40—1,80 M., Limburger Käse pro Stück 20 bis 50 Pf., Schafkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Rüb- käse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pfennige.

Brot, Mehl u. Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pf., Commis-

brot pro Stück 50 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse pro Liter 40 Pf., Gerst pro Pfund 30 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Graupen pro Liter 40—70 Pf.

•• Breslau, 30. Juli. [Marktblatt-Bericht.] Marktblatt-Bericht der Woche am 25. und 26. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) 302 Stück Rindvieh (darunter 160 Ochsen, 142 Kühe). Der geringere Auftrieb veranlaßte, daß der Markt schnell zu besseren Preisen geräumt wurde. Export 34 Ochsen. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 55—58 M., II. Qualität 46—49 M., geringere 25—28 Mark. 2) 746 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 56—58 M. und darüber, mittlere Waare 48—50 Mark. 3) 1040 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21—22 M., geringste Qualität 8—9 M. pr. Stück. 4) 680 Stück Kälber erzielten die leistungswürdigen Preise.

•• Gölitz, 28. Juli. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinig.] Das Wetter war in den letzten 4 bis 5 Tagen kühler und öftere Regenschauer störten die Erntearbeiten; diesem Umstande und dem schwachen Angebot von neuem trockenen, prompt lieferbarem Roggen ist es wohl zuzuschreiben, daß sich während des heutigen Marktes eine festere Stimmung für diesen Artikel behauptete und etwas höhere Preise bewilligt wurden. Die Marktaufuhr, überwiegend aus alter Waare bestehend, fand schnelleren Absatz. Von dem jetzt angebotenen Probe-Erdbusch läßt sich annehmen, daß sich beim Roggen ein Ertrag von 9—10 Ctr. pro Morgen ergeben wird. — Weizen wird von Woche zu Woche nur für den nothwendigsten Bedarf gekauft, trotzdem konnten sich die Preise auf vorwöchentlich Höhe behaupten. — Hafer profitirte ebenfalls von der im Allgemeinen festeren Stimmung und wurden auch davon die an den Markt gebrachten Partien schnell zu etwas besseren Preisen verkauft. — Gerste und Erbsen ohne Handel, ebenso Futterartikel. — Der Raps ist in schöner Qualität meistens trocken eingebracht worden, es sind deshalb die Befürchtungen zu verlaufen weniger gereicht, als dies sonst der Fall. — Der Stand der Kartoffeln berechtigt zu der Hoffnung auf eine vorzügliche Ernte und bereits beginnen in Folge dessen die großen Exportfirmen Hamburgs, Einladungen zur Theilnahme an dem Export nach England ergehen zu lassen; eine reichliche Ernte darin dürfte auch nicht unwesentlich auf die Getreidepreise influiren.

Gezahlt wurde: per 85 Kilogr. brutto: Weizen 20—19 M. = per 1000 Kgr. netto 238—226 M. Gelbweizen 19,25—18,25 M. = per 1000 Kgr. netto 229—217 M. Roggen alt 17—16 1/4 M. = per 1000 Kgr. netto 202 1/2—193 1/2 M., do. neu 17,25—17 M. = per 1000 Kgr. netto 205 bis 202 1/2 M. Gerste per 75 Kgr. brutto 13—12 Mark = per 1000 Kgr. netto 175—162 1/2 M. Hafer per 50 Kgr. netto 7,90—7,40 Mark = per 1000 Kgr. netto 158—148 M. Roggenkleie per 50 Kgr. netto 6,50 Mark Gld., Weizenkleie per 50 Kgr. netto 4,75 M. Br. Rapskuchen per 50 Kgr. netto 7 M. Br.

□ Sprottau, 29. Juli. [Wochenmarkt.] Laut Notiz wurden gezahlt pro 100 Kgr.: Weizen 21,76—21,16 M., Roggen 18,44—17,84 M., Hafer 15,50—14,40 M. Gerste war nicht am Markt. Erbsen beliehen den alten Preis zu 22,22—21,12 M. Kartoffeln wurden pro 50 Kilogr. mit 2,40 und 2,20 Mark bezahlt. Hen galt 3—2,20 M. Für Stroh, pro 600 Kgr., sind 27 und 23 M. notirt. — Dienstag Nachmittag zogen mehrere Gewitter über unsere Stadt und die benachbarten Orte. In einigen Ortschaften des Kreises: Müdersdorf, Girsigsdorf und Kunzenhof hat Hagel an den Feldfrüchten erheblichen Schaden angerichtet. Der auf dem Halme stehende Roggen hat weniger durch den Regen, als durch den orkanartigen Sturm gelitten.

•• Breslau, 30. Juli. [Ruder-Monats-Bericht.] Die matten Berichte von allen Handelsplätzen für Ruder, sowie die bis jetzt guten Aussichten auf die neue Rübenernte, haben auch an unserem Plage eine mattere Haltung für alle Sorten Ruder hervorgerufen und nur der Mangel größerer Offerten aus erster Hand verhinderte einen wesentlichen Preisrückgang. Es wurde bezahlt für Rohruder Nachprodukte excl. 92/89 pCt. Bolat, 28,50—28 M., für Raffinaden, 39 M., 42 1/2—42 M., gemahlene Melis 1. 41—40 1/2 Mark, do. II. 40—39 M., Rübenmelasse 42/43 pCt. B6. excl. Tonne 4 M. 60 Pf. Alles per 50 Kilogr., loco Breslau.

•• Breslau, 30. Juli. [Eisenbericht.] Die zuberückliegende und feste Stimmung auf dem Eisenmarkt hält an und wird durch die gleichlautenden günstigen Nachrichten aus allen Eisenbürcen bestätigt. Wenn auch von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht wird, die eingetretene Besserung „dem sich wieder breit machenden Speculationswindel“ zuzuschreiben, so ist dieser im Gegentheil ganz ausgeschlossen und nur wirthlicher Bedarf, nicht zum kleinsten Theile eine Folge der guten Ernte, die Ursache. Die Bewegung vollzieht sich im Uebrigen sehr ruhig und geht Schritt für Schritt mit den an den Eisenmarkt herankommenden Anforderungen, so daß von Speculation gar nicht die Rede sein kann. Diese würde wohl auch nicht so langsam bessere Preise Terrain gewinnen lassen. Ueberwiegend herrscht auf allen Werken eine rege Thätigkeit und giebt sich am Besten in den langen Lieferungsterminen, die beansprucht werden, kund. Das Lagergeschäft ist gegenwärtig etwas schwächer geworden, eine stetige Erscheinung inmitten der Ernte, dagegen ist die Nachfrage auf später sehr groß. Die Werke halten mit den kleinen Quanten, die sie noch pro gegenwärtiges Quartal abzugeben haben, sehr zurück und verlangen Preise, die mit den hiesigen Lagernotizen sehr auseinandergehen und eine Marge nicht zulassen. Die Händler werden daher gezwungen sein, der letzten Preissteigerung eine weitere folgen zu lassen. Pro 4. Quartal sind Abgeber nicht vorhanden.

•• Berlin, 29. Juli. [Stadt. Central-Viehbof.] Amtlicher Bericht. Auftrieb: 179 Rinder, 801 Schweine, 720 Kälber, 416 Hammel. — Rinder waren, wie fast stets an den Freitagen, nur durch geringere Waaren vertreten, wurden bei recht zögerndem Geschäft nur etwa zur Hälfte geräumt und hielten sich die Preise ungefähr auf der, am verlossenen Montage erzielten Höhe; es wurden je nach Qualität 35—45 M. p. 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Ähnliches läßt von sich Schweinen berichten, nur mit dem Unterschiede, daß hier, wenn auch nur sehr wenige Stücken feiner Waaren (Mellenburger und Pommer) am Plage waren, die mit ca. 57 und 58 M. p. 100 Pfd. bei 40 Pf. Tara bezahlt wurden; Landschweine normirten zwischen 51—56, Rassen und Serben, die das Hauptcontingent des heutigen Marktes bildeten, zwischen 45—53 M. per 100 Pfd. und 20% Tara. — Bafonier ca. 54 M. bei 40—45 Pf. Tara. — Kälber wurden schon gestern rege gehandelt und stiegen in Folge des geringen Auftriebes der Begehr und die Preise recht erheblich. Während gestern gute Waare noch für 52 Pf. fortgegeben wurde, erhielt dieselbe heute bis 58 Pf., geringere Stücke wurden mit 40—45 Pf. p. 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Bei Hammeln fand wenig Umsatz und daher ein langsames Geschäft statt; es war nur Mittelmare am Platz, die für 45—48 Pf. p. 1 Pfd. Schlachtgewicht ohne Zögern fortgegeben wurde.

•• Berlin, 30. Juli. [Hypotheken und Grundbesitz.] Bericht von Heinrich Frankel. Der Geschäftsverkehr in bebauten Grundstücken verharrete auch in der abgelaufenen Woche in der, der Saison entsprechenden Ruhe, ohne indeß gänzlich ins Stoden zu geraten. Abgesehen von Säulern, die zu Privatweden stets gesucht sind auch ohne besondere Berücksichtigung der Rentabilität hin und wieder gekauft werden, bleiben herrschaftliche Grundstücke mit nachweislichem Ueberfluß gut gefragt. Dagegen sind für Häuser, bei denen kaum die Verzinsung des Kapitals und die Verwaltungskosten herauszubringen sind, die Offerten sehr zahlreich, und die Bemühungen, hierfür Käufer auf Speculation zu finden, fruchtlos. Gesucht sind ferner zum Umbau geeignete Häuser im Innern der Stadt, zum Theil gegen Baarzahlung, mehr aber noch im Austausch gegen fertige Gebäude. Bauten in den neuen Straßenzügen. Am Hypothekenmarkt herrscht sommerliche Stille, die nur selten durch das Angebot brauchbaren guten Materials unterbrochen wird. Nur per October und per Januar fanden einige bemerkenswerthe Abschlüsse à 4 1/2 und 4 3/4 pCt. statt. Von den betreffenden Bank-Instituten sind dabei so hohe Summen gewährt worden, daß das Darlehen so ziemlich den ganzen Werth des Grundstücks in sich schließt. Die Zinssätze sind zu notiren, wie folgt: Erste Hypotheken, der Qualität entsprechend, 4 1/4—4 1/2—4 3/4—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit und Lage 5—5 1/2—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in besseren Stadttheilen 4 1/4 pCt. und 1/2 pCt. für Amortisation; im Uebrigen 5—5 1/4 pCt. incl. Amortisation. Ersttelliger Guts-Hypotheken 4 1/2—4 3/4—5% mit und ohne Amortisation. Verkauf wurden: Nittergut Sagar, Kr. Rössen; Nittergut Dohelhermsdorf, Kr. Grünberg; Nittergut Urbanow, Kr. Rosel; Nittergut Jacobsdorf, Kr. Ramlau; Nittergut Schöningen, Kr. Randau; Nittergut R. Zindel, Kr. Grottau; Nittergut Nieder-Teisersdorf, Kr. Goldberg-Hannau.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Bröhl.) Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.